

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Rheinländische Hausfreund**

1810

[urn:nbn:de:bsz:31-257426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-257426)

Der  
Rheinländische Hausfreund

oder  
Neuer Kalender

auf das Jahr 1810

mit lehrreichen Nachrichten und lustigen Erzählungen.



Carlruhe, im Verlag des Großherzogl. Buchhandl.

# Souveraines Großherzoglich-Badisches Haus.

**Carl Friedrich**, Großherzog von Baden, Herzog zu Zähringen; Pfalzgraf bei Rhein; Landgraf in Weisgau, zu Sausenberg und in der Ortenau; Fürst zu Bruchsal, Eitenheim, Conzhanz und Heiterdsheim; Graf zu Eberstein, Odenheim und Sengenbach, auch Salem u. Petershausen; Herr zu Röteln, Badenweiler, Hebenberg, Lahr, Mählberg, Lichtentau, Reichenau u. Dehnungen, Ober- und Erbherz zu Fürstenberg, Saar und Stühlingen samt Heiligenberg, Hausen, Köpfkirch, Hohen-Duen, Wildenstein und Waldsberg; zu Leiningen, Mosbach samt Miltenberg, Amorbach, Dürren, Bischofsheim, Hartheim und Landau; zu Klettgau; zu Rheingau; zu Krautheim; zu Wertheim; zu Neidenau u. Billigheim; auch zu Hagnau u. Großkreuz des kais. franz. goldn. Adler-, und des königl. holländ. Ordens der Union, sodann Ritter des Elefantens-, Seraphinen-, schwarzen u. rothen Adler-, u. St. Hubert Ordens, auch Herr des Großherzogl. Bad. Haus-Ordens der Creue, — und des militärischen Carl Friedrichs Verdienst-Ordens Großmeister, geb. den 22. Nov. 1728. succedirt dem Herrn Großvater den 12. May 1738, regiert in dem Durlach. Landes-Anteil seit dem 22. Nov. 1746, u. über die sämtliche Bad. Lande seit dem 21. Okt. 1771. Souverain seit dem 26. Dec. 1805.

## Erste Gemahlin.

**Caroline Louise**, Prinzessin zu Hessen-Darmstadt, Dame des Catharinen-Ordens, geb. den 11. July 1723, verm. den 25. Jenner 1751, und † den 9. April 1783.

## Zweite Gemahlin.

**Louise Caroline**, Gräfin von Hochberg, geb. Frömm Seyer v. Seyersberg, geb. den 26. Mai 1768, vermählt den 24. Nov. 1787.

## Kinder, aus der ersten Ehe.

1. **Carl Ludwiga**, Erbprinz, Ritter des St. Andreas- und St. Alexander-Newsky-, des Seraphinen-, auch des schwarzen und rothen Adler-Ordens, sodann des Bad. Ordens der Creue, geb. den 14. Febr. 1755, † den 15. Dec. 1801. Dessen

Gemahlin und noch lebende Frau Wittwe:

**Amalie Friedrike**, Markgräfin zu Baden, geb. Landgräfin zu Hessen, Dame des Catharinen-Ordens, geb. den 20. Juny 1754, verm. den 15. July 1774.

Davon sind Kinder vorhanden:

- a) **Catharine Amalie Christiane Louise**, geb. den 13. Jul 1776, St. Catharinen-Ordens Dame, Decanessin des Stifts Quedlinburg.
- b) **Friederike Wilhelmine Caroline**, geb. den 13. Jul 1776, des St. Catharinen-Ordens Dame, verm. mit dem König Maximilian Joseph I. von Bayern, den 9. März 1797.
- c) **Louise Marie Auguste**, nunmehr Elisabeth Alexiemna, geb. den 4. Jan. 1779. Gemahl: Alexander Paulowitsch, Kaiser aller Rußen, verm. 9. Okt. 1793.
- d) **Friederike Dorothee Wilhelmine**, geb. 12. März 1781, des St. Cath. Ordens Dame. Gemahl: Gustav Adolph IV., König von Schweden, vermählt 12. Okt. 1797.

e) **Carl Ludwiga Friedrich**, Erbgroßherzog, Graf zu Hanau, Großherzogl. Badischer General der Infanterie, General an Chef der kais. Bad. Truppen, u. Chef eines Infanterie-Regiments; Großkreuz des kais. franz. goldn. Adler- und des königl. holländ. Ordens der Union; Ritter des russ. St. Andreas- und Alexander-Newsky-, und des schwed. Seraphinen-Ordens, auch des Bad. Ordens der Creue Großkreuz, und des militärischen Carl Friedrichs Verdienst-Ordens Kanzler, geb. den 8. Juny 1726.

## Gemahlin.

**Stephanie Louise Adrienne** Napoleon, Prinzessin v. Frankreich, adoptirte Tochter Napoleons Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, geb. den 25. Aug. 1789, verm. den 7. April 1806.

f) **Wilhelmine Luise**, geb. d. 10. Sept. 1789, St. Catharinen-Ordens Dame, verm. den 13. Juny 1804 mit Ludwig Erbgroßherzog zu Hessen.

2. **Friedrich**, Großherzogl. Prinz und Markgraf zu Baden, Herzog zu Zähringen u. Graf zu Salem, Petershausen und Hanau u. Ritter des Seraphinen-, des weißen Adler-, und des Stauis. Ordens, sodann des Großherzogl. Bad. Ordens der Creue und des militärischen Carl Friedrichs Verdienst-Ordens Großkreuz, geb. den 29. Aug. 1756, und verm. den 10. Dec. 1791 mit **Christine Luise**, Tochter des regierenden Herzogs zu Nassau-Usingen, geb. den 16. Aug. 1776.

3. **Ludwig Wilhelm August**, Großherzogl. Prinz und Markgraf zu Baden, Herzog zu Zähringen u. Graf zu Salem, Petershausen und Hanau u., geb. den 9. Febr. 1763, Großkreuz des kais. franz. goldn. Adler- und Ritter des russ. St. Andreas- und Alexander-Newsky-, des königl. schwedischen Seraphinen-, und des königl. preuss. schwarzen und rothen Adler-Ordens, des Großherzogl. Bad. Ordens der Creue und des militärischen Carl Friedrichs Verdienst-Ordens Großkreuz.

Kinder aus der zweiten Ehe.

1) **Carl Leopold Friedrich**, Großherzogl. Bad. Obrist-Lieutenant von der Kavalerie, agree. bei der Garde du Corps; Großkreuz des königl. holländ. Ordens der Union, des Großherzogl. Bad. Haus-Ordens der Creue, und des militärischen Carl Friedrichs Verdienst-Ordens, geb. 29. Aug. 1790.

2) **Wilhelm Ludwig August**, Großherzogl. Bad. Obrist-Lieutenant von der Infanterie, agree. beim Leib-Regiment Großherzog, Großkreuz des königl. holländ. Ordens der Union, des Großherzogl. Bad. Haus-Ordens der Creue, und des militärischen Carl Friedrichs Verdienst-Ordens, geb. den 8. April 1792.

3) **Amalie Christine Caroline**, Gräfin von Hochberg, geb. den 25. Jen. 1795.

4) **Maximilian Friedrich**, Johann Ernst, Graf von Hochberg, geb. den 8. Dec. 1796, Großherzogl. Bad. Staats-Ratmeister von der Kavalerie, agree. bei dem Husaren-Regiment; Großkreuz des Badischen Haus-Ordens der Creue und des militärischen Carl Friedrichs Verdienst-Ordens.

Wochentag	Evangelischer Jahrgang	Katholischer Jahrgang	Stand der Sonne und des Mondes	Bermuthliche Witterung
1) Jerem. 33, 14 - 17. Namen und Amt Christi. (Salm. 4, 11 - 17.)			Am 20ten tritt die Sonne in das Zeichen des Wassermanns um 3 Uhr 37 minuten Nachmittags.	Vom 1ten bis 5ten Sonnenblicke. Vom 6ten bis 10ten heiter mit Sturm und Schnee. Vom 13ten bis 20. Thauwetter, mit Wind, Schnee und Regen. Vom 21ten bis 31. erst heiter, dann Sturm und Schnee, und endlich Regen.
montag	1 <b>1. Jan.</b>	<b>1. Jan.</b>	Sonnen-Aufgang.	
dienstag	2 Abel, Seth	Maccarius	Den 7ten um 7 - 53	
mittwoch	3 Enoch	Genovefa	14ten - 7 - 47	
donnerstag	4 Isabella	Titus, B.	21ten - 7 - 39	
freitag	5 Simon	Telesphar.	28ten - 7 - 30	
samstag	6 Fridol. C. M. B.	<b>2. Jan.</b>	Sonnen-Untergang.	
2) Psalm 8, 2 - 7. Von der Würde der Menschheit. (Psalm 9, 1 - 13.)			Den 7ten um 4 - 7	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
<b>Sonntag</b>	7 <b>1. Febr.</b>	<b>1. Febr.</b>	14ten - 4 - 17	Ununterbrochene Kälte vom Anfang bis zum Ende des Monats.
montag	8 Erhard	Severin	21ten - 4 - 21	Wetter- und Bauern-Regeln.
dienstag	9 Martial	Julianus	28ten - 4 - 30	Ist der Anfang und das Ende schön, so bedeutet es ein fruchtbares Jahr. - Ist dieser Monat ungewöhnlich mild, so folgt bald ein guter Frühling und heisser Sommer. Man sagt daher: Vincenzen Sonnenschein bringt viel Korn und Wein, heulen die Wölfe und bellen die Füchse, so kommt noch größere Kälte.
mittwoch	10 Pauli Eins.	Paul Eins.	Den 7ten 8 - 14	
donnerstag	11 Hyginus.	Hyg. Theod.	14ten 8 - 26	
freitag	12 Reinhold	Ernestus	21ten 8 - 42	
samstag	13 Hilarius	Hilar. Leont.	28ten 9 - 0	
3) Luc. 3, 2 - 11. Johanns Predigt. (Matth. 8, 6 - 11.)			Taglänge.	
<b>Sonntag</b>	14 <b>2. Febr.</b>	<b>2. Febr.</b>	Den 7ten 8 - 14	
montag	15 Maurus	Joh. Col.	14ten 8 - 26	
dienstag	16 Marzellus	Marzellus	21ten 8 - 42	
mittwoch	17 Antonius	Antonius	28ten 9 - 0	
donnerstag	18 Prieca	Prieca		
freitag	19 Sara	Martha		
samstag	20 Sas. Sebaff.	Sas. Sab.		
4) Luc. 4, 14 - 24. Jesus legt Esaiam aus. (Eor. 1, 1 - 12.)			Mondesvier tel.	
<b>Sonntag</b>	21 <b>3. Febr.</b>	<b>3. Febr.</b>	Den 7ten um 2 Uhr 1 minute Abends im Zeichen des Steinbocks.	
montag	22 Vincentius	Vincenz	Den 12ten um 1 Uhr 10 min. Nachmittags, im Zeichen des Widvers.	
dienstag	23 Emerentius	Bern. Mar.		
mittwoch	24 Timotheus	Timotheus		
donnerstag	25 Pauli Belehr.	Pauli Bef.		
freitag	26 Polycarp	Polycarp.		
samstag	27 Joh. Chrsf.	Joh. Chrsf.		
5) Job. 4, 7 - 26. Vom Samaritanischen Weib. (Jer. 9, 2 - 24.)			Den 20ten um 5 Uhr 35 min. Abends, im Zeichen des Löwen.	
<b>Sonntag</b>	28 <b>4. Febr.</b>	<b>4. Febr.</b>	Den 28ten um 11 Uhr 47 min. Vormittags, im Zeichen des Scorpions.	
montag	29 Valerius	Constant.		Den 7ten Lucian
dienstag	30 Adelgunda	Martina		- 14ten Felix.
mittwoch	31 Virgil	Petr. Nol.		- 21ten Agnes.
				- 28ten <b>Carolinus</b>

Wochentage	Evangelischer	Katholischer	Stand der Sonne und des Mondes	Wermuthliche Witterung.
donnerstag	1 Brigitta	Jgn. N. M.	Die Sonne tritt in das Zeichen der Fische den 19ten um 6 Uhr 27. minnuten morgens.	Vom 1ten bis 11ten Wind, Nebel, Duff u. Schnee.
freitag	2 Maria Reinigung	Mari. Wilm.	Sonnen-Aufgang. Den 4ten um 7 — 18	Vom 12ten bis 18. erst heitre Tage, dann Wind und Schnee.
samstag	3 Blasius	Blasius, B.	11ten — 7 — 7	Vom 19ten bis 25. Sonnenschein, hierauf Nebel, Schnee u. Regen.
6) Job. 4, 27-42. Von der Speise der 8 Christen. [Jaf. 3, 4-10.]			18ten — 6 — 55	Vom 26ten bis 28. Meifen, mit lieblichem Sonnenschein.
<b>Sonntag</b>	4 5 n. Neid.	5 Eobib.	Sonnen-Untergang. Den 4ten um 4 — 42	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
montag	5 Agatha	Agatha u. Belsb.	11ten — 4 — 53	Den 1ten trüb und gelind, vom 2ten bis 6ten kalt, den 7. und 8ten schön, den 9. und 10ten Regen, vom 11. bis 16ten Schnee, dann große Kälte bis ans Ende.
dienstag	6 Dorothea	Dorothea	18ten — 5 — 5	
mittwoch	7 Richard	Richard	25ten — 5 — 17	
donnerstag	8 Salomon	Job. d. M.	Lageslänge. Den 4ten um 2 uhr 42 minnuten morgens im Zeichen des Wassermanns.	Wetter- und Bauern-Regeln. Petri Stuhlfeyer kalt Die Kält noch länger anhält.
freitag	9 Apollonia	Apollonia	Erstes Viertel. den 11ten um 7 uhr 26 min. morgens, im Zeichen der Zwillinge.	Wenn im Hornung die Schnacken geigen. Müssen sie im März schweigen.
samstag	10 Scholastica	Scholastica	25ten 10 — 34	Im Februar hat der Bauer gern noch Kälte und Schnee, besonders Winde.
7) Lucä 8, 16-21. Vom Licht unter dem Scheffel. [Colosser 3, 5-10.]			Monds Viertel. ☉ Neulicht. den 19ten um 11 uhr 31 min. Vormittags, im Zeichen der Jungfrau.	
<b>Sonntag</b>	11 6 n. Neid.	6 Eobib.	☾ Letztes Viertel. den 26ten um 9 uhr 11 min. nachts, im Zeichen des Schützen.	Den 5. Agatha.
montag	12 Eulafia	Eulafia, J.		— 11. Euphrasina.
dienstag	13 Castor	Castorus		— 18. Concordia.
mittwoch	14 Valentin	Valentin		— Simon.
donnerstag	15 Faustina	Faustinus		— 25. Victorius.
freitag	16 Juliana	Juliana		
samstag	17 Konstantin	Const. Donat.		
8) Lucä 9, 51-62. Falscher Eifer der Jünger. [Röm. 7, 18-25.]				
<b>Sonntag</b>	18 7 n. Neid.	7 Eobib.		
montag	19 Susanna	Mans. Conr.		
dienstag	20 Eucharistus	Eleuther		
mittwoch	21 Eleonora	Eleonora		
donnerstag	22 Petri Stuhl.	Petri Stuhl.		
freitag	23 Meinh. Eberh.	Gerhard		
samstag	24 Matthias	Matthias		
9) Lucä 19, 11-28. Vom ungleichen Pfunde. [Röm. 3, 21-25.]				
<b>Sonntag</b>	25 8 n. Neid.	8 Eobib.		
montag	26 Nestor	Nest. Alex.		
dienstag	27 Leander	Iustus		
mittwoch	28 Roman. Renata	Oswald		

Guter Rath ist Geldes werth.  
 Wer in diesem Monat täglich um anderthalb Stunden früher aufsteht und um eine Stunde später zu Bette geht als gewöhnlich, der hat sich den Februar bis auf 31 Tage verlängert.

Wochentage	Evangelischer <b>Marinus</b>	Katholischer	☾	Stand der Sonne und des Mondes.	Vermuthliche Witterung.
donnerstag	1 Albinus.	Albinus	☾	Den 1ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Vom 1ten bis 13ten erst trüb und neblig, dann angenehm mit Sonnenschein; hierauf Wind, Nebel, Duff und Regen.
freitag	2 Simplicius	Simplicius		Den 2ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Vom 14. bis 21ten erst Regen, dann Nebel, Schnee und Eis.
samstag	3 Kunigunde	Kunigunde		Den 3ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Vom 22ten bis 31. stürmisch, mit Schnee und Kiesel.
10) Joh. 6, 47-6). Vom Brod des Lebens. (Rom. 5, 1-5)					
<b>Sonntag</b>	4 <b>Esomili</b>	<b>Quinung</b>	☾	Den 4ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 4ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
montag	5 Friedrich	Friedrich		Den 5ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 5ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
dienstag	6 <b>Sapnach</b>	<b>Sapnach</b>		Den 6ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 6ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
mittwoch	7 Felizitas	<b>Schermelin</b>		Den 7ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 7ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
donnerstag	8 Philemon	Joh. d. G.		Den 8ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 8ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
freitag	9 Franz. Regina	Franz. Rom.		Den 9ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 9ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
samstag	10 40 Ritter	40 Märtyrer	Den 10ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 10ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	
11) Luc. 10, 38-42. Maria und Martha. (Col. 1, 10-19)					
<b>Sonntag</b>	11 <b>Jubor</b>	<b>Jubor</b>	☾	Den 11ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 11ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
montag	12 Gregor	Gregor. V.		Den 12ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 12ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
dienstag	13 Ernst	Euphrosina		Den 13ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 13ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
mittwoch	14 <b>Quatember</b>	<b>Quatember</b>		Den 14ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 14ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
donnerstag	15 Christoph	Longinus		Den 15ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 15ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
freitag	16 Henriette	Heribert		Den 16ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 16ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
samstag	17 Gertrud	Gertrud	Den 17ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 17ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	
12) Joh. 1, 1-14. Lazari Erweckung. (1 Petri 1, 14-19)					
<b>Sonntag</b>	18 <b>A. Min</b>	<b>A. Min</b>	☾	Den 18ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 18ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
montag	19 Joseph	Nicetas, B.		Den 19ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 19ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
dienstag	20 Hubertus	Benedict		Den 20ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 20ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
mittwoch	21 Benedict	Octavian		Den 21ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 21ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
donnerstag	22 Cassimir	Ditto, B.		Den 22ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 22ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
freitag	23 Eberhard	Gabriel		Den 23ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 23ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
samstag	24 Gabriel	Gabriel	Den 24ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 24ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	
13) Joh. 17, 1-10. Christus bittet für sein Amt. (1 Cor. 5, 19-21)					
<b>Sonntag</b>	25 <b>Mat. V. B.</b>	<b>Mat. V. B.</b>	☾	Den 25ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 25ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
montag	26 Emanuel	Kastulus		Den 26ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 26ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
dienstag	27 Rupertus	Rupertus, B.		Den 27ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 27ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
mittwoch	28 Malchus	Sirtus, P.		Den 28ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 28ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
donnerstag	29 Enstachius	Enstachius		Den 29ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 29ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
freitag	30 Guito	Quintus		Den 30ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 30ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.
samstag	31 Roman. Dettl.	Valbina	Den 31ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	Den 31ten tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, um 6 uhr 29 min. morgens. Früh: singstäg u. Nachtzeiche.	
Den 4ten Abrian, den 6ten Fridolin, den 11ten Rosina, den 14ten Zacharias, den 18ten Anselm, den 25ten Maria Verkündigung.					

Wochen Lage.	Evangelischer	Katholischer	Stand der Sonne und des Mondes.	Vermuthliche Witterung.
14) Joh. 17, 11. 19. Christus bittet für die Jünger. (Ebr. 11, 1-6)			Die Sonne tritt in das 3. des Stiers, am 20 um 7 Uhr 21 m. Abends	Vom 1ten bis 10. trüb und veränderlich. Vom 11ten bis 19. Sturm, mit Gewitter und Regen. Vom 20ten bis 26. Wind, Reifen u. Eis. Vom 27ten bis 30. Wind, Nebel und Donner.
<b>Sontag</b>	1 <b>1. Satyre</b>	<b>Satyre</b>	Sonnen-Aufgang.	Witterung nach dem 100jährigen Kalender. Vom 1. bis 9. win- dig, trüb und unlufig. vom 10. bis 13. Regen, vom 14. bis 20. kalt, den 21. schön, und von da bis Ende meistens Regen. Wetter- und Bauern-Regel. Ist es am Palmtag schön, so bedeutets ein gutes Jahr. Regnets am h. Ostertag, so solgt gern ein trockenés, ist es aber schön, ein fruchtbares Jahr. Ist dieser Monat etwas naß, so haben es die Bauern gern. St. Georg und Marr Drohen oft viel Argés. So lange die Frösche vor Georgii sich hören lassen, so lang müssen sie hernach schweigen. Der April ist nicht zu gut. Er schneit dem Hirten auf den Hut. Dürer April — ist nicht des Bauern Will; Aprilen-Regen Ist ihm gelegen. Wenn die Reben um Georgi sind noch blind, Soll sich freuen Weib und Kind.
montag	2 Theodosia	Franz v. Pad.	Den Uhr minuten.	
dienstag	3 Darius	Reinhard	1ten um 5 — 39	
mittwoch	4 Ambrosius	Ambr. Jhd.	8ten — 5 — 26	
donnerstag	5 Marimus	Vincens	15ten — 5 — 14	
freitag	6 Zenobius	Elsus	22ten — 5 — 1	
samstag	7 Eusebius	Saturnin	29ten — 4 — 51	
15) Joh. 17, 20 - 26. Christus bittet für die Glaubigen. (1 Cor. 3, 11-17.)			Sonnen-Untergang.	
<b>Sontag</b>	8 <b>5. Judica</b>	<b>Judica</b>	Den Uhr minuten.	
montag	9 Bogislas	Mar. Cl.	1ten um 6 — 21	
dienstag	10 Daniel	Czech. Dan.	8ten — 6 — 24	
mittwoch	11 Julius	Leo I. P.	15ten — 6 — 46	
donnerstag	12 Eustorgius	Julius, P.	22ten — 6 — 59	
freitag	13 Patricius	Valerius	29ten — 7 — 9	
samstag	14 Liburtius		Lagslänge.	
16) Leidensgeschichte.			Den Stund minuten.	
<b>Sontag</b>	15 <b>6. Palmtag</b>	<b>Palmtag</b>	1ten 12 — 42	
montag	16 Aaron	Patern. Cal.	8ten 12 — 48	
dienstag	17 Rudolph	Attaclerus	15ten 13 — 32	
mittwoch	18 Eduard	Eduard. Val.	22ten 13 — 58	
donnerstag	19 <b>Gründonner</b>	<b>Gründonner</b>	29ten 14 — 18	
freitag	20 <b>Abolarius</b>	<b>Abolarius</b>	Monds viertel.	
samstag	21 <b>Abolarius</b>	<b>Abolarius</b>	☉ Neulicht.	
17) Apok. Gesch. 2, 22-31. Christus auferstanden. (1 Cor. 15, 22-26.)			den 1ten um 11 Uhr 10 min. morgens, im Zei- chen des Widdeis.	
<b>Sontag</b>	22 <b>Ostertag</b>	<b>Ostertag</b>	☾ Erstes Viertel.	
montag	23 <b>Ostertag</b>	<b>Ostertag</b>	den 11ten um 11 Uhr 5 min. Nachts, im Zeichen des Krebses.	
dienstag	24 Abrecht	Fidelis	☀ Zweites Viertel.	
mittwoch	25 Markus	Mark. Ev.	den 19ten um 3 Uhr 42 min. Abends, im Zeichen des Scorpions.	
donnerstag	26 Cletus	Clet. u. M.	☀ Drittes Viertel.	
freitag	27 Anastasius	Zirba, Z.	den 26ten um 10 Uhr 1 minute Vormittags, im Zeichen d. Wassermanns	
samstag	28 Vitalis	Vitalis		
18) Joh. 6, 35-40. Vom Gesäße Christi. (1 Cor. 7, 29-31.)				
<b>Sontag</b>	29 <b>1. Quatun</b>	<b>Quatun</b>		
montag	30 Eutropius	Cath. Sen.		
Den 1. Hugo, Theodora, den 8. Apollon. Amant, den 15. Olympius. Amoß, den 19. Hermogen, den 20. Sulpitius, den 22. Sotherus, 23. Geor- gius, den 29ten Sibilla. Peter M. Am 3ten April um 11 Uhr 4 Minuten Nachts ergiebt sich eine Sonnen- Einksterniß, die wir aber mit unsern Augen im Badischen nicht nehe können.				

**Wochen**  
Lage.

Evangelischer  
**Ma i u s.**  
I Katholischer

Stand der Sonne und  
des Monds.

Vermuthliche  
Witterung.

dienstag	1	Philippi Jacobi	Phil. & W.
mittwoch	2	Stamund	Althanasius
donnerstag	3	† Erfind. -	† Erfindung
freitag	4	Florian	Florian
samstag	5	Gerthard	Pius, P.

Am 11ten tritt die Sonne in das Zeichen der Zwillinge, um 7 uhr 17 minuten Abends.

Vom 1ten bis 10ten meist heiter und lieblich  
Vom 11ten bis 18ten trüb und neblig.

Sonnen-Aufgang.

Den	Uhr	minuten
6ten	um 4	— 41
13ten	— 4	— 29
20ten	— 4	— 21
27ten	— 4	— 13

Vom 19ten bis 24ten warm, mit Sonnenschein und Strichregen.  
Vom 25ten bis 31. Sonnenschein mit unterwarmer Regen.

19) Matth. 7, 7-14. Eingang durch die enge Pforte. (1 Tim. 2, 1. 6.)

<b>Sonntag</b>	6	<b>Mis. D.</b>	<b>Mis. D.</b>
montag	7	Gottfried	Stanislaus
dienstag	8	Stanislaus	Michael E.
mittwoch	9	Hiob	Beatus
donnerstag	10	Gordian	Anton, B.
freitag	11	Mamertus -	Beatrix, J.
samstag	12	Pankratus -	Pankrazius

Sonnen-Untergang.

Den	Uhr	minuten
6ten	um 7	— 19
13ten	— 7	— 31
20ten	— 7	— 39
27ten	— 7	— 47

Witterung  
nach dem 100jährigen  
Kalender.

Bis zum 9ten warm, vom 10. bis 19ten noch wärmer, dann nachkalt bis am 24ten, dann kälter mit Eis, den 25. 26. und 27ten trüb, den 28. und 29ten kalt, und den 30. und 31ten warm.

20) Joh. 5, 19 - 29. Christus unser Leben. (2 Tim. 2, 22. 26.)

<b>Sonntag</b>	13	<b>Jubilate</b>	<b>Jubilate</b>
montag	14	Christian	Bonif. M.
dienstag	15	Sophia	Elia D.
mittwoch	16	Peregrin	Joh. v. Nep
donnerstag	17	Torpetus	Torpetus, M.
freitag	18	Liborius	Felix
samstag	19	Potensius	Petrus Col.

Tagelänge.

Den	Stund	minuten
6ten	14	— 38
13ten	15	— 2
20ten	15	— 18
27ten	15	— 14

Wondsbiertel.

☉ Neulicht.  
den 7ten um 3 uhr 19 min Nachmittags, im Zeichen des Stiers.

Wetter- und  
Bauern-Regln.

Der May soll kühl, aber nicht kalt seyn; Nachtfroste sind schädlich, Würde gut.

21) Joh. 5, 33 - 47 Zeugnis von Christo. (2 Thes. 3, 7. 12.)

<b>Sonntag</b>	20	<b>Contate</b>	<b>Contate</b>
montag	21	Prudens	Konstantin
dienstag	22	Helena	Julia, J.
mittwoch	23	Desiderius	Desiderius
donnerstag	24	Esther	Johanna
freitag	25	Urbanus	Urbanus
samstag	26	Veda	Phil. Ner.

☾ Erstes Viertel.  
den 11ten um 5 uhr, 14 min. Abends, im Zeichen des Löwen.

Abendthau und kühl im May.

Bringt viel Wein und vieles Heu.

22) Matth. 13, 44 - 52. Vom verborgenen Schatz. (Jerem. 32, 17 - 19.)

<b>Sonntag</b>	27	<b>Stogate</b>	<b>Stogate</b>
montag	28	Wilhelm	Germanus
dienstag	29	Monilius	Marinus, M.
mittwoch	30	Wigand	Berandin
donnerstag	31	<b>St. Iuli</b>	<b>St. Iuli</b>

☽ Vollmond.  
den 19ten um 1 uhr 24 min. morgens im Zeichen des Schützen.

Pancraz- und Urban-Tag ohne Regen.

Dann folgt ein großer Wein-Segen.

Maykäfer = Jahr — Ein gutes Jahr.

Sie klettig im wässrigen Zeichen des wachsenden Monds.

Den 6ten Dietrich, den 13ten Servatius, den 20ten Althanas, Bernh. den 27ten Lucian, Joh. P., den 31ten Petrouille, Crescentia.

Lage.	Evangelischer	Katholischer	Stand der Sonne und des Mondes.	Wermuthliche Witterung
freitag	1 Nicodemus	Fortunatus	Die Sonne tritt in das Zeichen des Krebses, den 2ten um 4 uhr 29 minuten morgens, mit Sommers-Anfang.	Vom 1ten bis 9ten trübe, aber warme Lage. Vom 10. bis 16ten erst Strichregen mit Gewitterwolken, dann aber schöne Witterung.
samstag	2 Eugen	Erasmus		
23) Luc. 20, 4-19. Vom verpachteten Weinberg. (Adm. 2, 4-11.)				
<b>Contag</b>	<b>3 s. Erandi</b>	<b>Erandi.</b>	<b>Sonnen-Aufgang.</b>	Vom 17ten bis 23. sehr heisse Lage mit schweren Gewittern.
montag	4 Carpasius	Quirinus	Den Uhr minuten	
dienstag	5 Bonifaz	Bonifacius	3ten 4 — 7	Vom 24ten bis Ende schöne Lage mit Donner
mittwoch	6 Benigna	Norbert	10ten — 4 — 4	
donnerstag	7 Lucretia	Sebastian	17ten — 4 — 0	
freitag	8 Medardus	Medardus	24ten — 4 — 0	
samstag	9 Primus	Felizian		
24) Apost. Gesch. 2, 32-42. Christus sendet den heil. Geist. (1 Cor. 2, 6-12.)				
<b>Contag</b>	<b>10 s. Basilid.</b>	<b>Basilid.</b>	<b>Sonnen-Untergang.</b>	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
montag	11 Basilides	Basilides	Den Uhr minuten	
dienstag	12 Basilides	Basilides	3ten um 7 — 53	Vom 1. bis 6ten trüb mit Nebel, am 7ten Regen, vom 8. bis 26ten warm, vom 27ten bis 30ten aber Regen mit sehr kühlen Nächten.
mittwoch	13 Basilides	Basilides	10ten — 7 — 56	
donnerstag	14 Basilides	Basilides	17ten — 8 — 0	
freitag	15 Basilides	Basilides	14ten — 8 — 0	
samstag	16 Basilides	Basilides		
25) Apost. Gesch. 4, 24-37. Lobgesang der Apostel. (1 Joh. 4, 12-15.)				
<b>Contag</b>	<b>17 s. Arnolp.</b>	<b>Arnolp.</b>	<b>Tageslänge.</b>	Wetter- und Bauern-Regeln.
montag	18 Arnolp.	Arnolp.	Den Stund min.	
dienstag	19 Arnolp.	Arnolp.	3ten 15 — 46	Wenn der Weinstock im Vollmond blüht, so soll er völlige Beere bekommen.
mittwoch	20 Arnolp.	Arnolp.	10ten 15 — 52	
donnerstag	21 Arnolp.	Arnolp.	17ten 16 — 0	Nach Medardustag das ist nach dem 8. Juni, soll der Frost dem Weinstock nicht mehr gefährlich seyn.
freitag	22 Arnolp.	Arnolp.	24ten 16 — 0	
samstag	23 Arnolp.	Arnolp.		In diesem Monat hat man gerne, wenn warme Witterung mit Regen abwechsel.
26) Luc. 15, 11-32. Vom verlornen Sohn. (1 Petr. 2, 1-9.)				
<b>Contag</b>	<b>24 s. Arnolp.</b>	<b>Arnolp.</b>	<b>Mondsdiertel.</b>	
montag	25 Arnolp.	Arnolp.	o Neulicht.	
dienstag	26 Arnolp.	Arnolp.	den 2ten um 4 uhr 11 min. morgens, im Zeichen der Zwillinge.	
mittwoch	27 Arnolp.	Arnolp.	o Erstes Viertel.	
donnerstag	28 Arnolp.	Arnolp.	den 10ten um 8 uhr 53 min. Vormittags, im Zeichen der Jungfrau.	
freitag	29 Arnolp.	Arnolp.	o Vollmond,	
samstag	30 Arnolp.	Arnolp.	den 17ten um 8 uhr 50 min. Morgens, im Zeichen des Steinbocks.	
27) Luc. 15, 11-32. Vom verlornen Sohn. (1 Petr. 2, 1-9.)				
<b>Contag</b>	<b>24 s. Arnolp.</b>	<b>Arnolp.</b>	<b>o Letzes Viertel.</b>	
montag	25 Arnolp.	Arnolp.	den 23ten um 11 uhr 20 min. Nachts, im Zeichen des Widlers.	
dienstag	26 Arnolp.	Arnolp.		
mittwoch	27 Arnolp.	Arnolp.		
donnerstag	28 Arnolp.	Arnolp.		
freitag	29 Arnolp.	Arnolp.		
samstag	30 Arnolp.	Arnolp.		

Den 3ten Erasmus, den 10ten Marg. K., den 11ten Barnabas, den 13ten Tobias, Anton v. Pad., den 17. Adolf Volkmar, den 24ten Joh. der Käufer, Joh. s. Kauf. den 23ten Herz-Jesu-Tag der Katholiken.

**Sonntag** 12. Tag. **Evangelischer** 12. Tag. **Katholischer** 12. Tag. **Luc. 1, 12-21.** Jesus soll Erbe werden. (Luc. 5, 6-11)

<b>Sonntag</b>	<b>1. n. Joh.</b>	<b>1. n. August.</b>
montag	2 M. Heims.	2 M. Heims.
dienstag	3 Cornelius	3 Eulogius
mittwoch	4 Ulrich	4 Udalricus
donnerstag	5 Demetrius	5 Elisabeth
freitag	6 Esaias	6 Esaias, Pr.
samstag	7 Wilibald	7 Petr. Forr.

28) Matth 6, 5-13. Rechte Art zu beten. (2. Cor. 5, 2-10)

<b>Sonntag</b>	<b>8. n. Joh.</b>	<b>2. n. August.</b>
montag	9 Cyrillus	9 Cyrillus
dienstag	10 7 Brüder	10 7 Brüder
mittwoch	11 Pius	11 Pius
donnerstag	12 Heinrich	12 Joh. Qualb.
freitag	13 Margaretha	13 Anacletus
samstag	14 Bonaventura	14 Heinrich

29) Luc 19, 1-8. Vom harten Richter, Jonas 4, 5-11.

<b>Sonntag</b>	<b>15. n. Joh.</b>	<b>3. n. August.</b>
montag	16 Ruth	16 Hilarius
dienstag	17 Alerius	17 Alerius
mittwoch	18 Maternus	18 Fr. Arn.
donnerstag	19 Rufina	19 Arsenius
freitag	20 Elias	20 Margareth
samstag	21 Præd. D.	21 Anselm

30) Marci 6, 1-6. Unglaube zu Nazareth. (Ephes 4, 29-32)

<b>Sonntag</b>	<b>22. n. Peter</b>	<b>4. n. August.</b>
montag	23 Apollinar	23 Liborius
dienstag	24 Christina	24 Christina
mittwoch	25 Jakobus	25 Jakob Christ.
donnerstag	26 Anna	26 Anna, M. M.
freitag	27 Martha	27 Hieronym.
samstag	28 Panthaleon	28 Innocent.

31) Luc 9, 27-30. Jesu Umgang mit Jüdnern. Petri 1, 2-8.

<b>Sonntag</b>	<b>29. n. Joh.</b>	<b>7. n. August.</b>
montag	30 Abdon	30 Abd. Sem.
dienstag	31 Thrasibul	31 Janat. v. L.

Den 1. Theobald. Theodorikus, den 8ten Kilian, den 15ten Apostel Theiluna, den 22ten Maria Magdalena, den 26ten Beatrix, Martha.

Stand der Sonne und des Monde.

Den 23ten tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen, um 3 Uhr 19 min. Nachmittags.

Sonnen-Aufgang.

Den	Uhr	min.
1ten	um 4	— 2
2ten	— 4	— 6
3ten	— 4	— 12
4ten	— 4	— 19
5ten	— 4	— 27

Sonnen-Untergang.

Den	Uhr	min.
1ten	um 7	— 58
2ten	— 7	— 54
3ten	— 7	— 48
4ten	— 7	— 41
5ten	— 7	— 33

Taglänge.

Den	Stund	min.
1ten	15	— 56
2ten	15	— 48
3ten	15	— 36
4ten	15	— 22
5ten	15	— 6

Mondsbviertel.

☉ Neulicht.  
den 1ten um 7 Uhr 39 min. Abends, im Zeichen des Krebses.

☾ Erstes Viertel.

den 9ten um 9 Uhr 42 min. Abends, im Zeichen der Waage.

☉ Vollmond

den 16ten um 9 Uhr 23 min. Nachmittags, im Zeichen des Steinbocks

☾ Letztes Viertel.

den 23. um 9 Uhr 13 min. Vormittags, im Zeichen des Stiers.

☉ Neulicht.

den 31ten um 10 Uhr 43 min. Vormittags, im Zeichen des Löwen.

Vormittags- Bitterung.

Vom 1ten bis 7ten schöne Sommertage.

Vom 8ten bis 16ten warm, mitunter streifende Gewitter.

Vom 17ten bis 23ten heitere, von Gewittern unterbrochene Witterung.

Vom 24ten bis 31ten erst heiße Tage, dann Nebel, Regen u. Donner.

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Nebel bis zum 5ten, dann Regen und Wind bis zum 15ten, hierauf schön bis ans Ende.

Wetter- und Bauern-Regeln.

In diesem Monat ist die Hitze empfindlich, die Gewitter sind schwer.

Machen die Armeen jetzt ihre Haufen höher als gewöhnlich, so giebt's einen frühen und langen Winter.

Regnet's um Jakob, so verderben die Eichen leicht.

Den Julius und August hat man gern trocken und warm, wovon man sich einen guten Wein verspricht.

**Wocheltage**      **Evangelischer**      **Katholischer**      **Stand der Sonne und des Monde.**

<b>Wocheltage</b>	<b>Evangelischer</b>	<b>Katholischer</b>	<b>Stand der Sonne und des Monde.</b>
1. Mittwoch	1 Petri Ketzf.	Petri Ketzf.	Die Sonne tritt in das Zeichen der Jungfrau den 1sten um 9 Uhr 45 mit Abende.
2. Donnerstag	2 Eustab	Storb. Erf.	
3. Freitag	3 August	Dominikus	
4. Samstag	4 Dominikus	Dominikus	

32) Luc. 13, 18. 7. Guter Meister, was muß ich thun? (Ebr. 13, 14. 18.)

<b>Sonntag</b>	<b>5. 7. n. Trin.</b>	<b>2. n. Pflg.</b>	
1. Montag	6 Verkär. Christi	Verk. Chr.	
2. Dienstag	7 Donatus. Ulic.	Rajetan	
3. Mittwoch	8 Cyriacus	Cyriacus	
4. Donnerstag	9 Crifus	Romanus	
5. Freitag	10 Laurentius	Laurentius	
6. Samstag	11 Hermann	Susanna I.	

33) Joh. 15, 1-14. Christus der rechte Weinstock. (1 Joh. 1, 5-9.)

<b>Sonntag</b>	<b>12. 2. n. Trin.</b>	<b>5. n. Pflg.</b>	
1. Montag	13 Hippolitus	Concordia	
2. Dienstag	14 Euseb. us	Eusebius.	
3. Mittwoch	15 M. Himmelf.	Mar. Maria	
4. Donnerstag	16 Isaac	Kochus	
5. Freitag	17 Perona	Liber. B.	
6. Samstag	18 Ravitas	Helena	

34) Luc. 17, 1-10. Vom Aergerniß und unnützen Knecht (Röm. 1, 18-25.)

<b>Sonntag</b>	<b>19. 3. n. Trin.</b>	<b>10. n. Pflg.</b>	
1. Montag	20 Bernhard	Bernhard	
2. Dienstag	21 Hartwig	Syriaka	
3. Mittwoch	22 Simphor	Simphor.	
4. Donnerstag	23 Zachäus	Zach. Ph. B.	
5. Freitag	24 Bartholomäus	Bartholom.	
6. Samstag	25 Katharina	Katharina	

35) Mat. 27, 21-24. Vom Saamen und Senflorn. (Joh. 1, 2-1.)

<b>Sonntag</b>	<b>26. 4. n. Trin.</b>	<b>15. n. Pflg.</b>	
1. Montag	27 G. Shard	Jos. Calaf.	
2. Dienstag	28 Augustinus	An. us. kus	
3. Mittwoch	29 Joh. Enthaupt.	Joh. Enth.	
4. Donnerstag	30 Rebekka	Rosa B.	
5. Freitag	31 Paulinus	Raymund	

**Vermuthliche Witterung.**

Vom 1ten bis 5ten Gewitter-Regen.  
Vom 9ten bis 14ten heil. Donner u. heisse Tage.  
Vom 15ten bis 20ten heil, mit Gewitter.  
Vom 21ten bis 31ten heisse Tage, von Gewittern begleitet.

**Witterung nach dem 100jährigen Kalender.**

Vom 1 bis 31. n. worm denn kalt mit Reifen bis den 13ten; am 14ten Regen, 15. und 16ten schön, den 20ten große Hitze; vom 21ten bis 26ten Regen, dann schön bis Ende.

**Wetter- und Bauern-Regeln**

Einige schließen aus den zwei letzten Tagen dieses Monats u. September auf die Witterung des ganzen Herbstes; andere hoffen einen schönen Herbst, wenn Laurentii- und Bartholomäi-Tage schön sind. Ist im August und in der ersten Hälfte des Septembers schön und warm, so ist es dem Weinstock zuträglich. Ist Bartholomäi heil und klar. Es folgt ein gutes Spätjahr.

**Sonnen-Aufgang.**

Den	Uhr	min.
1ten	um 4	— 37
12ten	4	— 47
19ten	4	— 59
26ten	5	— 11

**Sonnen-Untergang.**

Den	Uhr	min.
1ten	um 7	— 23
12ten	7	— 13
19ten	7	— 1
26ten	6	— 49

**Tagelänge**

Den	Stund	min.
1ten	14	— 46
12ten	14	— 26
19ten	14	— 2
26ten	13	— 38

**Mondspiertel.**  
Erstes Viertel den 1ten um 7 Uhr 54 min. Morgens im Zeichen des Scorpions.

**Volmond**  
den 12ten um 10 Uhr 19 min. Nachts im Zeichen des Wassermanns.

**Letztes Viertel.**  
den 24ten um 10 Uhr 15 min. Nachts im Zeichen des Stiers.

**Neulicht.**  
den 30ten um 2 Uhr 9 min. Morgens, im Zeichen der Jungfrau.

Woche  
Tage.

Evangelischer  
September.

Katholischer

C

Stand der Sonne und  
des Mondes.

Wermuthliche  
Witterung.

Samstag	1	Egidius	— — —	Egidius	—
36) Luc 14, 25 - 35. Vom Thurmbau und des König- Rückung [Ebr. 13, 1-6.]					
Sonntag	2	11. nach Trin. S. E. F.			
montag	3	Mansuetus	—	Seraphia, S.	—
dienstag	4	Moses	—	Rosalia	—
mittwoch	5	Herkules	—	Iustinian	—
donnerstag	6	Magnus	—	Magn. Zach.	—
freitag	7	Regina	—	Regina	—
Samstag	8	Maria Geburt	—	—	—

Am 23ten um 6 Uhr 18 Minuten Abends tritt die Sonne in das Zeichen der Waage, mit Herbstes Anfang, in der Tag- und Nachtgleiche.
Sonnen-Anfgang. Den Uhr minuten.
2ten um 7 — 24
9ten — 5 — 48
16ten — 5 — 48
23ten — 6 — 0
30ten — 6 — 12

Vom 1ten bis 6ten  
Bärme mit Se. Alters-  
Regen.  
Vom 7ten bis 13ten  
Wind, Wolken und  
Gewitter.  
Vom 14ten bis 20.  
Nebel, Donner und  
Regen.  
Vom 21ten bis 30.  
liebliche Tage, mit  
Nebel und Gewitter.

37) Marc 8, 34 - 38. Von der Nachfolge Christi [1 Joh. 2, 1-6.]					
Sonntag	9	12. nach Trin. 13. n. Pf.			
montag	10	Joh. 7	—	Nicol. v. Tol.	—
dienstag	11	Prorus	—	Pr. Hyacinth	—
mittwoch	12	Syrus Tob.	—	Tobias	—
donnerstag	13	Anianus	—	Marillus	—
freitag	14	Erhöhung	—	Erhöhung	—
Samstag	15	Nikodemus	—	Nicod. Roger.	—

Sonnen-Anuegang. Den Uhr minuten.
3ten um 6 — 36
9ten — 6 — 25
6ten — 6 — 12
23ten — 6 — 0
30ten — 5 — 47

Witterung  
nach dem 100jährigen  
Kalender.  
Bis zum 6ten warm,  
7. u. 8. Reifen, 9. kalt,  
12. bis 16. schön, 17.  
18. Regen, 19. bis 21.  
schön, dann Nebel und  
Regen bis ans Ende

38) Marc 12, 38 - 44. Vom Scheitern der Witwe. [Luc. 1, 13-15.]					
Sonntag	16	13. nach Trin. 14. n. Pf.			
montag	17	Lambertus	—	Franz. Bund.	—
dienstag	18	Litus	—	Thom. v. W.	—
mittwoch	19	Quintember	—	Quintember	—
donnerstag	20	Kauska	—	Eustachius	—
freitag	21	Matthäus, Ap.	—	Matthäus	—
Samstag	22	Moriz	—	Mauritius	—

Tageslänge. Den Stund minuten
2ten 13 — 12
9ten 12 — 50
16ten 12 — 24
23ten 12 — 0
30ten 11 — 34

Wetter- und  
Bauern-Regeln.  
Der Anfang dieses  
Monats bringt insge-  
mein Nebel, der Fort-  
gang frische Thau u.  
Reifen, sodann kom-  
men bisweilen wieder  
warme Regen, hernach  
Winde, unluftige Luft  
und Nebel.

39) Apost. Gesch. 5, 1 - 12. Ananias und Sapphie. [Act. 2, 6 - 19.]					
Sonntag	23	14. nach Trin. 15. n. Pf.			
montag	24	Joh. Empf. Gerh.	—	Joh. Empf.	—
dienstag	25	Eleophas	—	Eleophas	—
mittwoch	26	Cyprian	—	Cyprian	—
donnerstag	27	Cosmas	—	Damian	—
freitag	28	Wenzeslaus	—	Wenzeslaus	—
Samstag	29	Michael	—	Michael	—

Mondsviertel. Erstes Viertel. den 6ten um 3 Uhr 57 minuten, Nachmittags, im Zeichen des Schützen.
Wollmonds
den 12ten um 6 Uhr 51 min. norg. im Zeichen der Fische.

Wie der Hirsch um  
Egidii in die Brunft  
tritt, so tritt er nach  
vier Wochen wieder  
heraus.  
Wenn um Michae-  
lis die Nord- und Ost-  
winde wehen, gibts ei-  
nen kalten Winter.

40) Apost. Gesch. 6, 8 - 15. Und 7, 55 - 59. Stephan Verlat und Tod. [1 Cor. 6, 7 - 19.]					
Sonntag	30	15. nach Trin. 16. n. Pf.			

den 20ten um 2 Uhr 38 min. Nachmittags, im Zeichen des Krebses.
Neulicht. den 28ten um 5 Uhr 17 mit. Abends, im Zeichen der Waage.

September Regen  
Für Saat u. Neben.  
Dem Bauern gelegen.  
Die Winterfaat ist  
die beste, die acht Tage  
vor oder nach Michae-  
lis geschieht.

Den 2ten Abalon. Stephan, K., den 9ten Gorganus, den 16ten Eu-  
phenia. Cornel. Den 19ten Nicleta. Den 23ten Thekla. Den 30.  
Sophia. Hieronymus.  
Am 28ten September Nachmittags 2 Uhr 19 Minuten haben wir eine bei-  
uns unsichtbare Sonnenfinsterniß.

Wochen- Tage.	Evangelischer	Katholischer	(	Stand der Sonne und des Mondes.	Vermuthliche Witterung.	
<b>October.</b>						
montag	1 Hemigius	Kemig. Ver.	☾	Die Sonne tritt in das Zeichen des Scor- pion, den 24ten um 2 uhr 22 min. morgens.	Vom 1ten bis 5ten freundliche Tage mit Nebel und Sonnen- schein	
dienstag	2 Leodeg. Theoph.	Leodegard.		☾	Sonnen-Aufgang.	Vom 6ten bis 10ten heiter, mit Duft und Nebel.
mittwoch	3 Jairus	Candidus		☾	Den Uhr minuten.	Vom 11. bis 19ten veränderlich, mitunter auch Schneefloken und Regen.
donnerstag	4 Franziscus	Franziscus		☾	7ten um 6 — 27	Vom 20. bis 26ten Duft, Nebel und Schnee.
freitag	5 Placidus	Placidus		☾	14ten — 6 — 39	Vom 27. bis Ende m. ist gelind u. heiter.
samstag	6 Sides	Bruno		☾	21ten — 6 — 50	
41) Apost. Gesch. 5, 12-24. Zauberer Simons Umlan- terkeit. (1. Tim. 6, 17-19.)				28ten — 7 — 4		
<b>Sontag.</b>	<b>7 16. nach Trin.</b>	<b>Nof. Ar. F</b>	☽	Sonnen-Untergang.	<b>Witterung</b> nach dem 100jährigen Kalender.	
montag	8 Pelagius. Bened.	Brigitta. W.		☽	Den Uhr minuten.	Unbekändig bis zum 24ten, den 25. sehr kalt, den 26. Regen, 29. und 30. kalt, 31. Regen.
dienstag	9 Dionysius	Dionysius		☽	7ten um 5 — 33	
mittwoch	10 Sideon	Franz Borg.		☽	14ten — 5 — 21	
donnerstag	11 Burkhard	Emilian		☽	21ten — 5 — 10	
freitag	12 Maximil.	Maximil.		☽	28ten — 4 — 56	
samstag	13 Coloman	Coloman	☽			
42) Apost. Gesch. 9, 1-20. Pauli Bekehrung (3 Buch Mos. 32, 1-7.)				Tagelänge.		
<b>Sontag.</b>	<b>14 17. nach Trin.</b>	<b>18. nach Wf</b>	☽	Den Stand minuten.		
montag	15 Hedwig	Theres. Nur.		☽	7ten 11 — 6	
dienstag	16 Gallus	Gallus, Abt		☽	14ten 10 — 42	
mittwoch	17 Florentin	Hedwigs		☽	21ten 10 — 20	
donnerstag	18 Lukas, Ev.	Lukas, Ev.		☽	28ten 9 — 52	
freitag	19 Ferdinand	Ferdinand		☽		
samstag	20 Wendel.	Wendelin	☽			
43) Apost. Gesch. 14, 1-18. Pauli Predigt zu Tro- s. (Röm. 13, 1-7.)				Monds Viertel.		
<b>Sontag.</b>	<b>21 18. nach Trin.</b>	<b>19. nach Wf</b>	☽	den 5ten um 10 Uhr 48 minuten abends, im Zei- chen des Steinbocks.	<b>Wetter- und</b> Bauern-Regeln. Den October hat man gern trocken, doch nicht gar kalt. Wenn Gallus den Butten trägt, ist ein schlechtes Zeichen für den Wein. Wie die Witterung in diesem Monat ist, wird sie auch im März seyn. Ist dieser Monat kalt, so giebt es im fol- genden wenig Raupen. Um Gallustag erwar- tet man noch einen Nach-Sommer. Wenn die Vögel u. Dachse im Spätjahr sehr fett sind, erwar- tet man einen sehr kal- ten Winter.	
montag	22 Cordula. Sal.	Cordula		☽	☾ Vollmond;	
dienstag	23 Severin	Severin		☽	den 12ten um 5 Uhr 39 min. Abends im Zeichen des Widbers.	
mittwoch	24 Salome	Raphael		☽	☾ Letzes Viertel.	
donnerstag	25 Crispinus	Chryf. Arm.		☽	den 20ten um 9 Uhr 50 min. Vormittags, im Zeichen des Löwen.	
freitag	26 Amand	Evaristus		☽	☾ Neulicht.	
samstag	27 Sabina	Sabina	☽	den 28ten um 7 Uhr 31 min. Abends, im Zei- chen des Scorpions.		
44) Apost. Gesch. 19, 23-40. Volksaufstand zu Ephesus. (1. Tim. 6, 6-11.)						
<b>Sontag.</b>	<b>28 19. n. Trin.</b>	<b>20. nach Wf</b>	☽			
montag	29 Marzissus	Euseb. Narc.		☽		
dienstag	30 Hartmann	Seraphius		☽		
mittwoch	1 Reformat. Fest.	Wolfgang.	☽			
Den 7ten Amalia. Markus. Den 14ten Caliptus. Burkhard. Den 21ten Ursula. Den 28ten Simon und Juda.						

**Bochem**  
Tage.

**Evangeliſcher**  
**November**

**Katholiſcher**

**Stand der Sonne und des Mondes.**

**Vermuthliche Witterung.**

donnerſtag	1	Allerheiligen	Allerheiligen.
freitag	2	Allerſeelen	Allerſeelen
ſamſtag	3	Gottlieb	Habertus, B.

45) Apoſt. Geſch. 20, 10 - 18. Pauli Lebenswandel.  
(Eſ. 40, 26-31.)

<b>Sontag</b>	4	20 n. Trin.	21 n. Pf.
montag	5	Blondina	Emer. Zach.
dienſtag	6	Leonhard	Leonhard
mittwoch	7	Erdmann	Engel beet
donnerſtag	8	Gottfried	1 gekr. Viſch.
freitag	9	Theodor	Theodor
ſamſtag	10	Probus	Reſpicius

46) Apoſt. Geſch. 23, 1 - 10. Paulus vor dem hohen Rath. (Ephes. 6, 1-4.)

<b>Sontag</b>	11	21 n. Trin.	22 n. Pf.
montag	12	Jonas	Martin, Pabſt
dienſtag	13	Brictius	Stanislaus
mittwoch	14	Lebinus	Zucundus
donnerſtag	15	Leopoldus	Leopoldus
freitag	16	Ottomarus	Ottomarus
ſamſtag	17	Hugo	Gregor, B.

47) Apoſt. Geſch. 24, 10 - 21. Paulus vor Felix.  
(Ebr. 4, 1-11.)

<b>Sontag</b>	18	22 n. Trin.	23 n. Pf.
montag	19	Elisabeth	Elif. R. 6. U
dienſtag	20	Amos	Felix
mittwoch	21	Maria Opferung	Mar. Opfer.
donnerſtag	22	Cecilia	Cecilia
freitag	23	Elemens	Elemens
ſamſtag	24	Chryſogonus	Chryſogon.

48) Psalm 74, 12 - 17. Preis göttlichen Segens.  
(Pſ. 33.)

<b>Sontag</b>	25	Endteſt.	24 n. Pf.
montag	26	Conrad	Conrad
dienſtag	27	Buſſo	Joſaphat
mittwoch	28	Günther	Goſtheneſ
donnerſtag	29	Noa	Saturnin
freitag	30	Andreas, Ap.	Andreas, Ap.

Den 4ten Emerikus. Erol. B. Den 11ten Martin, B. Den 18ten  
Dito. Eug. Den 27ten Catharina.

Den 21ten um 10 Uhr  
47 minut. Nachts tritt  
die Sonne in das Zeichen  
des Schützen.

**Sonnen-Aufgang.**

Den	Uhr	minuten.
4ten	um 7	— 14
11ten	— 7	— 24
18ten	— 7	— 36
25ten	— 7	— 44

**Sonnen-Untergang.**

Den	Uhr	minuten.
4ten	um 4	— 46
11ten	— 4	— 36
18ten	— 4	— 24
25ten	— 4	— 16

**Tagelänge.**

Den	Stund	minuten.
4ten	9	— 32
11ten	9	— 12
18ten	8	— 48
25ten	8	— 32

**Mondsviertel.**  
Erſtes Viertel.  
den 4ten um 5 Uhr 31 m.  
morgens im Zeichen des  
Waſſermanns.

**Volmond**  
den 11ten um 7 Uhr 2  
minut. morgens im Zei-  
chen des Stier.

**Letztes Viertel.**  
den 18ten um 6 Uhr 41  
min. morgens, im Zei-  
chen der Jungfrau.

**Neulicht.**  
den 26ten um 8 Uhr 17  
minuten im Zeichen des  
Schützen.

Vom 1ten bis 10ten  
heiter, mit Wolken und  
Regen abwechſelnd.

Vom 11. bis 18ten  
bald heiter, bald trüb.  
bald Wind und bald  
Regen.

Vom 19. bis 25ten  
Regen, Schneeflocken  
und Eis.

Vom 26. bis Ende  
erſt hell und kalt, dann  
Duſt und Nebel.

**Witterung**  
nach dem 10jährigen  
Kalender.

Vom 1. bis 16ten  
Regen, dann hell und  
kalt bis 23ten, von da  
gelind bis den 28ten u  
hierauf Froſt bis Ende.

**Wetter- und**  
**Bauern-Regeln.**

Donnerts im Winter-  
monat, ſo bedeutet es  
Getraid genug. Iſt  
am Martinitag trüb,  
ſo wird ein leidentlicher  
iſt es aber hell, ſo wird  
ein kalter Winter fol-  
gen; wenn man im  
November die Wiefen  
nicht wässert, ſo giebt  
wenig Heu.

Um Martini im wach-  
ſenden Mond ſollen  
junge Bäume in vorher  
zubereitete Löcher ver-  
ſetzt werden. — Wenn  
das Laub von den Bäu-  
men oder Reben nicht  
vor Martini abfällt, ſo  
hat man keinen kalten  
Winter zu erwarten.

Iſt um Martini  
trocken und kalt, hat  
man einen gelinden  
Winter zu hoffen.

Wochen Tage.	Evangelischer	Katholischer	C	Stand der Sonne und des Monds.	Vermuthliche Witterung.
<b>December</b>					
Samstag	1 Longinus	Elzäus, B.	1	Die Sonne tritt in das Zeichen des Steinbocks, den 2ten um 11 Uhr 10 Minuten Vormittags, bringt Winters Anfang	Vom 1ten bis 9ten selbe Tage mit Dufft und Nebel. Vom 10. bis 18ten erst hell, dann trüb. hierauf Schneeflocken und Regen.
49) Matth. 21, 1-9. Christi Einritt zu Jerusalem. (Rom. 13, 11-14.)					
<b>Sonntag</b>	<b>2 1 Advent</b>	<b>1 Advent</b>	2	Sonnenaufgang.	Vom 19. bis 25ten Dufft, Nebel u. Schnee
montag	3 Cassian	Franz. Fav.	3	Den Uhr minuten	Vom 26. bis 31ten meist heiter u. gelind.
dienstag	4 Barbara	Barbara	4	2ten um 7 — 50	
mittwoch	5 Abigail	Sabbas, Abt.	5	9ten — 7 — 56	
donnerstag	6 Nikolaus	Nikolaus	6	16ten — 8 — 0	
freitag	7 Agathan	Ambrosius	7	23ten — 8 — 0	
samstag	8 Maria Empfängn.	Mar. Empf.	8	30ten — 7 — 48	
50) Luc. 21, 25-36. Es werden Zeichen geschehen. (Rom. 15, 4-13.)					
<b>Sonntag</b>	<b>9 2 Advent</b>	<b>2 Advent</b>	9	Sonnen-Untergang.	nach dem 100jährigen Kalender.
montag	10 Judith	Eulalia	10	Den Uhr minuten	Den 1. Kalt, den 4. Schnee, vom 5. bis 10. groß Wasser! vom 11. bis 14. Regen, vom 15. bis 21. trüb mit viel Schnee. vom 22. bis zum Ende aber zimlich kalt, noch kälter aber für jene, die bei schlechter Kost Mangel an Holz und keine warme Winterkleidung haben.
dienstag	11 Damasius	Daniel sty.	11	2ten um 4 — 10	
mittwoch	12 Epimachus	Justina	12	9ten — 4 — 4	
donnerstag	13 Lucia	Lucia, F.	13	16ten — 4 — 0	
freitag	14 Nikasius	Macronius	14	23ten — 4 — 0	
samstag	15 Christina. Ign.	Ignatz.	15	Taglänge.	
51) Matth. 11, 2-10. Von Johannes im Gefängnis (1. Cor. 4, 1-5.)					
<b>Sonntag</b>	<b>16 3 Advent</b>	<b>3 Advent</b>	16	Den Stunde minuten.	
montag	17 Lazarus	Lazarus	17	2ten 8 — 20	
dienstag	18 Kunibald	Mar. Crisp.	18	9ten 8 — 8	
mittwoch	19 Quatember	Quatember	19	16ten 8 — 0	
donnerstag	20 Christian	Annun	20	23ten 8 — 0	
freitag	21 Thomas	Thomas, Ap.	21	30ten 8 — 4	
samstag	22 Beata, zen.	Beata, F.	22	Monds Viertel.	
52) Joh. 1, 19-28. Johannes zeuget von Christo. (Phil. 4, 1-7.)					
<b>Sonntag</b>	<b>23 4 Advent</b>	<b>4 Advent</b>	23	1) Erstes Viertel.	Wetter- und Bauern-Regeln. Ist das Wetter um Weihnacht gelind, so währet die Kälte lange hinaus; oder wenn nicht vorwintert, so winterts nach; oder auch: grünes Weihnacht, weiße Ostern. Ist die Leber des Hechts gegen dem Gallenbläslein hin breit, der vordere Theil aber spitzig, so soll der Winter hart und lang werden.
montag	24 Adam Eva	Adam Eva	24	den 1ten um 10 Uhr 54 Minuten Nachts, im Zeichen der Zwillinge.	Im Dezember trocken eingefroren, macht, daß der Weinstock mehr als ein Cichbaum.
dienstag	25 Heil. Christ.	Heil. Christ.	25	2) Letzes Viertel.	
mittwoch	26 Stephanus	Stephan. W.	26	den 16ten um 3 Uhr 20 Minuten Morgens, im Zeichen der Waage.	
donnerstag	27 Joh. Evang.	Joh. Evang.	27	3) Neulicht.	
freitag	28 Unschuld. Kindl.	Unsch. Kindl.	28	den 26ten um 7 Uhr 42 Minuten Morgens im Zeichen des Steinbocks.	
samstag	29 Jonathan	Thomas, B.	29	Omnia cum Deo, Et nihil sine eo.	
53) Joh. 1, 1-11. Im Anfang war das Wort. (Gal. 4, 1-14.)					
<b>Sonntag</b>	<b>30 E. n. Chr.</b>	<b>E. n. Chr.</b>	30		
montag	31 Gottlob. Epls.	Enlrester	31		

Den 2ten Candia. Bibiana, F. Den 9ten Joachim. Leocad. Rest  
Den 16ten Ananias. Albinia, F. Albert Den 19ten Abraham. Ne  
mesius. Den 20. Dagobert Victoria. Den 30ten David. David, R.

## Calendar der Juden.

Nach ihrer Rechnung das 5570ste Jahr der Welt, welches ein gemeines Jahr ist.

	Neumonde und Feste.	
Jan.	18. der 1.	Schebat.
Febr.	1. — 15.	Freudentag.
	17. — 1.	Adar.
März	1. — 13.	Fasten Escher.
	2. — 14.	Purim oder Hamansfest. *
	3. — 15.	Susan Purim.
	18. — 1.	Nisan.
April	1. — 15.	Osterfest. *
	2. — 16.	zweytes Osterfest. *
	7. — 21.	Siebentes.
	8. — 22.	Osterfests Ende. *
	17. — 1.	Ijar.
May	4. — 18.	Schülerfest.
	16. — 1.	Sivan.
	21. — 6.	Pfingsten. *
	22. — 7.	zweytes Fest. *
Juny	15. — 1.	Kamuz.
July	1. — 17.	Fasten, Tempel-Eroberung.
	14. — 1.	Ab.
	22. — 9.	Fasten, Tempel-Verbrennung. *
	28. — 15.	Freudentag.
Aug.	13. — 1.	Elul.
Sept.	11. — 1.	Tisri, Neujahr 5571. *
	12. — 2.	zweytes Neujahrfest. *
	13. — 3.	Fasten Gedalja.
	20. — 10.	Veröhnungsfest, oder lange Nacht. *
	25. — 15.	Erstes Lauberhüttenfest. *
	26. — 16.	Zweytes. *
Okt.	1. — 21.	Palmenfest.
	2. — 22.	Versammlung, oder Lauberhütten Ende. *
	3. — 23.	Gesetzfreude. *
	11. — 1.	Marchesvan.
Nov.	9. — 1.	Eislaui.
Dec.	3. — 25.	Kirchweife.
	8. — 1.	Tabeth.
	17. — 10.	Fasten, Belagerung Jerusalems.

(Die mit \* bezeichneten Tage werden strenge gefeyert.)

### Carlsruher Kalender 1810.

## Die gewöhnliche Zeitrechnung.

Im gregorianischen oder neuen Kalender:  
 Septuagesimá den 18. Febr. — Aichermittwoch d. 7. März. — Ofterfest d. 22. April. — Christi Himmelfahrt d. 31. May. — Pfingsten d. 10. Juny. — Fronleichnamstag d. 21. Juny. — Erster Advents-Sonntag d. 2. Dec. — Zahl der Sonntage nach Pfingsten, 24. — Zahl der Sonntage nach Trinitatis, 23. — Quatember: den 14. März. den 13. Juny. den 19. Sept. den 19. Dec.

Die goldene Zahl 6.	Der Sonntagsbuchstabe G.
Die Epacten XXV.	Der Römer Zinszahl 13.
Der Sonnensichel 27.	Die Festzahl 32.

Zwischen Weihnachten und Fasten sind 11 Wochen und 2 Tage.

## Ordentliche Zeitrechnung auf 1810.

Nach Erschaffung der Welt	—	Jahr 5759
Nach Erbauung der Stadt Rom	—	2563
Nach Anfang des deutschen Kaiserthums	—	1010
Nach Erfindung der Buchdruckerey	—	370
Nach der Reformation D. Mart. Luthers	—	293
Nach dem westphälischen Frieden	—	162
Nach dem Tilsiter Frieden	—	3
Nach Erbauung der Residenzstadt Carlruhe	95	
Nach der Geburt Carl Friedrichs, Großherzogs von Baden	—	82
Nach dem Antritt höchstdero Regierung	64	
Nach höchstdero Ernennung zum Großherzog mit voller Souverainetät	—	4
Nach der Auflösung des deutschen Reichs	4	

Die elf Planeten, welche sich um die Sonne bewegen, sind:

♿ Mercurius.	♃ Juno.
♀ Venus.	Vesta *)
♁ Erde mit dem Mond.	♃ Jupiter.
♂ Mars.	♄ Saturnus.
♁ Ceres.	♅ Uranus.
♁ Pallas.	

\*) Ein durch den Herrn Doctor Olbers im April 1807 neu entdeckter Planet, hat noch kein Zeichen.

## Die zwölf himmlischen Zeichen.

Widder.	Löw.	Schüz.
Stier.	Jungfrau.	Steindock.
Zwilling.	Waage.	Wasserm.
Krebs.	Scorpion.	Fische.

C

## Astronomische Kalender = Praktik

auf das Jahr 1810,

in welchem der Mond der regierende Planet ist.

### I. Von dem Frühling.

Der Frühling nimmt seinen Anfang den 21sten März, Morgens 6 Uhr 42 Minuten, wo die Sonne in das Zeichen des Widders tritt, in der Tag- und Nachtgleiche.

### 2. Von dem Sommer.

Der Sommer beginnt am 22. Juny, Morgens 4 Uhr 29 Minuten, mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses.

### 3. Von dem Herbst.

Herbsts. Anfang ist den 23sten Septbr., Abends 6 Uhr 18 Minuten, wo die Sonne in das Zeichen der Waage tritt, und uns Tag und Nacht zum 2tenmal gleich macht.

### 4. Von dem Winter.

Der Winter fängt bey uns an am 22. Dez., Vormittags 11 Uhr 19 Minuten, mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

### Von den Finsternissen des Jahrs 1810.

In dem gegenwärtigen Jahr haben wir nur zwey Sonnenfinsternisse, und gar keine Mondsfinsternisse, nämlich:

- 1) Eine bey uns unsichtbare Sonnenfinsterniß den 3ten April Nachts 11 Uhr 4 Minuten.
- 2) Eine für uns gleichfalls unsichtbare Sonnenfinsterniß am 28. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 19 Minuten.

## Anmerkungen.

1) Der natürliche Tag wrd vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang gerechnet. Der künstliche oder bürgerliche Tag geht von Mitternacht zu Mitternacht.

2) Das Sonnen-Jahr, in welchem die Sonne die zwölf himmlischen Zeichen durchläuft, hat 365 Tag 5 Stund 49 Minuten. Will man wissen, ob ein gemeines oder Schaltjahr sey, so darf man nur die Jahrzahl nach Christi Geburt mit 4 dividiren, und wenn es gerade auf geht, so ist es ein Schaltjahr.

Der Kalender ist, in Ansehung der Berechnung der Feste der protestantischen und katholischen Kirche, sich jezo durchaus gleich; die Namenstage aber sind in beyderley Kalendern verschieden.

Die seit der gregorianischen Zeitrechnung verfloßenen und künftigen Jahre 1590, 1661, 1685, 1753, 1821, 1903 und 1973 fangen wie das gegenwärtige Jahr 1810, mit einem Montage an, und Ostern fällt in allen auf den 22. April. Daraus folgt, daß die genannten Jahre nach allen beweglichen und unbeweglichen Festen durch alle 12 Monate einander vollkommen gleich sind. In den Schaltjahren 1612, 1696, 1764, 1832 und 1904 fällt Ostern auch auf den 22. April. Diese Schaltjahre aber fangen nicht mit einem Montage, sondern mit dem Sonntage an, kommen also erst vom 1. März an mit den genannten gemeinen Jahren überein.

### R ä t h e l.

Leer bin ich so schwer, als ob ich voll wär.  
Voll bin ich so schwer, als wenn ich leer wär.

## Allerley Neues, zu Spaß und Ernst.

Vortgesagte Betrachtung über das Weltgebäude.

Der geneigte Leser ist nun bereits ein ganz anderer Mann, als vor zwey Jahren um diese Zeit, und wenn jetzt einmal im wilden Mann oder in den drey Königen von den Planeten die Rede ist, und der Mars wird genannt, oder die Juno, oder der Jupiter, oder der Saturn, oder der Uranus, so kann er auch ein Wort mitsprechen bey seinem Schöpfer, und ist nicht schuldig zu gestehn, daß ers aus dem Hausfreund hat. Der Hausfreund verlangt nicht.

Jetzt kommen wir zu den Cometssternen.

Von den Cometssternen wäre nun viel zu sagen, weil man nicht viel von ihnen weiß. Allein der Hausfreund hat nie damit umgehen können den Leuten etwas anzubinden, zum Exempel einen Bären, und will sich deswegen kurz fassen, und alles in Einem Jahrgang abthun, ob es gleich nicht nur eilf Cometssterne gibt, wie man nur von eilf Planeten weiß, sondern schon viel mehr als 400 seit undenklichen Zeiten entdeckt und beobachtet worden sind.

Ein solcher Cometsstern ist nun allemal eine sehr merkwürdige Erscheinung, wenn er so auf einmal unangemeldet und unbeschelden am Himmel sichtbar wird, und da steht, und sagt kein Wort, zumal ein solcher, wie im Jahr 1806, der 4mal so groß schien als der Abendstern, oder 146 Jahr vor Christi Geburt, der größer seil

ausgesehen haben, als die Sonne, oder im Jahr 1769, dessen Schweif durch den 4ten Theil des Himmels reichte, oder wenn gar zwey zugleich erscheinen, was auch schon geschehen ist. Es ist alsdann allemal, als wenn der liebe Gott einen Sternseher, ich will sagen, den rheinischen Hausfreund, also anredete: „Meinst du, daß du jetzt fertig seyst, und die Sterne des Himmels alle kennest? Sieh, da ist auch noch einer, den du noch nie gesehen hast, und wirst jetzt erst nicht wissen, was du daraus machen sollst.“ Andere Leute abschauen das Wundergestirn auch mit Begierde und Staunen an, und die Mutter zeigt es dem Kind, und sagt: „Sieh, wie wunderbar die göttliche Allmacht ist!“

Solche Cometssterne nun, sind einander nicht alle gleich, auch der nämliche, so lang man ihn beobachten kann, verändert oft sein Aussehen, sie sind bald heller bald trüber, bald größer bald kleiner, rund und eckig, näher oder weiter von uns entfernt. Der Comet im Jahr 1770, war daheim 13mal größer als der Mond, ob man ihn gleich wegen der weiten Entfernung hier zu Land nicht dafür angesehen hat. Einer im J. 1680, war 16mal näher bey der Sonne, als die Erde bey ihr ist. Einer im J. 1770, war 7mal weiter von der Erde weg als der Mond. Einige sind so weit entfernt, oder so klein, daß nur wir Sternseher und Kalendermacher mit unsern Perspektiven sie entdecken können, andere kann man ohne Zweifel gar nicht sehen, weil sie zu weit entfernt sind, oder bey Tag am Himmel stehen.

Die Cometsterne haben viel ähnliches mit den Planeten und drehen sich eben so wie sie um die Sonne herum. Aber sie sind auch wieder sehr von den Planeten verschieden. Sie werden nur selten sichtbar — sie haben keine so feste und kernhafte Masse als die Erde oder andere Planeten — sie sind mit einem schönen leuchtenden Schweif geziert. — Sie bedeuten ein großes Unglück.

Sage erstens, sie erscheinen viel seltener, als die Planeten, die alle Tage am Himmel auf und untergehen, denn sie sind nicht immer so nahe bey der Sonne oder bey uns, wie die Planeten. Nein, sondern sie sind rechte Nachtläufer und scheuen sich nicht in die Fremde zu gehen, wie manches Mutterkind sich scheut. Wenn so ein Stern einmal um die Sonne herum ist, und hat sich an ihr erwärmt, und einen kräftigen Sommer gehabt, so zieht er in einer langen langen Linie hinweg und in seinen Winter hinaus, weiß niemand wohin. Wenn er alsdann 30 oder 100 oder viele hundert Jahre lang immer weiter und weiter hinweg gezogen ist, und es fällt ihm ein, so kehrt er wieder um, damit er sich wieder einmal an der lieben Sonne recht erwärmen kann, und braucht wieder eben so viel Zeit zu seiner Herreise, und selten einer der ihn zum erstenmal gesehen hat, wartets aus bis er wieder kommt, sondern legt sich schlafen, und bekümmert sich nachher nichts mehr darum. Es ist aufgeschrieben, daß ein Comet im Jahr 1456, einer im Jahr 1531, einer im Jahr 1607, einer im Jahr 1682 gestanden sey. Weil nun immer von einer Zeit zur andern ein Zwischenraum von ungefähr 76 Jahren etwas mehr oder weniger verfloßen war, so behauptete ein gelehrter Mann, Namens Halley, es sey allemal der nämliche gewesen, und er müßte längstens bis Anno 1759 wieder kommen, was auch richtig geschehen ist, und

so muß er ungefähr im Jahr 1830 ebenfalls wieder erscheinen, der Hausfreund wills seinem Nachfolger überlassen, den geneigten Leser bis dorthin wieder daran zu erinnern. Eben so behauptete einst ein anderer Gelehrter, der Comets Stern von 1532 und 1661 sey der nämliche, und müße deshalb im Jahr 1790 wieder kommen, ist aber doch ausgeblieben.

Sage zweytens, der Comets Stern hat keine so feste Masse, wie die Erde, oder ein anderer Planet. Einige sehen aus, wie ein bloßer Dunst, also, daß man durch sie hindurch die andern Sternlein will sehen können, die hinter ihnen stehen. Andere sind zwar schon etwas dichter, haben aber doch das Ansehen, als wenn nicht alles daran recht an einander hiänge, sondern viel leere Zwischenräume da wären. Einige Gelehrte wollen jedoch behaupten, daß ein solcher Comet auf seiner langen Reise, wenn ihm unterwegs kein Unglück begegnet, immer dichter werden, und zuletzt die völlige Natur und Eigenschaft eines Planeten annehmen könne. Unsere Erde könne wohl auch einmal eine bloße Dunsfkugel von viel 1000 Meilen im Umfang gewesen seyn, hernach sey sie immer wasseriger worden, dann habe sich das feste Land angezehrt, das Land und das Wasser habe sich geschieden, und sey zuletzt das draus worden, was jetzt ist. Aus Respekt vor der himmlischen Allmacht mischt sich der Hausfreund nicht in diesen Streit.

Sage drittens, die Cometsterne sind mit einem schönen leuchtenden Schweif geziert, aber nicht alle. Einige zum Beyspiel haben rings um sich blos einen hellen Strahlenschein, als wenn sie mit leuchtenden Haaren eingefaßt wären, oder wie in den großen Bibeln die Köpfe der heiligen Evangelisten und Apostel aussehen, und Johannes des Täufers. Hat aber ein solcher Stern einen Schweif, so hat er allemal

das Ansehen eines Dunstes, der von Strahlen erhellt ist. Man kann hinter ihm immer die Sterne sehen, an denen er vorbeizieht, er ist immer etwas gebogener, wird bald größer bald kleiner, heller und bleicher. Er ist nie auf der Seite des Cometen, die gegen der Sonne steht, sondern allemal auf der entgegengesetzten. Sonst weiß man noch nicht für gewiß, was es mit ihm für eine Bewandniß hat. Dem Hausfreund will manchmal vorkommen, es sey nur der Schein von Sonnenstrahlen die durch den dunstigen oder wässerigen Cometen hindurch fallen. Der geneigte Leser beliebe aber vorsichtig zu seyn, mit diesem Geheimniß, denn es wissen noch nicht viel Leute.

Sage viertens, der Comet bedeutet ein Unglück. Man darf sicher darauf rechnen, entweder es entsteht innerhalb Jahresfrist ein Krieg, oder ein Erdbeben, oder es gehen ganze Städte und Königreiche unter, oder es stirbt ein mächtiger Monarch, oder geschieht sonst etwas, woran niemand eine Freude haben kann. Dies ist aber nicht so zu verstehen, als wenn der Comet das Unglück herbey jöge, oder deswegen erschiene, um wie ein Postreuter es anzuzeigen. Nein, der Comet weiß nichts von uns. Er kommt wenn seine Stunde da ist. Man kann ihn auf den andern Planeten eben so gut sehen als auf der Erde. Wir aber da unten, mit unsern Leiden und Freuden, mit unsern Herzen voll Furcht und Hoffnung, mit unsern Lustgärten und Kirchhöfen, sind in Gottes Hand. Allein es geschieht auf dem weiten Erdenrund, irgendwo, diesseits oder jenseits des Meeres, alle Jahre so gewiß ein großes Unglück, daß diejenigen, welche aus einem Cometen Schlimmes prophezeihen, gewonnen Spiel haben, er mag kommen, wann er will. Gerade als wenn ein schlauer Gesell in Gottlieben bey Costanz, oder in Tegern, oder in Auggen, oder in Herbolsheim oder Grözingen

in der Neujahrsnacht auf der Straße stünde und nach den Sternen schaute und sagte: „Ich sehe kuriose Sachen da oben, dieses Jahr stirbt jemand im Dorf.“ Der geneigte Leser darf nur an die letzten 20 Jahre zurückdenken, an die Revolutionen und Freiheitsbäume hin und wieder, an den plötzlichen Tod des Kaisers Leopolds, an das Ende des König Ludwigs des sechzehnten, an die Ermordung des türkischen Kaisers, an die blutigen Kriege in Deutschland, in den Niederlanden, in der Schweiz, in Italien, in Polen, in Spanien, an die Schlachten bey Austerlitz und Eylau, an das gelbe Fieber, an die Petechen und Viehseuchen, an die Feuersbrünste in Kopenhagen, Stockholm und Konstantinopel, an die Zucker- und Caffeetheuerung, leider, wenn von 1789 bis 1809 alle Jahre ein anderer Comet, ja sechs auf einmal am Himmel erschienen wären, es wäre keiner von ihnen mit Schimpf bestanden.

So viel von den Cometen. Die Sterne, welche im künftigen Jahrgang sollen beschrieben werden, bedeuten insgesammt Frieden und Liebe und Gottes allmächtigen Schutz.

#### Der silberne Löffel.

In Wien dachte ein Officier: Ich will doch auch einmal im rothen Ochsen zu Mittag essen, und geht in den rothen Ochsen. Da waren bekannte und unbekannte Menschen, Vornehme und Mittelmäßige, ehrliche Leute und Spitzbuben, wie überall. Man aß und trank, der eine viel, der andere wenig. Man sprach und disputirte von dem und jenem, zum Exempel von dem Steinregen bey Stannern in Mähren, von dem Machin in Frankreich, der mit dem großen Wolf gekämpft hat. Das sind dem geneigten Leser bekannte Sachen, denn er erfährt

alles ein Jahr früher, als andere Leute. — Als nun das Essen fast vorbey war, einer und der andere trank noch eine halbe Maas Ungarwein zum Zuspiizen, ein anderer drohte Kügelin aus weichem Brod, als wenn er ein Apotheker wär, und wollte Pissen machen, ein dritter spielte mit dem Messer oder mit der Gabel, oder mit dem silbernen Löffel. Da sah der Officier von ungefähr zu, wie einer, in einem grünen Rocke, mit dem silbernen Löffel spielte, und wie ihm der Löffel auf einmal in den Rockermel hineinschlüpfte und nicht wieder heraus kam.

Ein anderer hätte gedacht: was gehts mich an? und wäre still dazu gewesen, oder hätte großen Lermen angefangen. Der Officier dachte: Ich weiß nicht, wer der grüne Löffelschüg ist, und was es für ein Verdruss geben kann, und war maus still, bis der Wirth kam und das Geld einzog. Als der Wirth kam und das Geld einzog, nahm der Offizier auch einen silbernen Löffel und steckte ihn zwischen zwey Knopflöcher im Rocke, zu einem hinein zum andern hinaus, wie es manchmal die Soldaten im Kriege machen, wenn sie den Löffel mitbringen, aber keine Suppe. — Während dem der Officier seine Beche bezahlte, und der Wirth schaute ihm auf den Rock, dachte er: „Das ist ein kurioser Verdienstorden, den der Herr da anhängen hat. Der muß sich im Kampf mit einer Krebsuppe hervor gethan haben, daß er zum Ehrenzeichen einen silbernen Löffel bekommen hat, oder ist gar einer von meinen eigenen?“ Als aber der Officier dem Wirth die Beche bezahlt hatte, sagte er mit ernsthafter Miene: „Und der Löffel geht ja drein. Nicht wahr? Die Beche ist theuer genug dazu.“ Der Wirth sagte: „So etwas ist mir noch nicht verkommen. Wenn ihr keinen Löffel dabei habt, so will ich euch einen Patent-

Löffel schenken, aber meinen silbernen laßt uste da. Da stand der Officier auf, klopfte dem Wirth auf die Achsel und lächelte. „Wir haben nur Spas gemacht, sagte er, ich und der Herr dort in dem grünen Rocke. Gebt ihr euern Löffel wieder aus dem Ermel heraus, g'leicher Herr, so will ich meinen auch wieder hergeben. Als der Löffelschüg merkte, daß er verathen sey, und daß ein ehrliches Auge auf seine unehrliche Hand gesehen hatte, dachte er: Lieber Spas als Ernst, und gab seinen Löffel ebenfalls her. Also kam der Wirth wieder zu seinem Eigenthum und der Löffeldieb lachte auch — aber nicht lange. Denn als die andern Gäste das sahen, jagten sie den verathenen Dieb mit Schimpf und Schande und ein paar Tritten unter der Thüre zum Tempel hinaus, und der Wirth schickte ihm den Hausknecht mit einer Handvoll ungebrannter Asche nach. Den wackern Officier aber bewirthete er noch mit einer Beuteille voll Ungarwein auf das Wohlseyn aller ehrlichen Leute.

Merke: Man muß keine silbernen Löffel stehlen.

Merke: Das Recht findet seinen Knecht.

### Einträgllicher Räthselhandel

Ben Basel fuhren elf Personen in einem Schiffe, das mit offen Kommoditäten versehen war, den Rhein hinab. Ein Jude, der nach Schafampi wollte, bekam die Erlaubniß, sich in einen Winkel zu setzen, und auch mitzufahren, wann er sich aut auföhren, und dem Schiffer achtzehn Kreuzer Trinkgeld geben wollte. Nun Liegelte es zwar, wenn der Jude an die Bosse schlug, allein es war doch nur noch ein Dreibahnenstück darin; denn das andere war ein wessflügender Knecht. Dessen ungeschickel war die Erlaubniß dankbar an. Denn er dargte

„Auf dem Wasser wird sich auch noch etwas erwerben lassen. Es ist ja schon mancher auf dem Rhein reich worden.“ Im Anfang und von dem Wittehaus zum Kopf weg war man sehr gesprächig und lustig, und der Jude in seinem Winkel, und mit seinem Zwerchfack an der Achsel, den er ja nicht ablegte, wußte viel leiden, wie mans manchmal diesen Leuten macht und versündigt sich daran. Als sie aber schon weit an Hünningen und an der Schuster-Tafel vorbeigewaren, und an Märkt und an dem Zheimer Kloy und St. Veit vorbeigewaren, wurde einer nach dem andern stille und gähnten und schützten den langen Rhein hinunter, bis wieder einer ansah: Mausche, steng er an, weißt du nichts, daß uns die Zeit vergeht. Deine Väter müssen doch auch auf allerley gedacht haben in der langen Wüste.“ — Jetzt dachte der Jude, ist es Zeit das Schäflein zu scheeren, und schlug vor, man sollte sich in der Reihe herum allerley kurose Fragen vorlegen, und er wolle mit Erlaubnis auch mit halten. Wer sie nicht beantworten kann, soll dem Aufgeber ein zwölf Kreuzerstück bezahlen, wer sie gut beantwortet, soll einen Zwölfer bekommen. Das war der ganzen Gesellschaft recht, und weil sie sich an der Dummheit oder an dem Witz des Juden zu belustigen hofften, fragte jeder in den Tag hinein, was ihm einfiel. So fragte z. B. Der Erste: Wie viel weichge-sottene Eier konnte der Riese Goliath nüchtern essen? — Alle sagten, das sey nicht zu errathen und bezahlten ihre Zwölfer. Aber der Jude sagte: „Eins, denn wer Ein Ey gegessen hat, ist das Zweyte nimmer nüchtern. Der Zwölfer war gewonnen.“

Der Andere dachte: Wart Jude, ich will dich aus dem Neuen Testament fragen, so soll mir dein Dreißbäner nicht ausgehen.

„Warum hat der Apostel Paulus den zweiten

Brief an die Corinthen geschrieben? Der Jude sagte: „Er wird nicht bey ihnen gewesen seyn, sonst hätte ers ihnen mündlich sagen können.“ Wieder ein Zwölfer.

Als der dritte sah, daß der Jude in der Bibel so gut beschlagen sey, freug ers auf eine andere Art an: Wer zieht sein Geschäft in die Länge, und wird doch zu rechter Zeit fertig? Der Jude sagte: Der Seiler, wenn er fleißig ist.

Der Vierte. Wer bekommt noch Geld dazu, und läßt sich dafür bezahlen, wenn er den Leuten etwas weiß macht? Der Jude sagte: Der Bleicher.

Unterdessen näherte man sich einem Dorf, und einer sagte: das ist Bamlach. Da fragte der Fünfte: „In welchem Monat essen die Bamlacher am wenigsten?“ Der Jude sagte: „Im Hornung, denn der hat nur 28 Tage.“

Der Sechste sagt: „Es sind zwey leibliche Brüder, und doch ist nur einer davon mein Vetter.“ Der Jude sagte: Der Vetter ist eures Vaters Bruder. Euer Vater ist nicht euer Vetter.

Ein Fisch schnellte in die Höhe, so fragte der siebente: „Welche Fische haben die Augen am nächsten beyammen?“ Der Jude sagte: Die Kleinsten.

Der Achte fragt: „Wie kann einer zur Sommerszeit im Schatten von Bern nach Basel reiten, wenn auch die Sonne noch so heiß scheint?“ Der Jude sagt: Wo sein Schatten ist, muß er absteigen und zu Fuß gehn.

Fragt der Neunte: „Wenn einer im Winter von Basel nach Bern reitet, und hat die Handschube vergessen, wie muß ers angreifen, daß es ihn nicht an die Hand friert?“ Der Jude sagt: Er muß aus der Hand eine Faust machen.

Fragt der Zehnte: „Warum schlüpfet

der Küfer in die Käffer?“ Der Jud sagt: Wenn die Käffer Thüren hätten, könnte er aufrecht hineingehen.

Nun war noch der Eilfte übrig. Dieser fragte: „Wie können fünf Personen fünf Eyer theilen, also daß jeder eins bekomme, und doch eins in der Schüssel bleibe?“ Der Jud sagte: Der Letzte muß die Schüssel sammt dem Ey nehmen, dann kann er es darin liegen lassen, so lang er will.

Jetzt war die Reihe an ihm selber, und nun dachte er erst einen guten Fang zu machen. Mit viel Complimenten und spitzbüßischer Freundlichkeit fragte er: Wie kann man zwey Forellen in drey Pfannen backen, also daß in jeder Pfanne Eine Forelle liege. Das brachte abermal keiner heraus und einer nach dem andern gab dem Hebräer seinen Zwölfer.

Der Hausfreund hätte das Herz, allen seinen Lesern, von Mayland bis nach Kopenhagen die nämliche Frage aufzugeben, und wollte ein hübsches Stück Geld daran verdienen, mehr als am Kalender selber, der ihm nicht viel einträgt. Denn als die Eilse verlangten, er sollte ihnen für ihr Geld das Räthsel auch auflösen, wand er sich lange bedenklich hin und her, zuckte die Achseln, drehte die Augen. „Ich bin ein armer Jud,“ sagte er endlich. Die Andern sagten: Was sollen diese Präambeln? Heraus mit dem Räthsel! — Nichts für ungut! — war die Antwort, — aß ich gar ein armer Jud bin. — Endlich nach vielem Zureden, daß er die Auflösung nur heraus sagen sollte, sie wollten ihm nicht daran übel nehmen, griff er in die Tasche, nahm er von seinen gewonnenen Zwölfeln heraus, legte ihn auf das Tischlein, so im Schiffe war, und sagte: „Daß ichs auch nicht weiß. Hier ist mein Zwölfer!“

Als das die andern hörten, machten sie

zwar große Augen, und meinten, so seys nicht gewettet. Weil sie aber doch das Lachen selber nicht verbeissen konnten, und waren reiche und gute Leute, und der bekräuschte Reisegefährte hatte ihnen von Kleinen Rems bis nach Schalampi die Zeit verkürzt, so ließen sie es gelten, und der Jud hat aus dem Schiff getragen — das soll mir ein fleißiger Schüler im Kopf ausrechnen: Wie viel Gulden und Kreuzer hat der Jud aus dem Schiff getragen. Einen Zwölfer und einen messingenen Knopf hatte er schon. Eilf Zwölfer hat er mit Er-rathen gewonnen, eilf mit seinem eigenen Räthsel, einen hat er zurück bezahlt, und dem Schiffer 18 Kreuzer Trinkgeld entrichtet.

#### Des Seilers Antwort.

In Donauwörth wurde zu seiner Zeit ein Kofdieb gehängt, und der Hausfreund hat schon manchmal gedacht: Wer heut zu Tag an den Galgen oder ins Zuchthaus will, wozu braucht der ein Kof zu stehlen? Kommt man nicht zu Fuß früh genug? Der Donauwörther hat auch geglaubt, der Galgen laufe ihm davon, wenn er nicht reite, und ist das Kof einem ungeschickten Dieb in die Hände gefallen, so fiel der Dieb einem ungeschickten Henkersknecht in die Hände. Denn als er ihm das hänsene Halsband hatte angelegt, und stieß ihn von der Leiter vom Seigel herunter, so zuckte er noch lange mit den Augen hin und her, als wenn er sich noch ein Köflein aussuchen wollte in der Menge. Denn unter den Zuschauern waren viele zu Pferd und auf Leiternwägen und dachten: Man siehts besser. Als aber das Volk anfing, laut zu murren, und der ungeschickte Henker wußte sich nicht zu helfen, so warf er sich endlich in der Angst an den Gehentken hin, umfaßte ihn mit beiden

Armen,

Armen, als wenn er wollte von ihm Abschied nehmen, und zog mit aller Kraft, damit die Schlinge fest zusammen gehen, und ihm den Athem tödten sollte. Da brach der Strick entzwei, und fielen beide mit einander auf die Erde hinab, als wenn sie nie wären droben gewesen. Der Missethäter lebte noch, und sein Advokat hat ihn nachher gerettet. Denn er sagte: „der Missethäter hat nur Ein Ross gestohlen, nicht zwei,“ so hat er auch nur Einem Strick verdient,“ und hat hinten dran viel lateinische Buchstaben und Zahlen gesetzt, wie sie's machen. Der Henker aber, als er Nachmittags den Seiler sah, fuhr ihn ungeberdig an: „Ist das auch ein Strick gewesen?“ sagte er; man hätte euch selber dran hängen sollen.“ Der Seiler aber wußte zu antworten: „Es hat mir niemand gesagt, sagte der Seiler, daß er zwei Schelmen tragen soll. Für einen war er stark genug, du oder der Rosßdieb.“

Reiche Leute haben trotz ihrer gelben Vögel doch manchmal auch allerlei Lasten und Krankheiten auszustehen, von denen Gottlob der arme Mann nichts weiß, denn es gibt Krankheiten, die nicht in der Luft stecken, sondern in den vollen Schüsselfen und Gläsern, und in den weichen Sesseln und seidenen Betten, wie jener hautreiche Amsterdamer ein Wort davon reden kann. Den ganzen Vormittag saß er im Lehnstuhl und rauchte Tabak, wenn er nicht zu faul war, oder hatte Maulaffen feil zum Fenster hinans, als aber zu Mittag doch wie ein Drescher, und die Nachbarn sagten manchmal: Windel's draußen, oder schnauft der Nachbar so? — Den ganzen Nachmittag aß und trank er ebenfalls bald etwas Kaltes bald etwas Warmes, ohne Hunger und ohne Appetit, aus lauter langer Weile bis an

den Abend, also, daß man bei ihm nie recht sagen konnte, wo das Mittagessen aufhörte und wo das Nachessen anfieng. Nach dem Nachessen legte er sich ins Bett, und war so müd, als wenn er den ganzen Tag Steine abgeladen, oder Holz gespalten hätte. Davon bekam er zuletzt einen dicken Leib, der so unbeholfen war, wie ein Wallersack. Essen und Schlaf wollte ihm nimmer schmecken, und er war lange Zeit, wie es manchmal geht, nicht recht gesund und nicht recht krank, wenn man aber ihn selber hörte, so hatte er 365 Krankheiten, nämlich alle Tage eine andere. Alle Aerzte, die in Amsterdam sind, mußten ihm rathen. Er verschluckte ganze Feuerzunder voll Mixturen, und ganze Schaufeln voll Pulver, und Pillen wie Enteneyer so groß, und man nannte ihn zuletzt scherzweise nur die zweibeinige Apotheke. Aber alles Doktern half ihm nichts, denn er folgte nicht, was ihm die Aerzte befahlen, sondern sagte: Fouder, wofür bin ich ein reicher Mann, wenn ich soll leben, wie ein Hund, und der Doktor will mich nicht gesund machen für mein Geld? Endlich hörte er von einem Arzt, der 100 Stund weit wegwohnte, der sei so geschickt, daß die Kranken gesund werden, wenn er sie nur recht anschauet, und der Tod geh' ihm aus dem Weg, wo er sich sehen lasse. Zu dem Arzt faste der Mann ein Zutrauen, und schrieb ihm seinen Umstand. Der Arzt merkte bald was ihm fehle, nämlich nicht Arznei, sondern Mäßigkeit und Bewegung, und sagte: Wart dich will ich bald kurirt haben. Deswegen schrieb er ihm ein Brieflein folgenden Inhalts: Guter Freund, ihr habt einen schlimmen Umstand, doch wird euch zu helfen seyn, wenn ihr folgen wollt. Ihr habt ein böß Thier im Bauch, einen Lindwurm mit sieben Mäulern. Mit dem Lindwurm muß ich selber reden, und ihr müßt zu mir kommen. Aber fürs erste so dürft ihr nicht fahren oder auf dem

Rößlein reiten, sondern auf des Schuhmachers Kappen, sonst schüttelt ihr den Lindwurm und er beißt euch die Eingeweide ab, sieben Därme auf einmal ganz entzwei. Fürs andere dürft ihr nicht mehr essen, als zweimal des Tages einen Teller voll Gemüß, Mittags ein Bratwürstlein dazu, und Nachts ein Ey, und am Morgen ein Fleischsupplein mit Schnittlauch drauf. Was ihr mehr esset, davon wird nun der Lindwurm größer, also daß er euch die Leber verdrückt, und der Schneider hat euch nimmer viel anzumessen, aber der Schreiner. Dieß ist mein Rath, und wenn ihr mir nicht folgt, so hört ihr im andern Frühjahre den Gukal nimmerschreien. Thut was ihr wollt!" Als der Patient so mit ihm reden hörte, ließ er sich sogleich den andern Morgen die Stiefel salben und machte sich auf den Weg, wie ihm der Doctor befohlen hatte. Den ersten Tag gieng es so langsam, daß perfect eine Schnecke hätte können sein Vorreiter seyn, und wer ihn grüßte, dem dankte er nicht, und wo ein Würmlein auf der Erde kroch, das zertrat er. Aber schon am zweiten und am dritten Morgen kam es ihm vor, als wenn die Vögel schon lange nimmer so lieblich gesungen hätten wie heut, und der Thau schien ihm so frisch und die Kornrosen im Feld so roth, und alle Leute die ihm begegneten sahen so freundlich aus, und er auch, und alle Morgen, wenn er aus der Herberge ausgieng, wars schöner, und er gieng leichter und munterer dahin, und als er am 18ten Tage in der Stadt des Arztes ankam, und den andern Morgen aufstand, war es ihm so wohl, daß er sagte: „Ich hätte zu keiner ungeschicktern Zeit können gesund werden als jetzt, wo ich zum Doctor soll. Wenn's mir doch nur ein wenig in den Ohren brauste, oder das Herzwasser lief mir." Als er zum Doctor kam, nahm ihn der Doctor bei der Hand, und sagte ihm: Jetzt erzählt mir denn noch einmal von

Grund aus, was euch fehlt. Da sagte er: Herr Doctor, mir fehlt Gottlob nichts, und wenn ihr so gesund seid wie ich, so sollt mich freuen. Der Doctor sagte: „Das hat euch ein guter Geist gerathen, daß ihr meinem Rath gefolgt habt. Der Lindwurm ist jetzt abgestanden. Aber ihr habt noch Eyer im Leib, deswegen müßt ihr wieder zu Fuß heimgehen, und daheim fleißig Holz sägen, daß niemand sieht, und nicht mehr essen, als euch der Hunger ermahnt, damit die Eyer nicht ausschlipfen, so könnt ihr ein alter Mann werden,“ und lächelte dazu. Aber der reiche Fremdling sagte: „Herr Doctor, ihr seid ein feiner Kauz, und ich versteh euch wohl, und hat nachher dem Rath gefolgt, und 87 Jahre, 4 Monate 10 Tage gelebt, wie ein Fisch im Wasser so gesund, und hat alle Neujahr dem Arzt 20 Dublonen zum Gruss geschickt.

Wie der ZundelFrieder und sein Bruder dem rothen Dieter abermal einen Streich spielen.

Als der ZundelHeiner und der ZundelFrieder wieder aus dem Thurn kamen, sprach der Heiner zum Frieder: Bruder wir wollen doch den rothen Dieter besuchen, sonst meint er, wir sitzen ewig in dem kalten Hundesstall beim Herr Vater auf der Herberge. — „Wir wollen ihm einen Streich spielen sagte der Frieder zum Heiner, ob ers merkt, daß wir es sind.“ Also empfing der Dieter ein Brieflein ohne Unterschrift: „Rothen Dieter, seid heute Nacht auf eurer Hut, denn es haben zwei Diebsgesellen eine Wette gethan: einer will eurer Frau das Leintuch unter dem Leibe weg holen, und ihr sollt es nicht hindern können.“ Der Dieter sagte: „Das sind zwei rechte Spitzbuben aneinander. Der eine wekket, er wolle das Leintuch holen, und der andere macht einen Bericht, damit sein Kammerad

die Wette nicht gewinnt. Wenn ich nicht gewiß wüßte, daß der Heiner und der Frieder im Zucht- haus sitzen, so wollt ich glauben sie seyns.“ In der Nacht schlüchen die Schelmen durch das Hanfzeld heran. Der Heiner stellte eine Leiter ans Fenster, also daß der rothe Dieter es wohl hören konnte, und steigt hinauf, schiebt aber einen ausgestopften Strohmann vor sich her, der ausfab, wie ein Mensch. Als inwendig der rothe Dieter die Leiter anstoßen hörte, stand er leise auf, und stellte sich mit einem dicken Bengel neben das Fenster, denn das sind die besten Pistolen, sagte er zu seiner Frau, sie sind immer geladen; und als er den Kopf des Strohmanns herauf wackeln sah, und meinte der sey es, riß er schnell das Fenster auf, und gab ihm eins auf den Kopf aus aller Kraft, also daß der Heiner den Strohmann fallen ließ und einen lauten Schrei that. Der Frieder aber stand unterdessen maustill hinter einem Pfoffen vor der Hausthüre. Als aber der rothe Dieter den Schrei hörte, und es war alles auf einmal still, sagte er: Frau, es ist mir, die Sache sey nicht gut, ich will doch hinunter gehen und schauen, wie es aussieht. In dem er zur Hausthür hinaus geht, schleicht der Frieder, der hinter dem Pfoffen war, hinein, kommt bis vor das Bett, nimmt wieder, wie im vormjährigen Kalender, des rothen Dieters Stimme an, und es ist wieder eben so wahr. „Frau, sagte er mit ängstlicher Stimme, der Kerl ist maustobt, und denk nur, es ist des Schultheißens Sohn. Jetzt gib mir geschwind das Leintuch, so will ich ihn darin forttragen in den Wald, und will ihn dort einscharren, sonst gebts zu bösen Häusern. Die Frau erschrickt, richtet sich auf, und gibt ihm das Leintuch. Kaum war er fort, so kommt der rechte Dieter wieder und sagt ganz getröstet: Frau, es ist nur ein dummer Bubenstreich gewesen, und der Dieb ist von Stroh. Als aber

die Frau ihn fragte, wo hast du denn das Leintuch, u. d' sag auf dem bloßen Spreuersack, da giengen dem Dieter erst die Augen auf, und sagte: O ihr vermaledeiten Spitzbuben! Jetzt ist doch der Frieder gewesen und der Heiner, und kein anderer.

Aber auf dem Heimweg sagte der Frieder zum Heiner. Aber jetzt Bruder, wollen wirs bleiben lassen. Denn im Zucht haus ist doch auch alles schlecht, was man bekommt, ausgenommen die Prügel, und zum Fensterlein hinaus auf der Landstraße hat man etwas vor den Augen, das auch nicht aussieht, als wenn man gern dran hängen möchte. Also wurde auch der Frieder wieder ehrlich. Aber der Heiner sagte: Ich gebts noch nicht auf.

#### Der kluge Sultan.

Zu dem Großsultan der Türken, als er eben an einem Freitag in die Kirche gehen wollte, trat ein armer Teufel von seinen Unterthanen mit schmutzigem Bart, zerfetztem Rock und durchlöchernten Pantoffeln, schlug ehrerbietig und kreuzweise die Arme übereinander und sagte: „Glaubst du auch, großmächtiger Sultan, was der heilige Prophet sagt?“ Der Sultan, so ein gütiger Herr war, sagte: „Ja ich glaube, was der Propdet sagt.“ Der arme Teufel fuhr fort: „Der Prophet sagt im Alkoran: Alle Muselmänner (das heißt, alle Mahomedaner) sind Brüder. Herr Bruder, so sey so gut, und theile mit mir das Erbe.“ Dazu lächelte der Kaiser und dachte: das ist eine neue Art ein Almosen zu betteln, und gibt ihm einen Löwenthaler. Der Türke beschaut das Geldstück lang auf der einen Seite und auf der andern Seite. Am Ende schüttelt er den Kopf, und sagt: „Herr Bruder, wie komme ich zu einem schäbigen Löwenthaler, so du doch mehr Silber und

Gold hast, als 100 Maultesel tragen können, und meinen Kindern daheim werden vor Hunger die Nägel blau, und mir wird nächstens der Mund ganz zuwachsen. Heißt das getheilt mit einem Bruder?" Der glütige Sultan aber hob warnend den Finger in die Höhe, und sagte: „Herr Bruder, sei zufrieden, und sage ja niemand, wie viel ich dir gegeben habe, denn unsere Familie ist groß, und wenn unsere andern Brüder alle auch kommen, und wollen ihr Erbtheil von mir, so wirds nicht reichen, und du mußt noch herausgeben.“ Das begriff der Herr Bruder, gieng zum Beckermeister Abu Tlengi, und kaufte ein Laiblein Brod, der Kaiser aber begab sich in die Kirche, und verrichtete sein Gebet.

In eine Barbierstube kommt ein armer Mann mit einem starken schwarzen Bart, und statt eines Stücklein Brodes bittet er, der Meister soll so gut seyn, und ihm den Bart abnehmen um Gotteswillen, daß er doch auch wieder aussehe wie ein Christ. Der Meister nimmt das schlechteste Messer, wo er hat, denn er dachte: was soll ich ein gutes daran stumpf hacken für nichts und wieder nichts? Während er an dem armen Teufel hackt und schabt, und er darf nichts sagen, weiß ihm der Schinder umsonst thut, heult der Hund auf dem Hof. Der Meister sagt: Was fehlt dem Mopper, daß er so winselt und heult. Der Christoph sagt: ich weiß nicht. Der Hans Frieder sagt: ich weiß auch nicht. Der arme Teufel unter dem Messer aber sagt: „Er wird vermuthlich auch um Gotteswillen baldirt, wie ich.“

### Der Zirkelschmidt.

In einer schwäbischen Reichsstadt galt zu seiner Zeit ein Gesetz, daß, wer sich an einem verheirateten Mann vergreift, und gibt ihm eine Ohrfeige, der muß 5 Gulden Buße bezahlen, und kommt 24 Stunden lang in den Thurn. Deswegen dachte am Andreastag ein verlumpfter Zirkelschmidt im Vorstädtlein: ich kann doch auf meinen Namenstag ein gutes Mittagessen im goldenen Lamm bekommen, wenn ich schon keinen rothen Heller hier und daheim habe, und seit 2 Jahren nimmer weiß, ob die bayrischen Thaler rund oder eckig sind. Darauf hin läßt er sich vom Lammwirth ein gutes Essen auftragen, und trinkt viel Wein dazu, also, daß die Zecher zwei Gulden fünfzehn Kreuzer ausmachte, was damals auch für einen wohlhabenden Zirkelschmidt schon viel war. Jetzt dachte er, will ich den Lammwirth zornig machen und in Fast bringen. „Das war ein schlechtes Essen, Herr Lammwirth, sagte er, für ein so schönes Geld. Es wundert mich, daß ihr nicht schon lang ein reicher Mann seid, wovon ich doch noch nichts habe rühmen hören.“ Der Wirth, so ein Ehrenmann war, antwortete auch nicht glimpflich, wie es ihm der Zorn eingab, und es hatte ihm schon ein paar mal im Arme gejuft. Als aber der Zirkelschmidt zuletzt sagte: „Es soll mir eine Warnung seyn, denn ich habe mein Leben lang gehört, daß man in den schlechtesten Kneipen, wie euer Haus eine ist, am theuersten gehalten wird.“ Da gab ihm der Wirth eine entsefliche Ohrfeige, die allein zwei Dukaten unter Brüdern werth war, und sagte, er soll jetzt sogleich seine Zecher bezahlen, oder ich lasse euch durch die Knechte bis in die Vorstadt hinaus prügeln. Der Zirkelschmidt aber lächelte, und sagte: „Es ist nur mein Spaß gewesen, Herr Lammwirth, und euer Mittagessen war recht gut. Gebt mir nun für die Ohrfeige, die ich von euch baar erhalten

habe zwei Gulden fünf und vierzig Kreuzer auf mein Mittagessen heraus, so will ich euch nicht verklagen. Es ist besser wir leben im Frieden mit einander als in Feindschaft. Hat nicht eure selige Frau meiner Schwester Tochter ein Kind aus der Taufe gehoben?! — Zu diesen Worten machte der Lammwirth ein paar couriose Augen, denn er war sonst ein gar unbescholtener und dabei wohlhabender Mann, und wollte lieber viel Geld verlieren, als wegen eines Brevels von der Obrigkeit sich strafen lassen, und nur eine Stunde des Thurnhüters Hausmann seyn. Deswegen dachte er: zwei Gulden und fünfzehn Kreuzer hat mir der Halunke schon mit Essen und Trinken abverdient; ringer, ich gebe ihm noch zwei Gulden fünf und vierzig Kreuzer drauf, als daß ich das Ganze noch einmal bezahlen muß, und werde beschimpft dazu. Also gab er ihm die 2 fl. 45 kr., sagte aber: „Jetzt komm mir nimmer ins Haus!“

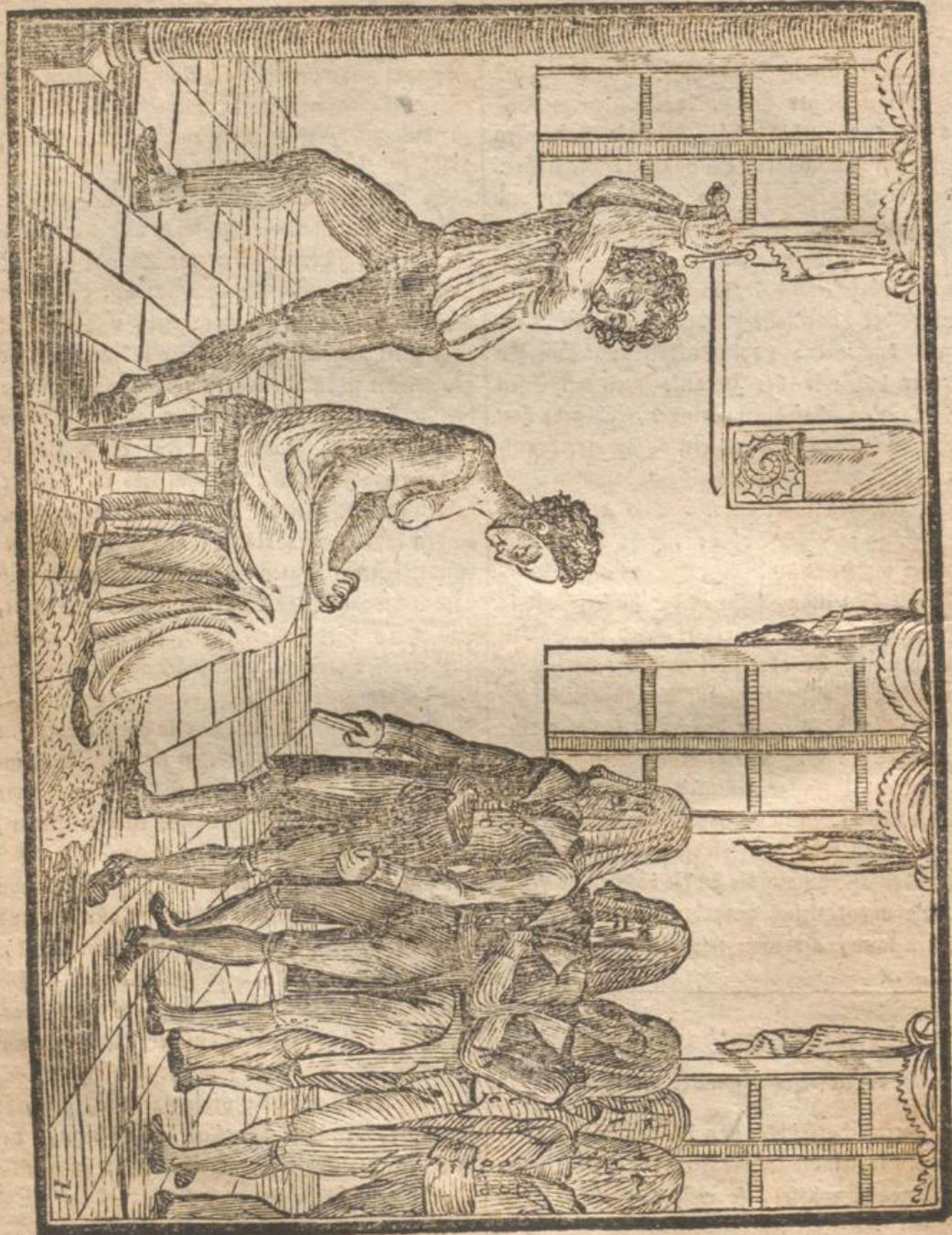
Drauf sagt man, habe es der Zirkelschmid in andern Wirthshäusern probirt, und die Ohrfeigen seyen noch ein oder zwei mal al pari gestanden, wie die Kaufleute sagen, wenn ein Wechsel-Brief so viel ~~zu~~ gilt, als das baare Geld, wofür er verschrieben ist. Drauf seyen sie schnell auf 50 Procent herunter gesunken, und am Ende, wie die Assignaten in der Revolution so unwerth worden, daß man jetzt wieder durch das ganze Schwabenland hinaus bis an die bayrische Grenze so viele unentgeltlich ausgeben und wieder einnehmen kann, als man ertragen mag.

### Heimliche Enthauptung.

(Mit einer auf der folgenden Seite befindlichen Abbildung.)

Hat der Scharfrichter von Landau früh den 17. Juni seiner Zeit die sechste Bitte des Vater Unsers mit Andacht gebetet, so weiß ichs nicht. Hat

er sie nicht gebetet, so kam ein Brieflein von Ranzig am geschicktesten Tag. In dem Brieflein stand geschrieben: „Nachrichter von Landau! Ihr sollt unverzüglich nach Ranzig kommen, und euer großes Richtschwert mitbringen. Was ihr zu thun habt, wird man euch sagen und wohl bezahlen.“ — Eine Kutsche zur Reise stand auch schon vor der Hausthüre. Der Scharfrichter dachte: „das ist meines Amtes,“ und setzte sich in die Kutsche. Als er noch eine Stunde herwärts Ranzig war, es war schon Abend, und die Sonne gieng in blutrothen Wolken unter, und der Kutscher hielt stille und sagte: Wir bekommen Morgen wieder schön Wetter, da standen auf einmal drei starke, bewaffnete Männer an der Straße, die setzten sich auch zu dem Scharfrichter, und versprachen ihm, daß ihm kein Leids widerfahren sollte, aber die Augen müßt ihr euch zubinden lassen; und als sie ihm die Augen zugebunden hatten, sagten sie: „Schwager fahr zu.“ Der Schwager (das ist der Kutscher) fuhr fort, und es war dem Scharfrichter, als wenn er noch gute zwölf Stunden weiter wäre geführt worden, und konnte nicht wissen wo er war. Er hörte die Nachteulen der Mitternacht; er hörte die Hähne rufen; er hörte die Betglocken läuten. Auf einmal hielt die Kutsche wieder still. Man führte ihn in ein Haus und gab ihm eins zu trinken, und einen guten Wurstwecken dazu. Als er sich mit Speise und Trank gestärkt hatte, führte man ihn weiter im nämlichen Haus, Thür ein und aus, Treppe auf und ab, und als man ihm die Binde abnahm, befand er sich in einem großen Saal. Der Saal war zwar ringsum mit schwarzen Tüchern behängt, und auf den Tischen brannten Wachskerzen. Der Künstler aber, der nebenstehende Abbildung dazu fertigget hat, sagt, es sey besser, er lasse das Tageslicht hinein, der Scharfrichter sehe alsdann auch besser zu seinem Geschäft. Denn in der Mitte saß auf einem



95

Stuhl eine Person mit entblößtem Hals und mit einer Larve vor dem Gesicht, und muß etwas in dem Mund gehabt haben, denn sie konnte nicht reden, sondern nur schluchzen. Aber an den Wänden standen mehrere Herren in schwarzen Kleidern und mit schwarzem Flor vor den Angesichtern, also daß der Scharfrichter keinen von ihnen gekannt hätte, wenn er ihm in der andern Stunde wieder begegnet wäre, und einer von ihnen überreichte ihm sein Schwert mit dem Befehl, dieser Person, die auf dem Stühllein saß, den Kopf abzukauen. Da ward dem armen Scharfrichter, als wenn er auf einmal im eiskalten Wasser stünde bis übers Herz, und sagte, das soll man ihm nicht übel nehmen. Sein Schwert, das dem Dienst der Gerechtigkeit gewidmet sey, könne er mit einer Mordthat nicht entheiligen. Allein einer von den Herren hob ihm aus der Ferne eine Pistole entgegen, und sagte: „Entweder, Oder! Wenn ihr nicht thut was man euch heißt, so seht ihr den Kirchthurn von Landau nimmermehr.“ Da dachte der Scharfrichter an Frau und Kinder dabei, und wenns nicht anders seyn kann, sagte er, und ich vergieße unschuldiges Blut, so komme es auf euer Haupt, und schlug mit einem Hieb der armen Person den Kopf vom Leibe weg. Nach der That, so gab ihm einer von den Herrn einen Geldbeutel, worin zwei hundert Dublonen waren. Man band ihm die Augen wieder zu, und führte ihn in die nämliche Kutsche zurück. Die nämlichen Personen begleiteten ihn wieder, die ihn gebracht hatten. Und als endlich die Kutsche stille hielt, und er bekam die Erlaubniß auszustiegen, und die Binde von den Augen abzulösen, stand er wieder, wo die drei Männer zu ihm eingesehen waren, eine Stunde herwärts Ranzig auf der Straße nach Landau, und es war Nacht. Die Kutsche aber fuhr eiligs wieder zurück.

Das ist dem Scharfrichter von Landau begegnet,

und es wäre dem Hrusfreund leid, wenn er sagen könnte, wer die arme Seele war, die auf einem so blutigen Weg in die Ewigkeit hat gehen müssen. Nein, es hat niemand erfahren wer sie war, und was sie gesündigt hat, und niemand weiß das Grab.

#### Der Staar von Segringen.

Selbst einem Staaren kann es nützlich seyn, wenn er etwas gelernt hat, wie viel mehr einem Menschen. — In einem respectablen Dorf, ich will sagen, in Segringen, es ist aber nicht dort geschehen, sondern hier im Land, und derjenige dem es begegnet ist, ließt es vielleicht in diesem Augenblick, nicht der Staar, aber der Mensch. In Segringen der Barbier hatte einen Staar, und der wohlbekannte Lehrjung gab ihm Unterricht im Sprechen. Der Staar lernte nicht nur alle Wörter, die ihm sein Sprachmeister aufgab, sondern er ahmte zuletzt auch selber nach, was er von seinem Herrn hörte, zum Exempel: Ich bin der Barbier von Segringen. Sein Herr hatte sonst noch allerley Redensarten an sich, die er bei jeder Gelegenheit wiederholte, zum Exempel: So, so, la, la; oder: par Compagnie, (das heißt so viel als: in Gesellschaft mit andern); oder: wie Gott will; oder: du Do!patsch. So titulirte er nämlich insgemein den Lehrjungen, wenn er das halbe Pflaster auf den Tisch strich, anstatt aufs Tuch, oder wenn er das Scheermesser am Rücken abzog, anstatt die Schneide, oder wenn er ein Gütterlein verheite. Alle diese Redensarten lernte nach und nach der Staar auch. Da nun täglich viel Leute im Haus waren, weil der Barbier auch Brantwein ausschufte, so gabs manchmal viel zu lachen, wenn die Gäste mit einander ein Gespräch führten, und der Staar warf auch eins von seinen Wörtern

drein, das sich dazu schickte; als wenn er den Verstand davon hätte, und manchmal, wenn ihm der Lehrung rief: Hansel, was machst du? antwortete er: du Dolpatsch! und alle Leute in der Nachbarschaft wußten von dem Hansel zu erzählen. Eines Tages aber, als ihm die beschnittenen Flügel wieder gewachsen waren, und das Fenster war offen, und das Wetter schön, da dachte der Staar: Ich hab jetzt schon so viel gelernt, daß ich in der Welt kann fortkommen, und husch zum Fenster hinaus. Weg war er. Sein erster Flug gieng ins Feld, wo er sich unter eine Gesellschaft anderer Vögel mischte, und als sie aufflogen, flog er mit ihnen, denn er dachte: Sie wissen die Gelegenheit hier zu Land besser als ich. Aber sie flogen unglücklicher Weise alle miteinander in ein Garn. Der Staar sagte: Wie Gott will. Als der Vogelsteller kommt, und sieht was er für einen großen Fang gethan hat, nimmt er einen Vogel nach dem andern behutsam heraus, dreht ihm den Hals um und wirft ihn auf den Boden. Als er aber die mörderischen Finger wieder nach einem Gefangenen ausstreckte, und denkt an nichts, schrie der Gefangene: „Ich bin der Barbier von Segringen.“ Als wenn er wüßte, was ihn retten muß. Der Vogelsteller erschrock anfanglich, als wenn es hier nicht mit rechten Dingen zugienge, nachher aber, als er sich erholt hatte, konnte er kaum vor Lachen zu Athem kommen; und als er sagte: Ey Hansel, hier hätt ich dich nicht gesucht, wie kommst du in meine Schlinge? da antwortete der Hansel: „par Compagnie.“ Also brachte der Vogelsteller den Staar seinem Herrn wieder, und bekam ein gutes Fanggeld. Der Barbier aber erwarb sich damit einen guten Anspruch, denn jeder wollte den merkwürdigen Hansel sehen, und wer jetzt noch weit und breit in der Gegend will zur Ader lassen, geht zum Barbierer von Segringen.

Merke: So etwas passiert einem Staaren

selten. Aber schon mancher junge Mensch, der auch lieber herumflankiren, als daheim bleiben wollte, ist ebenfalls par Compagnie in die Schlinge gerathen, und nimmer heraus kommen.

---

Wie man in den Wald schreit, also schreit es darauß.

Ein Mann, der etwas gleich sah, aber nicht viel Komplimente machte, kommt in ein Wirthshaus. Alle Gäste die da waren, zogen höflich den Hut oder die Kappe vor ihm ab, bis auf einen, der ihn nicht kommen sah, weil er gerade die Stiche zählte, die er im Mariaschen von seinem Nachbar gewonnen hatte. Und als er eben das Herzuß durch die Finger schob und sagte: zwey und fünfzig und eils sind drei und sechzig, und bemerkte immer den Fremden noch nicht, der etwas gleich sah, fragte ihn der Fremde: „Herr, für was sehet ihr mich an?“ Der Gast sagte: „Für einen honetten Mann; was weiß ich von Euch?“ Der Fremde sagte: „das dank euch der Teufel.“ Da stand der Gast vom Spieltisch auf und fragte: „für was sieht denn der Herr mich an?“ Der Fremde sagte: „für einen Flegel.“ Darauf sagte der Gast: „das danke dem Herrn auch der Teufel. Ich merke, daß wir einander beide für den Unrechten angesehen haben.“ Als aber die andern Gäste merkten, daß doch auch in einem feinen Rock ein grober Mensch stecken könne, setzten sie alle die Hüte wieder auf, und der Fremde konnte nichts machen, als ein andermal manierlicher seyn.

---

Die

## Die falsche Schätzung.

Reiche und vornehme Leute haben manchmal das Glück, wenigstens von ihren Bedienten die Wahrheit zu hören, die ihnen nicht leicht ein anderer sagt.

Einer, der sich viel auf seine Person und auf seinen Werth, und nicht wenig auf seinen Kleiderstaat einbildete, als er sich eben zu einer Hochzeit angezogen hatte, und sich mit seinen fetten rothen Backen im Spiegel beschaute, dreht er sich vom Spiegel um und fragt seinen Kammerdiener, der ihn von der Seite her wohlgefällig beschaute: „Nun Thadde, fragte er ihn, wie viel mag ich wohl werth seyn, wie ich da stehe?“ Der Thadde machte ein Gesicht, als wenn er ein halbes Königreich zu schätzen hätte, und drehte lang die rechte Hand mit ausgestreckten Fingern so her, und so hin. „Doch auch fünfhundert und fünfzig Gulden, sagte er endlich, weil doch heut zu Tag alles theurer ist, als sonst.“ Da sagte der Herr: „Du dumme Kerl, glaubst du nicht daß mein Gewand, das ich an habe, allein seine fünfhundert Gulden werth ist?“ Da trat der Kammerdiener ein paar Schritte gegen die Stubenthüre zurück, und sagte: „Verzeiht mir meinen Irrthum, ich habe et was höher angeschlagen, sonst hätte ich nicht so viel herausgebracht.“

Zwey Eheleute in einem Dorf an der Donau, herwärts Ulm, lebten miteinander, die waren nicht für einander gemacht, und ihre Ehe ward nicht im Himmel geschlossen. Sie war verschwenderisch, und hatte eine Zunge wie ein Schwert; er war farg, was nicht etwa in den eigenen Mund und Magen gieng. Kannte er sie eine Vergeuderin, so schimpfte sie ihn einen Knicker, und es kam nur auf ihn an, wie oft

er seinen Ehrentitel des Tags hören wollte. Denn wenn er hundertmal in einer Stunde Vergeuderin sagte, sagte sie hundert und einmal: du Knicker, und das letzte Wort gehörte allemal ihr. Einmal fiengen sie es wieder mit einander an, als sie ins Bett giengen, und sollens getrieben haben bis früh um fünf Uhr, und als ihnen zuletzt vor Müdigkeit die Augen zufielen, und ihr das Wort auf der Zunge einschlagen wollte, kneipte sie sich mit den Nägeln in den Arm und sagte noch einmal: du Knicker! Darüber verlor er alle Liebe zur Arbeit und zur Häuslichkeit, und lief fort, so bald er konnte, und wohin? Ins Wirthshaus. Und was im Wirthshaus? Zuerst trinken, darnach spielen, endlich saufen, anfänglich um baares Geld, zuletzt auf Borgs. Denn wenn die Frau nichts zu Rath hält, und der Mann nichts erwirbt, in einer solchen Tasche darf schon ein Loch seyn, es fällt nichts heraus. Als er aber im rothen Köpfelein den letzten Kauf gelauft hatte, und konnte ihn nicht bezahlen, und der Wirth schrieb seinen Namen und seine Schuld, sieben Gulden ein und fünfzig Kreuzer, an die Stubenthür, und als er nach Haus kam, und die Frau erblickte, „nichts als Schimpf und Schande hat man von dir, du Vergäuderin,“ sagte er zu ihr. „Und nichts als Unehre und Verdruß hat man von dir, du Säuser, du der und jener, du Knicker,“ sagte sie. Da stieg es schwarz und grimmig in seinem Herzen auf, und die zwey bösen Geister die in ihm wohnten, nemlich der Zorn und der Rausch, sagten zu ihm: „Wirf die Bestie in die Donau.“ Das ließ er sich nicht zweimal sagen. Wart ich will dir zeigen, du Vergeuderinn, (du Knicker sagte sie ihm drauf) ich will dir schon zeigen, wo du hingehörst, und trug sie in die Donau. Und als sie schon mit dem Mund im Wasser war, aber die Ohren waren noch oben, rief der Unmensch noch ein-

mal, du Vergewerthin. Da hob die Frau noch einmal die Arme aus dem Wasser empor, und drückte den Nagel des rechten Deumens auf den Nagel des linken, wie man zu thun pflegt, wenn man einem gewissen Thierlein den Garaus macht, und das war ihr Lehtes. — Dem geneigten Leser, der auf Recht und Gerechtigkeit hält, wird man nicht sagen dürfen, daß der unbarmherzige Mörder auch nimmer lebt, sondern er gieng heim, und henkte sich noch in der nemlichen Nacht an einen Pfosten.

#### Gutes Wort, böse That.

In Hertingen, als das Dorf noch rothbergisch war, trifft ein Bauer den Herrn Schulmeister im Felde an. „Ist's noch euer Ernst, Schulmeister, was ihr gestern den Kindern zergliedert habt: So dich Jemand schlägt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar?“ Der Herr Schulmeister sagt: „Ich kann nichts davon und nichts dazu thun. Es steht im Evangelium.“ Also gab ihm der Bauer eine Ohrfeige, und die andere auch, denn er hatte schon lang einen Verdruß auf ihn. Indem reitet in einer Entfernung der Edelmänn verbey und sein Jäger. „Schau doch nach Joseph, was die zwey dort mit einander haben.“ Als der Joseph kommt, gibt der Schulmeister, der ein starker Mann war, dem Bauer auch zwei Ohrfeigen, und sagte, es steht auch geschrieben: „Mit welcherley Maas ihr messet, wird euch wieder gemessen werden. Ein voll gerüttelt und überflüssig Maas wird man in euern Schoß geben;“ und zu dem letzten Sprüchlein gab er ihm noch ein halbes Duzend drein. Da kam der Joseph zu seinem Herrn zurück und sagte: „Es hat nichts zu bedeuten, gnädiger Herr; sie legen einander nur die heilige Schrift aus.“

Merke: man muß die heilige Schrift nicht auslegen, wenn man's nicht versteht, am allerwenigsten so. Denn der Edelmänn ließ den Bauern noch selbige Nacht in den Thurn sperren auf 6 Tage, und dem Herrn Schulmeister, der mehr Verstand und Respect vor der Bibel hätte haben sollen, gab er, als die Winterschule ein Ende hatte, den Abschied.

#### Der gedultige Mann.

Ein Mann, der eines Nachmittags müde nach Hause kam, hätte gern ein Stück Butterbrod mit Schnittlauch darauf gegessen, oder etwas von einem geräucherten Bug. Aber die Frau, die im Haus ziemlich der Meister war, und in der Küche ganz, hatte den Schlüssel zum Küchenschloßlein in der Tasche, und war bey einer Freundin auf Besuch. Er schickte daher die Magd und den Knecht eins um das andere, die Frau soll heim kommen, oder den Schlüssel schicken. Sie sagte allemal: „Ich komm gleich, er soll nur ein wenig warten.“ Als ihm aber die Geduld immer näher zusammen gieng, und der Hunger immer weiter auseinander, trägt er und der Knecht das verschlossene Küchenschloßlein in das Haus der Freundin wo seine Frau zum Besuch war, und sagt zu seiner Frau: „Frau sey so gut und schließ mir das Schloßlein auf, daß ich etwas zum Abendessen nehmen kann, sonst halt ich's nimmer aus.“ Also lachte die Frau, und schnitt ihm ein Stücklein Brod herab und etwas vom Bug.

#### Der schlaue Mann.

Einem andern, als er das Wirthshaus sitzen bis nach Mitternacht ankeng, schloß einmal die Frau Nachts um 10 Uhr die Thüre zu, und

gieng ins Bett, und wollt er wohl oder übel, so mußte er unter dem Zwanzigsten im Garten über Nacht seyn. Den andern Tag, was thut er? Der geneigte Leser gebe acht! Als er ins Wirthshaus gieng, hob er die Hausthüre aus den Klöben und nahm sie mit, und früh um 1 Uhr, als er heim kam, hängt er sie wieder ein, und schloß sie zu, und seine Frau hat ihn nimmer ausgeschloffen und ist ins Bett gegangen, sondern hat ihn nachher mit Liebe und Sanftmuth gebessert.

Der Heiner und der Brassenheimer Müller.  
(Siehe die Abbildung auf der folgenden Seite.)

Eines Tages saß der Heiner ganz betäubt in einem Wirthshaus, und dachte daran, wie ihn zuerst der rothe Dieter und darnach sein eigener Bruder verlassen haben, und wie er jetzt allein ist. „Nein, dachte er, es ist bald keinem Menschen mehr zu trauen, und wenn man meint, es sey einer noch so ehrlich, so ist er ein Spitzbub.“ Unterdessen kommen mehrere Gäste in das Wirthshaus, und trinken Neuen; und wißt ihr auch, sagte einer, daß der Zundelheiner im Land ist, und wird morgen im ganzen Amt ein Treibjagen auf ihn angestellt, und der Amtmann und die Schreiber stehen auf dem Anstand? Als das der Heiner hörte, wurde es ihm grün und gelb vor den Augen, denn er dachte, es kenne ihn einer, und jetzt sey er verrathen. Ein anderer aber sagte: „Es ist wieder einmal ein blinder Lerm. Sieht nicht der Heiner und sein Bruder zu Wollenstein im Zuchthaus?“ Drüber kommt auf einem wohlgenährten Schimmel der Brassenheimer Müller mit rothen Pausbacken und kleinen freundlichen Augen daher geritten. Und als er in die Stube kam, und thut den Kameraden, die bei dem Neuen sitzen

Bescheid, und hört, daß sie von dem Zundelheiner sprechen, sagt er: ich hab schon so viel von dem Zundelheiner erzählen gehört. Ich möcht ihn doch auch einmal sehen. Da sagte ein anderer: „Nehmt euch in Acht, daß ihr ihn nicht zu früh zu sehen bekommt. Es geht die Rede, er sey wieder im Land.“ Aber der Müller mit seinen Pausbacken sagte: „Pah! ich komm noch bei guter Tageszeit durch den Fridstädter Wald, dann bin ich auf der Landstraße, und wenns fehlen will, geb ich dem Schimmel die Sporen.“ Als das der Heiner hörte, fragt er die Wirthin, was bin ich schuldig, und geht fort in den Fridstädter Wald. Unterwegs begegnet ihm auf der Bettelfuhr ein lahmer Mensch. Gebt mir für ein Cäsperelein eure Krücke, sagte er zu dem lahmen Soldaten. Ich habe das linke Bein übertreten, daß ich laut schreien möchte, wenn ich drauf treten muß. Im nächsten Dorf, wo ihr abgeladen werdet, macht euch der Wagner eise neue. Also gab ihm der Bettler die Krücke. Bald darauf gehen zwey betrunkene Soldaten an ihm vorbei und singen das Reuterlied. Wie er in den Fridstädter Wald kommt, hängt er die Krücke an einen hohen Ast, setzt sich ungefähr sechs Schritte davon weg an die Straße, und zieht das linke Bein zusammen, als wenn er lahm wäre. Drüber kommt auf stattlichem Schimmel der Müller daher trarrit, und macht ein Gesicht, als wenn er sagen wollte: „Bin ich nicht der reiche Müller, und bin ich nicht der schöne Müller, und bin ich nicht der witzige Müller?“ Als aber der witzige Müller zu dem Heiner kam, sagt der Heiner mit kläglicher Stimme: „Wolltet ihr nicht ein Weil der Barmherzigkeit thun an einem armen lahmen Mann. Zwey betrunkene Soldaten, sie werden euch wohl begegnet seyn, haben mir all mein Almofengeld abgenommen, und haben mir aus Bosheit, daß es so wenig war, die



101

Krücke auf jenen Baum geschleudert, und ist an den Ästen hängen geblieben, daß ich nun immer weiter kam. Wolltet ihr nicht so gut seyn, und sie mit eurer Peitsche herabwickeln?" Der Müller sagte: „Ja sie sind mir begegnet an der Waldspitze. Sie haben gesungen: So herzlich wie mein Liesel, ist halt nichts auf der Welt.“ Weil aber der Müller auf einem schmalen Steg über einen Graben zu dem Baum mußte, so stieg er von dem Kos ab, um dem armen Teufel die Krücke herab zu zwicken. Als er aber an dem Baum war, und schaut hinauf, schwingt sich der Heiner schnell wie ein Adler auf den stattlichen Schimmel, gibt ihm mit dem Absatz die Sporen und reitet davon. „Laßt euch das Gehen nicht verdrießen, rief er dem Müller zurück, und wann ihr heim kommt, so richtet eurer Frau einen Gruß aus von dem Zundelheiner!“ So etwas muß man selber sehen, wenn man glauben soll; deswegen steht hier neben abgebildet. Als er aber eine Viertelstunde nach Betzeit nach Brassenheim und an die Mühle kam, und alle Räder klapperten, daß ihn niemand hörte, stieg er vor der Mühle ab, band dem Müller den Schimmel wieder an der Hausthüre an, und setzte seinen Weg zu Fuß fort.

### Der falsche Edelstein.

In einem schönen Garten vor Straßburg vor dem Metzgerthor, wo jedermann für sein Geld hinein gehen und lustig und honett sein darf, da saß ein wohlgekleideter Mann, der auch sein Schöppllein trank, und hatte einen Ring am Finger mit einem kostbaren Edelstein, und spiegelte den Ring. So kommt ein Jude, und sagt: „Herr, ihr habt einen schönen Edelstein in eurem Fingerring, dem wär ich auch nicht feind. Glizert er nicht wie das Urim und Thummim in

dem Brustschildlein des Aharons?“ Der wohlgekleidete Fremde sagte ganz kurz und trocken: „Der Stein ist falsch; wenn er gut wäre, steckte er wohl an einem andern Finger, als an dem meinigen.“ Der Jud bat den Fremden, ihm den Ring in die Hand zu geben. Er wendet ihn hin, er wendet ihn her, dreht den Kopf rechts, dreht den Kopf links. „Soll dieser Stein nicht ächt seyn?“ dachte er, und bot dem Fremden für den Ring zwei neue Dublonen. Der Fremde sagte ganz unwillig: „Was soll ich euch betrügen? ihr habt es schon gehört, der Stein ist falsch.“ Der Jude bittet um Erlaubniß, ihn einem Kenner zu zeigen, und einer der dabei saß, sagte: „ich stehe gut für den Israeliten, der Stein mag werth seyn; was er will.“ Der Fremde sagte: „Ich brauche keinen Bürgen, der Stein ist nicht ächt.“

In dem nemlichen Garten saß damals an einem andern Tisch auch der Hausfreund mit seinen Gevatterleuten, und waren auch lustig und honett für ihr Geld, nemlich für das Geld der Gevatterleute, und einer davon ist ein Goldschmidt, der's versteht. Einem Soldaten, der in der Schlacht bei Austerlitz die Nase verlohren hatte, hat er eine silberne angelegt und mit Fleischfarbe angestrichen, und die Nase war gut. Nur einblasen einen lebendigen Odem in die Nase, das konnte er nicht. Zu dem Gevattermann kommt der Jude. „Herr, sagte er, soll dieses kein ächter Edelstein seyn? Kann der König Salomon einen schönern in der Krone getragen haben?“ Der Gevattermann, der auch ein halber Sternseher ist, sagte: „Er glänzt, wie am Himmel der Aldebaran. Ich verschaffe euch 90 Dublonen für den Ring. Was ihr ihn wohlfeiler bekommt, ist euer Schmuß.“ Der Jud kehrt zu dem Fremden zurück. „Acht oder unächt, ich gebe euch sechs Dublonen,“ und zählte sie auf den Tisch, funkel nagel neu.

Der Fremde steckte den Ring wieder an den Finger, und sagte jetzt: „Er ist mir gar nicht feil. Ist der falsche Edelstein so gut nachgemacht, daß ihr ihn für einen rechten haltet, so ist er mir auch so gut,“ und steckte die Hand in die Tasche, daß der lüsterne Israelit den Stein gar nicht mehr sehen sollte. — „Acht Dublonen.“ Nein. — „Zehn Dublonen.“ Nein. — „Zwölf — vierzehn — fünfzehn Dublonen.“ Meinetwegen, sagte endlich der Fremde, wenn ihr mir keine Ruhe lassen, und mit Gewalt wollt betrogen seyn. Aber ich sage es euch vor allen diesen Herren da, der Stein ist falsch, und ich gebe euch kein gut Wort mehr dafür. Denn ich will keinen Verdruß haben. Der Ring ist euer. Jetzt brachte der Jud voll Freude dem Gevattermann den Ring. „Morgen komm ich zu euch und hole das Geld.“ Aber der Gevattermann, den noch niemand angeführt hat, machte ein paar große Augen. „Guter Freund, das ist nicht mehr der nemliche Ring, den ihr mir vor zwei Minuten gezeigt habt. Dieser Stein ist zwanzig Kreuzer werth zwischen Brüdern. So macht man sie bei Sanct Blasien im Ciel in der Glashütte.“ Denn der Fremde hatte wirklich einen falschen Ring in der Tasche, der völlig wie der gute aussah, den er zuerst am Finger spiegelte, und während der Jud mit ihm handelte, und er die Hand in der Tasche hatte, streifte er mit dem Daumen den ächten Ring vom Finger ab, und steckte den Finger in den falschen, und den bekam der Jud. Da fuhr der Betrogene, als wenn er auf einer brennenden Rakette geritten wäre, zu dem Fremden zurück: „Au weih, au weih! ich bin ein betrogener Mann, ein unglücklicher Mann, der Stein ist falsch.“ Aber der Fremde sagte ganz kaltblütig und gelassen. „Ich hab ihn euch für falsch verkauft. Diese Herren hier sind Zeugen. Der Ring ist euer. Hab ich euch ihn angeschwätzt,

oder habt ihr ihn mir abgeschwätzt?“ Alle Anwesenden mußten gestehen: „Ja er hat ihm den Stein für falsch verkauft, und gesagt der Ring ist euer.“ Also mußte der Jud den Ring behalten, und die Sache wurde nachher vertuscht.

### Das schlaue Mädchen.

In einer großen Stadt hatten viele reiche und vornehme Herren einen lustigen Tag. Einer von ihnen dachte: „Kömt ihr heute dem Wirth und den Musikanten wenigstens 1500 Gulden zu verdienen geben, so könnt ihr auch etwas für die liebe Armuth sieuren.“ Also kam, als die Herren am fröhlichsten waren, ein hübsches und nett gekleidetes Mädchen mit einem Teller, und bat mit süßen Blicken und liebem Wort um eine Steuer für die Armen. Jeder gab, der eine weniger, der andere mehr, je nachdem der Geldbeutel beschaffen war und das Herz. Denn kleiner Beutel und enges Herz gibt wenig. Weiter Beutel und großes Herz gibt viel. So ein Herz hatte derjenige, zu welchem das Mägdlein jetzt kommt. Denn als er ihm in die hellen schmeichelnden Augen schaute, gieng ihm das Herz fast in Liebe auf. Deswegen legte er zwei Louisd'or auf den Teller und sagte dem Mägdlein ins Ohr: „Für deine zwey schönen blauen Augen.“ Das war nemlich so gemeint: „Weil du schöne Fürbitterin für die Armen, zwey so schöne Augen hast, so geb ich den Armen zwey so schöne Louisd'or, sonst thäts eine auch.“ Das schlaue Mädchen aber stellte sich, als wenn es die Sache ganz anders verstünde. Denn weil er sagte: „Für deine zwey schöne Augen“ — nahm es ganz züchtig die zwey Louisd'or vom Teller weg, steckte sie in den eigenen Sack, und sagte mit schmeichelnden Gebehrden: „Schönen herzlichen

Dank! aber seid so gut und gebt mir jetzt auch noch etwas für die Armen." Da legte der Herr noch einmal zwey Louisd'or auf den Teller, kneipte das Mägdelein freundlich in die Backen, und sagte: „Du kleiner Schalk!" Von den andern aber wurde er ganz entseztlich ausgelacht, und sie tranken auf des Mägdeleins Gesundheit, und die Musikanten machten Tusch.

### Ein gutes Rezept.

In Wien der Kaiser Joseph war ein weiser und wohlthätiger Monarch, wie jedermann weiß, aber nicht alle Leute wissen, wie er einmal der Doktor gewesen ist, und eine arme Frau kurirt hat. Eine arme kranke Frau sagte zu ihrem Bublein: „Kind hol mir einen Doktor, sonst kann ichs nimmer aushalten vor Schmerzen." Das Bublein lief zum ersten Doktor und zum zweiten, aber keiner wollte kommen, denn in Wien kostet ein Gang zu einem Patienten einen Gulden, und der arme Knabe hatte nichts als Ehränen, die wohl im Himmel für gute Münze gelten, aber nicht bei allen Leuten auf der Erde. Als er aber zum dritten Doktor auf dem Weg war, oder heim, fuhr langsam der Kaiser in einer offenen Kutsche an ihm vorbei; der Knabe hielt ihn wohl für einen reichen Herrn, ob er gleich nicht wußte, daß es der Kaiser ist, und dachte: Ich will's probiren. „Gnädiger Herr, sagte er, wolltet ihr mir nicht einen Gulden schenken, seid so barmherzig!" Der Kaiser dachte: „Der faßt's kurz, und denkt, wenn ich den Gulden auf einmal bekomme, so brauch ich nicht sechzigmal um den Kreuzer zu betteln." „Thuts ein Cäsperslein oder zwey Vierundzwanziger nicht auch?" fragt ihn der Kaiser. Das Bublein sagte: „Nein," und offenbarte ihm, wozu er das Geld benötigt sey. Also gab ihm

der Kaiser den Gulden, und ließ sich genau von ihm beschreiben wie seine Mutter heißt, und wo sie wohnt, und während das Bublein zum dritten Doktor springt, und die kranke Frau betet dahelm, der liebe Gott wolle sie doch nicht verlassen, fährt der Kaiser zu ihrer Wohnung und verhüllt sich ein wenig in seinen Mantel, also daß man ihn nicht recht erkennen konnte, wer ihn nicht expreß darum ansah. Als er aber zu der kranken Frau in ihr Stüblein kam, und sah recht leer und betrübt darinn auf, meint sie, es ist der Doktor, und erzählt ihm ihren Umstand, und wie sie noch so arm dabey sey, und sich nicht pflegen könne. Der Kaiser sagte: „Ich will euch dann jetzt ein Rezept verschreiben" und sie sagte ihm, wo des Bubleins Schreibzeug ist. Also schrieb er das Rezept, und belehrte die Frau, in welche Apotheke sie es schicken müsse, wenn das Kind heim kommt, und legte es auf den Tisch. Als er aber kaum eine Minute fort war, kam der rechte Doktor auch. Die Frau verwunderte sich nicht wenig, als sie hörte, es sey auch der Dokter, und entschuldigte sich, es sey schon so einer da gewesen und hab ihr etwas verordnet, und sie habe nur auf ihr Bublein gewartet. Als aber der Doktor das Rezept in die Hand nahm und sehen wollte, wer bei ihr gewesen sey und was für einen Trank oder Pilslein er ihr verordnet hat, erstaunte er auch nicht wenig, und sagte zu ihr: „Frau, sagte er, ihr seid einem guten Arzt in die Hände gefallen, denn er hat euch fünf und zwanzig Dublonen verordnet, beim Zahlamt zu erheben, und unten dran steht: Joseph, wenn ihr ihn kennt. Ein solches Magenpflaster und Herzsalbe und Augentrost hått ich euch nicht verschreiben können." Da that die Frau einen Blick gegen den Himmel und konnte nichts sagen vor Dankbarkeit und Rührung, und das Geld wurde hernach richtig und ohne Anstand von dem Zahlamt ausbe-

zählt, und der Doktor verordnete ihr eine Mixtur, und durch die gute Arzney und durch die gute Pflege, die sie sich jetzt verschaffen konnte, stand sie in wenig Tagen wieder auf gesunden Beinen. Also hat der Doktor die kranke Frau kurirt, und der Kaiser die arme, und sie lebt noch und hat sich nachgehends wieder verheirathet.

### Vereitelte Nachsucht.

(Eine wahre Geschichte.)

Der Amtmann in Nordheim ließ im Krieg in den neunziger Jahren fünf Säumer henken, und waren in der ersten Viertelstunde so gut gewohnt, daß keiner mehr herab verlangte, und je nachdem der Wind gieng, exercirten sie miteinander zum Zeitvertreib, rechts um, links um, ohne Flügelmann. Aber einem seine Beiläufiger, die einen Buben von ihm hatte, sagte: „Wart Amtmann, ich will dir's eintränken.“ Ein paar Tage darauf reitet die österreichische Patrouille gegen das Städtlein am Galgen vorbei, da sagt einer zu dem andern: „Es lauft dir eine Spinne am Hut, so groß wie ein Taubeney.“ So zieht der andere vor den Gehentken den Hut ab, und die Gehentken, weil eben der Wind aus Westen gieng, drehten sich und machten Front. Indem schleicht von weitem ein Büblein von der Straße ab hinter eine Hecke, wie einer, der keine guten Briefe hat. Aber das Büblein hatte gar keine, weder gute noch schlechte. Denn als einer von den Dragonern auch um die Hecke ritt, fiel der Junge vor ihm auf die Knie, und sagte mit Zittern und mit Beben: „Pardon! Ich hab sie alle ins Wasser geworfen.“ Der Dragoner sagte: „Was hast du ins Wasser geworfen?“ — „Die Briefe.“ — „Was für Briefe?“ — „Die Briefe vom Amtmann an die Franzosen. Wenn Destreicher ins Land kommen, sagte der Bursche, muß ich dem Amtmann Boten laufen ins fran-

zösische Lager. Dießmal hatte ich drey Briefe, einen an den Dürmaier.“ Also holten die Dragoner, mir nichts, dir nichts, den Amtmann ab, wie er gieng und stand, und mußte in den Pantoffeln zwischen den Pferden im Roth mitlaufen, und sprizte die Kasse nicht sehr, aber die Kasse ihn, und der Bube mußte auch mit. Der Amtmann war so unschuldig, als der römische Kaiser selbst, hätte sich für die österreichischen Waffen lebendig schinden lassen, hatte sechs Kinder, eins schöner als das andere, und eine schwangere Frau. Aber das war die Rache, die ihm die Säumerinn zugebracht hatte, als sie sagte: „Wart, Amtmann, ich will dir's gedenken.“ Im Lager, als er zu dem General geführt wurde, und die Hohenzollerer Kürassiere und Kaiser Dragoner und Erdödi Husaren sahen ihn vorbey führen, sagte einer von der Patrouille seinem Kameraden vom Pferd herab: „Es ist ein Spion.“ Der Kammerad sagte: „Strick ist sein Lohn.“ und der Officier, an den sie ihn abliefern, war auch der Meinung, und bestellte spöttweise schon bei ihm einen Gruß an des Teufels Großmutter, Dem Hausfreund ist's aber bey dieser Geschichte nicht halb so angst, als dem geneigten Leser, denn ohne seinen Willen kann der Amtmann nicht sterben, sondern als er vor das Verhör geführt wurde, schaute ihn der Hauptm. Auditor mit Verwunderung und Bedauerniß an, und sagte: „Seyd ihr nicht der Nemliche, der mich vor einem Jahr drey Tage lang im Keller hinter der Sauerkrautstande vor den Franzosen verborgen hat, und habt Schläge genug von ihnen bekommen, und als sie euch oben den Speck verzehrten, aß ich unten das Sauerkraut dazu, sammt den Gumbißäpfeln.“ Der Amtmann sagte: „Gott erkennt's, und ich bin so unschuldig als die Mutter Gottes in der Kirche, so doch von Lindenholz ist, und ihr Lebenslang noch keinen Buchstaben geschrieben hat.“ Indem kamen auch mehrere

mehrere gute Freunde und angefehene Bürger von Nordheim ins Hauptquartier und bezeugten seine Rechtschaffenheit und Treue und was er schon für Drangsalirung von den Franzosen habe ausstehen müssen, und wie auf seine Anordnung der letzte Sieg der Desreicher mit Rakenköpfen gefeiert wurde, daß der Kirchturm wackelte, und er selber habe keinen Mauth gehabt, aber einen Stuch. Der Hauptmann Auditor, der noch immer daran dachte, wie er drey Tage lang in des Amtmanns Keller in der verborgenen Garnison lag, hinter dem Schanzkorb, hinter der Sauerkrautstange, war geneigter, Ja zu glauben als Nein. Also ließ er den Amtmann hinaus führen und den Buben herein, und that ein Paar verfängliche Fragen an ihn, sagte ihm aber nicht, daß sie verfänglich sind. Deswegen war der Bursche, so sehr er die Spizbubenmilch an der Mutter Brüsten eingesogen hatte, mit seinem Ja und Nein so unvorsichtig, daß er in wenig Minuten nimmer links, nimmer rechts auszuweichen wußte und alles gestand. Also bekam er links und rechts fünfzehn Hiebe vom Profos, und begleitete freywillig die Mutter ins Zuchthaus nach Heiligenberg. Der Amtmann aber aß mit dem Hauptmann Auditor bey dem Generalfeldmarschall zu Nacht, und den andern Tag bey seiner Frau und Kindern zu Mittag, und der Hausfreund that auch einen Freuden-Trunk, daß er wieder ein Exempel der Gerechtigkeit statuirt hat. Das Doneschinger Bier dazu hat er geschenkt bekommen vom Herrn Kusel.

### Schreckliche Unglücksfälle in der Schweiz.

(Mit einer Abbildung auf der folgenden Seite.)

Der zwölfte December des vergangenen Winters brachte für die hohen Bergthäler der Schweiz eine fürchterliche Nacht, und lehrt uns, wie ein Mensch wohl täglich Ursache hat, an

das Sprüchlein zu denken: „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen.“ Auf allen hohen Bergen lag ein tiefer frisch gefallener Schnee. Der zwölfte December brachte Thauwind und Sturm. Da dachte jedermann an großes Unglück, und betete. Wer sich und seine Wohnung für sicher hielt, schwebte in Betrübniß und Angst für die Armen, die es treffen wird, und wer sich nicht für sicher hielt, sagte zu seinen Kindern: „Morgen geht uns die Sonne nimmer auf,“ und bereitete sich zu einem seligen Ende. Da rissen sich auf einmal und an allen Orten von den Firnen der höchsten Berge die Lavinen oder Schneefälle los, stürzten mit entsetzlichem Losen und Krachen über die langen Halden herab, wurden immer größer und größer, schossen immer schneller, toseten und krachten immer fürchterlicher, und jagten die Luft vor sich her so durcheinander, daß im Sturm, noch ehe die Lavine ankam, ganze Wälder zusammen krachten, und Ställe, Scheuren und Waldungen wie Spreu davon flogen, und wo die Lavinen sich in den Thälern niederstürzten, da wurden Stunden lange Strecken, mit allen Wohngebäuden die darauf standen, und mit allem Lebendigen, was darin athmete, erdrückt und zerschmettert, wer nicht wie durch ein göttliches Wunder gerettet wurde.

Einer von zwei Brüdern in Uri, die mit einander haufelen, war auf dem Dach, das hinten an den Berg anstoßt, und dachte: „Ich will den Zwischenraum zwischen dem Berg und dem Dächlein mit Schnee ausfüllen und alles eben machen, auf daß, wenn die Lavine kommt, so fährt sie über das Häuslein weg, daß wir vielleicht“ — und als er sagen wollte: „daß wir vielleicht mit dem Leben davon kommen“ — da führte ihn der plötzliche Windbrauß, der vor der Lavine hergeht, vom Dach hinweg und hob ihn schwebend in der Luft, wie einen Vogel über

Carlsruher Kalender 1810.

F

106



107

einem entsetzlichen Abgrund. Und als er eben in Gefahr war in die unermessliche Tiefe hinab zu stürzen, und wäre seines Sebeins nimmer gefunden worden, da streifte die Lavine an ihm vorbei, und warf ihn seitwärts an eine Halde. Er sagt, es habe ihm nicht wohl gethan, aber in der Betäubung umklammerte er noch einen Baum, an dem er sich fest hielt, bis alles vorüber war, und kam glücklich davon und gieng wieder heim zu seinem Bruder, der auch noch lebte, obgleich der Stall neben dem Häuslein wie mit einem Besen weggeräumt war. Da konnte man wohl auch sagen: „Der Herr hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich auf den Händen tragen. Denn er macht Sturmwinde zu seinen Boten, und die Lavinen, daß sie seine Befehle ausrichten.“

Anders ergieng es im Sturmen, ebenfalls im Canton Uri. Nach dem Abendsegen sagte der Vater zu der Frau und den drei Kindern: „Wir wollen doch auch noch ein Gebet verrichten für die armen Leute, die in dieser Nacht in Gefahr sind.“ Und während sie beteten, donnerte schon aus allen Thälern der ferne Wiederhall der Lavinen, und während sie noch beteten, stürzte plötzlich der Stall und das Haus zusammen. Der Vater wurde vom Sturmwind hinweg geführt, hinaus in die fürchterliche Nacht, und unten am Berg abgesetzt und von dem nachwehenden Schnee begraben. Noch lebte er, als er aber den andern Morgen mit unmenschlicher Anstrengung sich hervorgegraben, und die Stätte seiner Wohnung wieder erreicht hatte, und sehen wollte was aus den Seinigen geworden sey, barmherziger Himmel! da war nur Schnee und Schnee, und kein Zeichen einer Wohnung, keine Spur des Lebens mehr wahrzunehmen. Doch vernahm er nach langem ängstlichem Rufen, wie aus einem tiefen Grab, die Stimme seines Weibes unter dem Schnee herauf. Und

als er sie glücklich und unbeschädigt hervor gegraben hatte, da hörten sie plötzlich noch eine bekannte und liebe Stimme: „Mutter, ich wäre auch noch am Leben, rief ein Kind, aber ich kann nicht heraus.“ Nun arbeitete Vater und Mutter noch einmal und brachten auch das Kind hervor, und ein Arm war ihm gebrochen. Da ward ihr Herz mit Freude und Schmerzen erfüllt, und von ihren Augen flossen Thränen des Dankes und der Wehmuth. Denn die zwei andern Kinder wurden auch noch herausgegraben, aber todt.

In Pilzeig, ebenfalls im Canton Uri, wurde eine Mutter mit zwei Kindern fortgerissen, und unten in der Tiefe vom Schnee verschüttet. Ein Mann, ihr Nachbar, den die Lavine ebenfalls dahin geworfen hatte, hörte ihr Wimmern und grub sie hervor. Vergeblich war das Lächeln der Hoffnung in ihrem Antlitz. Als die Mutter halb nackt umher schaute, kannte sie die Gegend nicht mehr, in der sie war. Ihr Ketter selbst war ohnmächtig niedergesunken. Neue Hügel und Berge von Schnee, und ein entsetzlicher Wirbel von Schneeflocken füllten die Luft. Da sagte die Mutter: „Kinder, hier ist keine Rettung möglich; wir wollen beten, und uns dem Willen Gottes überlassen.“ Und als sie beteten, sank die siebenjährige Tochter sterbend in die Arme der Mutter, und als die Mutter mit gebrochenem Herzen ihr zusprach, und ihr Kind der Barmherzigkeit Gottes empfahl, da verließen sie ihre Kräfte auch. Sie war eine 14 tägige Kindbetherin, und sie sank mit dem theuern Leichnam ihres Kindes in dem Schooß, ebenfalls leblos darnieder. Die andere eilfsjährige Tochter hielt weinend und händeringend bei der Mutter u. Schwester aus, bis sie todt waren, drückte ihnen alsdann, eh' sie auf eigene Rettung bedacht war, mit stummem Schmerz die Augen zu, und arbeitete sich mit unsäglicher Mühe und Gefahr

erst zu einem Baum, dann zu einem Felsen herauf und kam gegen Mitternacht endlich an ein Haus, wo sie zum Fenster hinein aufgenommen, und mit den Bewohnern des Hauses erhalten wurde.

Kurz in allen BergCantonen der Schweiz, in Bern, Glarus, Uri, Schwiz, Graubünden, sind in Einer Nacht, und fast in der nemlichen Stunde, durch die Lavinien ganze Familien erdrückt, ganze Viehheerden mit ihren Stallungen zerschmettert, Matten und Gartenland bis auf den nackten Felsen hinab aufgeschürft und weggeführt, und ganze Wälder zerstört worden, also daß sie ins Thal gestürzt sind, oder die Bäume liegen übereinander zerschmettert und zerknickt, wie die Halmen auf einem Acker nach dem Hagelschlag. Sind ja in dem einzigen kleinen Canton Uri fast mit Einem Schiag 11 Personen unter dem Schnee begraben worden, und sind nimmer auferstanden, gegen 30 Häuser, und mehr als 150 Heuställe zerstört und 359 Häuptlein Vieh umgelommen, und man weiß gar nicht, auf wie viel mal hundert tausend Gulden soll man den Schaden berechnen, ohne die verlohrenen Menschen. Denn das Leben eines Vaters oder einer Mutter oder frommen Gemahls oder Kindes ist nicht mit Gold zu schätzen.

#### Das Welschkorn.

Jedermann kennt das sogenannte Welschkorn; am besten hier zu Land kennens die Gänse, aber nicht jederman weiß, wo es herkommt, und wie viel man damit anfangen kann. Ein Kräuterkundiger Mann, der Hausfreund hat schon manch Schöppllein mit ihm getrunken, und schon manch Paar Sohlen mit ihm durchgelaufen, der hats herausgebracht. Das Welschkorn ist nicht hier zu Land daheim, etwa wie der Baldrian, oder

der gute Heinrich oder das Tausent Gulden-Kraut, sondern in Amerika, in der neuen Welt. Ob Amerika entdeckt wurde, hat man in Europa nicht gewußt, daß es Welschkorn gibt, und die Amerikaner haben nicht gewußt, daß es Dinkel und Roggen gibt.

Bisher hat man das Welschkorn fast blos zur Mastung angebaut und benutzt. Aber das ist ein großer Fehler. Denn

Erstlich, so kann man aus dem Welschkorn, wenn mans ins Große anpflanzt, Zucker gewinnen, und hat ihn nicht mehr nöthig, denn Engländer abzukaufen. Die Pflanze, von welcher der Zucker kommt, sieht aus wie die Welschkornstaude. Sie hat ein lockeres saftiges Mark, wie die Welschkornstaude. Aus diesem Mark wird der Saft ausgepreßt, und der Zucker daraus gekocht. Das kann man nun mit dem Welschkorn eben so machen, wenn man die gehörigen Fabriken dazu anlegt, und die ersten Kosten nicht scheut. Gibt auch nicht so viel aus, wie vom Zuckerrohr, so kann der Zucker daraus doch wohlfeiler werden, und das Geld bleibt im Land.

Zweitens, die Körner, wenn man sie nicht an dem Stock hart werden läßt, sondern halb reif abnimmt, geben auch für die Menschen ein sehr gesundes, angenehmes und nahrhaftes Nahrungsmittel, das man durch Kochen auf allerlei Art zubereiten kann.

Drittens, man kann daraus ein gutes Bier brauen, item einen sehr starken Fruchtessig, item einen guten Brantwein, der ebenfalls demjenigen nahe kommt, welcher aus der Zucker-Pflanze gebrannt wird.

Viertens, die trockenen dünnen Häute, welche den Welschkornkolben umgeben, diese geben ein sehr feines Postpapier. Item, wenn man sie gehörig verarbeitet, so können sie anstatt des theuren Roßhaars zu Ausfüllung von Sesseln, Matrazen ic. gebraucht werden.

Die gute Eigenschaft des Welschkorns ist übergelassen, daß es keinen guten fetten Boden liebt, sondern einen vermischten sandigen, ferner daß es in guten Jahren fast tausendfältige Früchte bringt. Denn ein gesunder und großer Kolben hat etliche hundert Körner, und ein gesunder Stock kann seine drei Kolben tragen.

Wie nun das Welschkorn zu obigen Zwecken gepflanzt und behandelt werden muß, siehe das ist beschrieben in einem nagelneuen Buch, betitelt: Ueber den Einfluß der Naturwissenschaft auf das gesamte Staatswohl, vorzüglich auf Land und Zeit berechnet, von D. C. C. Gmelin von Badenweiler. Karlsruhe bei C. F. Müller 1809.

In dem nemlichen Buch steht noch viel nützliches und neues über den Weinbau, über die Baumzucht, wie man die Waldungen behandeln soll, über den Getraidebau, über den Hanf-Flachs- Hopfen- und Tabacksbau, über die Bienenzucht, welches die besten Grasarten für Matten sind, über Bergwerke, Gypsgruben, und sonst noch viel.

Merke: Wenn du auf ein paar Bahnen nicht zu sehen hast, so mußt du das Büchlein kaufen, und deinen Mitbürgern, die es nicht selber anschaffen können, auch guten Rath daraus ertheilen.

Wie eine gräßliche Geschichte durch einen gemeinen Mehger-Hund ist an das Tageslicht gebracht worden.

(Mit einer Abbildung auf der folgenden Seite.)

Drei Mehger gehen miteinander aufs Gäu, kommen in ein Dorf, theilen sich, einer links an der Schwannen vorbei, einer rechts, sagen, in der Schwannen kommen wir wieder zusammen.

Sind nimmer zusammen kommen. Denn einer von ihnen geht mit einem Bauer in den Stall, die Frau, so zwar eine Wasche in der Küche hatte, geht auch mit, so lauft das Kind für sich selber auch nach. Steht der Teufel die Frau an den Ellenbogen: „Sieh, was dem Mehger eine Gurt voll Geld unter dem Brusttuch hervorschaut!“ Die Frau winkt dem Mann, der Mann winkt der Frau, schlagen im Stall den armen Mehger tod und bedecken den Leichnam in der Geschwindigkeit mit Stroh. Steht der Teufel die Frau noch einmal an den Ellenbogen: „Sieh, wer zuschaut!“ Wie sie umblickt, sieht sie das Kind. So gehn sie mit einander im Schrecken und Wahnsinn ins Haus zurück und schließen die Thüre zu, als wenn sie im Feld wären. Da sagt die Frau, die kein Rabenherz, nein ein höllisches Drachenherz im Busen hatte: „Kind,“ sagte sie, „wie siehst du wieder aus? Komm in die Küche, ich will dich waschen.“ In der Küche steckt sie dem Kind den Kopf in die heiße Lauge, und brüht es zu tod. Jetzt meint sie sey alles geschweigt, und denkt nicht an den Hund des ermordeten Mehgers. Der Hund des ermordeten Mehgers, der noch eine zeitlang mit dem Kameraden gelaufen war, witterte, während das Kind gebriht und geschwind in den Backofen gesteckt wurde, die Spur seines Herrn wieder auf, schnauft an der Stallthüre, scharrt an der Hausthüre und merkt, hier sey etwas ungerades vorgefallen. Plötzlich springt er ins Dorf zurück und sucht den Kameraden. Aber der Künstler, so die Abbildung hierneben geschnitzt hat, und kurz vorher durch jene Gegend gereist war, sagt: „Rein, sondern der Hund sey zu dem Mehger im Dorf gelaufen, der auch ein guter Bekannter von seinem Herrn war, und jetzt eben ein Räthlein stach. Kurz der Hund winselt und heult, zerrt den andern Mehger am Rock, und der Mehger merkt auch



111

etwas. Also begleitet er den Hund an das Haus, und zweifelt nicht, daß hier etwas erschreckliches vorgefallen sey. Also winkt er zwei Männern die von fern vorbei giengen. Man sieht auf der Abbildung, wie er voll Schrecken ist, und ihnen winket. Aber die Männer sieht man nicht, denn sie stehen noch neben dem Papier drausen in der Luft. Man muß den Kalender auf den Tisch legen, und sie mit Kreide neben dran mahlen, wenn man sie sehen will. Aber inwendig im Haus, und inwendig in der verruchten Brust des Mörders und der Kindesmörderin gieng auch etwas vor, was man dem Papier nicht ansieht, und mit keiner Kreide auf den Tisch mahlen kann. Denn als sie drausen das Winseln des Hundes und das Rufen des Wehgers hörten, kams vor ihre Augen wie lauter Hochgericht, und in ihre Herzen wie lauter Hölle. Der Mann wollte zum hintern Fenster hinaus entspringen, die Frau hielt ihn am Rock und sagte: „Bleib da!“ Der Mann sagte: „Komm mit!“ Die Frau antwortete: „Ich kann nicht, ich habe Blei an den Füßen. Siehst du nicht die erschreckliche Gestalt vor dem Fenster, mit blizenden Augen und glühendem Odem?“ Unterdessen wurde die Thüre eingebrochen. Man fand bald die Leichname der Ermordeten. Die Missethäter wurden handfest gemacht und dem Richter übergeben. Sechs Wochen darauf wurden sie gerädert, und ihre verruchten Leichname auf das Rad geflochten, und die Raben sagen jetzt: „Das Fleisch schmeckt gut.“

#### Rothe Dinte zu machen.

Nimm ein halb Loth Braslienholz und einen Schoppen Wein, und thue es in einen Topf, schwenke aber den Topf sauber aus, wenn vor-

her Schnitze darin sind gekocht worden, oder sonst etwas, oder nimm lieber einen neuen. Laß darin das Braslienholz und den Wein über Nacht stehen, und koche es den andern Tag bis auf die Hälfte ein, lege alsdann ein wenig Gummi darein, rühre es fleißig um, und laß es kalt werden. Nimm alsdann eine neue Schreibfeder, schreibe damit zum erstemal einen schönen Spruch, zum Beispiel: 1. Buch Mosi's Kapitel 17. Vers der erste, so wird der Spruch roth werden, und so du ihn im Herzen behaltest, wird es dir wohl gehen.

#### Blaue Dinte zu machen.

Geh in die Apotheke und kaufe darin ein halb Loth Lakmus und ein Quintlein arabischen Gummi, gieße dazu zwei Loth Wasser, schüttle solches eine zeitlang wohl miteinander. Alsdann kannst du damit schöne blaue Sprüchelein schreiben.

#### Grüne Dinte zu machen.

Nimm für ein paar Kreuzer ein halb Loth Grünspan und ein Viertels Loth oder etwas mehr gemeinen Weirstein. Reibe beides auf einem Stein wohl mit einander und durcheinander. Schütte es alsdann in ein Gütterlein, gieße ein halbes Glas voll Wasser daran und schüttle es bisweilen ein wenig herum. Wenn der Grünspan zergangen ist, so ist die Dinte fertig. Ist zu viel Wasser drin, so läßt man das Gütterlein offen stehen, bis ein wenig davon

verdunstet ist. Ist die Dinte zu dick, so schüt-  
tet man noch ein wenig Wasser dazu.

**Merke:** Du mußt acht haben, daß die von  
dieser Dinte nichts in den Mund kommt oder  
in die Augen spricht, denn sie ist scharf.

**Anderst:** Nimm frische Holzerblätter,  
stampfe sie und presse den Saft aus. Mische  
ein wenig Alaun dazu, so hast du auch eine  
grüne Dinte.

### A n f r a g e.

Der Hausfreund hat schon vor Jahren in dem  
ehmaligen Badischen Landkalender den jungen  
Mannsteuten den guten Rath erteilt: „Ihr  
sollt eure ledernen Strumpfriemen die ihr un-  
ter den Knien tragt, nicht so fest anziehen und  
einschnallen. Denn ihr meint, die Beine sollen  
sich dadurch mehr heraus heben, und etwas  
stärker aussehen. Aber konträrri, ihr preßt damit  
die Adern und Uederlein zusammen, und es kann  
nicht so viel Blut mehr durchlaufen, als zur Er-  
nährung der Gliedmaßen nöthig ist. Daher  
kommt es, daß so mancher junge Mensch bei ei-  
nem sonst so kräftigen und ansehnlichen Wuchs  
so dünne StorchensBeine hat, die ihn nicht freuen  
können, wenn er sie ansieht.“

Der Hausfreund fragt hiermit an, ob sein  
guter Rath befolgt worden ist, und wills noch  
einmal erinnert haben, eh' er kommt und sel-  
ber nachsieht.

113

Statt des auf der ersten Seite des C Bogens fehler-  
haft abgedruckten folgt hier der achte  
Calendar der Juden.

Nach ihrer Rechnung das 5570 Jahr der  
Welt, welches ein gemeines Jahr ist.

1810.		Neumonde und Feste.	
Jan.	6. der 1.	Schebat.	
	20. — 15.	Freudentag.	
Febr.	5. — 1.	Adar.	
	18. — 14.	Klein Purim.	
März	7. — 1.	Beabar.	
	19. — 13.	Fasten Esber.	
	20. — 14.	Purim oder Hamansfest. *	
	21. — 15.	Susann Purim.	
April	5. — 1.	Nisan.	
	19. — 15.	Osterfest. *	
	20. — 16.	zweytes Osterfest. *	
	25. — 21.	Siebentes. *	
	26. — 22.	Osterfests Ende. *	
May	5. — 1.	Iar.	
	22. — 18.	Schülerfest.	
Juny	3. — 1.	Sivan.	
	8. — 6.	Pfingsten. *	
	9. — 7.	zweytes Fest. *	
July	3. — 1.	Ramoth.	
	19. — 17.	Fasten, Tempel-Eroberung.	
Aug.	1. — 1.	Ab.	
	9. — 9.	Fasten, Tempel-Verbrennung. *	
	15. — 15.	Freudentag.	
	31. — 1.	Elul.	
Sept.	29. — 1.	Disri, Neujahr 5571. *	
	30. — 2.	zweytes Neujahrsfest. *	
Okt.	1. — 3.	Fasten Gedalia.	
	8. — 10.	Versöhnungsfest, ober lange Nacht. *	
	13. — 15.	Erstes Lauberhüttenfest. *	
	14. — 16.	Zweytes. *	
	19. — 21.	Palmenfest.	
	20. — 22.	Versammlung, ober Lauberhütten Ende. *	
	21. — 23.	Gefehfreude.	
	29. — 1.	Marchesvan.	
Nov.	28. — 1.	Cisleu.	
Dec.	22. — 25.	Kirchweihe.	
	28. — 1.	Tebeth.	

(Die mit \* bezeichneten Tage werden strenge gefeyert.)

Alphabe-

## Alphabetisches Verzeichniß der gewöhnlichen Messen, Vieh- und Krämermärkte.

(Die Magistrate und OrtsVorgesetzten werden anburh angewiesen und aufgefordert, ihre allensfalligen Marktberichtigungen und Veränderungen, jedesmal spätestens bis Ostern, zur Großherzoglichen Exceums-Bücher-Niederlage in Carlsruhe unfehlbar einzuschicken, im Unterlassungsfall aber jede im Markt-Register vorkommende Unrichtigkeit sich selbst zuzuschreiben.)

**N**ach im Hegau, Vieh- und Krämermarkt auf Bartholomäustag (den 24. August.)  
**N**ebelsheim, 14. August.  
**N**aglasterhausen, auf Matthias.  
**N**apfispach, 1. diensttag nach Mitfasten, 2. donnerst. nach dem 1ten May, (fällt aber der Himmelfahrtstag ein, so wird er dienst. darauf gehalten;) 3. dienst. nach dem 28. August, 4. dienst. vor dem S. Christtag.  
**N**itt-Breisach, 1. dienst. nach Petare, 2. den 2. August, 3. auf Sim. u. Juda, (fällt aber einer von beiden letztern auf den sonnt., so wird der Markt montags darnach gehalten.)  
**N**ienkirch, den 25. July und 10. August.  
**N**iensteig, 1. diensttag vor dem Palmsonntag, 2. donnerst. nach Pfingsten, 3. dienst. nach Mar. Geburt, 4. dienst. vor dem 1 Advent.  
**N**itheim, 1. Lichtmeß, 2. Allerheiligen.  
**N**ittkirch, den 20. Februar.  
**N**ittfetten, den 20. May und 15. August.  
**N**itheim in der Pfalz, 1. dienst. nach Antoni, 2. auf Mitfasten.  
**N**immerbach, 1. Pfingstdienst., 2. † Erhöhung.  
**N**imorbach, 1. den 14. Febr., 2. den 31. May, 3. den 14. Sept.  
**N**ipfelsbach in der Pfalz, 1. mont. nach Georgii, 2. alt Sim. und Juda, wenn er auch auf einen sonnt. fällt.  
**N**rau, den 19. Febr., 2. July, 6. August, 22. Oktober, 19. Novemb.  
**N**schaffenburg, 1. auf Involavit, 2. auf Joh., 3. auf Andreas.  
**N**uggen, auf Matthai im Sept.; fällt Matthai auf samst. oder sonnt., so wird er folgenden mont. gehalten.  
**N**ugsburg, hält Mess 1. mont. nach Ostern, 2. auf Ulrich, 3. Michaelis.

**B**aden in der Markgrafschaft, den 1. dienst. im July, und den 1. dienst. nach Martini im Nov.  
**B**adenhausen, 1. dienst. nach † Erfindung, 2. den 13. Sept., 3. dienst. nach Maria Empfängniß, (fällt dieses Fest auf den diensttag, so ist der Markt nämlichen Tags.)  
**B**adenweiler, den 26 März, 4 May, 1 Juny, 28 Sept. 5 Novemb.  
**B**aden in der Schweiz, den 28 Januar, 23 April, 17 Novemb.  
**B**ahlingen, den 13 Hornung, den 15 April, und den 19 Christmonat.  
**B**allenberg, 1. am mont. nach Jubila, 2. am 2 July, 3. am 29 Sept.; die Viehmärkte werden jedesmal den folgenden Tag gehalten.  
**B**asel, Mess den 28 Okt., und Markt jeden freitag nach Frohnfasten.  
**B**ensheim an der Bergstraße, 1. diensttag nach Georgii, 2. dienst. nach Egydi, 3. dienst. nach Martini ist allezeit Tags vorher Viehmarkt.  
**B**ensfeld, den 14 Jan.  
**B**ersfelden, 1. mittwoch nach Ostern, 2. dienst. nach Aposteltheilung, 3. Leonhardi.  
**B**ern, den 14 Januar, 18 Februar, 15 April, 30 Sept. und 21 Okt.  
**B**iberach im Rinzinger-Thal, mittw. nach Pfingst. mittwoch nach Martini.  
**B**ickesheim, dienst. nach dem 25 März, dienst. nach dem 25 Aug., u. dienst. nach dem 8 Sept.  
**B**ischhoffenheim am hohen Steg, 1. Ostermontag, 2. donnerst. nach † Erhöhung.  
**B**lumberg, 1. den 1 May, 2. auf Jakobi, 3. den donnerst. vor der allgem. Kirchweihe.  
**B**onndorf, den 3 May, den Tag nach Petr. und Paul, und den 11 Nov.  
**B**ozen, 1. auf Mitfasten, 2. Egydi.  
**B**renngarten, den 10 Febr., 9 Apr., 21 Mai, 18 Aug.

Carlsruher Kalender 1810.

G

Bretten, Vieh- und Krämermarkt 24 Febr., 23 April, 10 August, 18 Okt., (falls nun einer dieser Tage auf einen freytag, samst., sonnt. oder mont. fallen sollte, so wird der Viehmarkt dienst. darauf, Tags nach selbigem aber der Krämermarkt gehalten; siel aber einer dieser Tage auf einen dienst., mittw. oder donnerst., wird denselben Tag der Krämermarkt.) Tags darauf aber der Viehmarkt gehalten.)

Brenningen, den 24 Febr., 22 July, 25 August, 26 November.

Bruchsal, Krämermärkte: 1. Mittwoch nach Mitfasten. Fällt aber donnerst. darauf Maria Verkündigung, so wird der Markt am dienst. nach Mitfasten gehalten. 2. Dienstags vor Fronleichnam, oder am 2ten dienstag nach Pfingsten. 3. Dienstags nach Bartholomäi. 4. Dienstags vor Catharina. Viehmärkte werden zur Zeit keine gehalten.

Brugg, den 11 Febr., 13 May, 21 Okt., 9 Dezbr.

Buchhorn, auf Andreas.

Burgdorf, den 22. Oktober.

Bühl bey Steinbach, hält alle Jahr vier Vieh- und Krämermärkte: 1. auf Matthias, 2. Phil. und Jakobi, 3. auf Laurentii, 4. auf Martini, (fällt aber einer dieser Tage auf einen Sonn- oder Feiertag, so wird dienst. zuvor Markt gehalten.)

Carlsruhe, hält Mes den ersten montag bis incl. samstag im Juny; den ersten montag bis incl. samst. im Nov.

Calw, dienst. nach Invoc., dienst. nach Rogate, dienst. vor Michaelis und Nikolai, (fallen aber Michaelis und Nikolai auf einen dienst., so wird der erste 8 Tage zuvor, der zweyte nächsten dienst. darauf gehalten.)

Candern, dienst. nach Vätare und den 25. Nov. (fallen diese Tage auf freytag, samst., sonnt., so ist er dienstag hernach.)

Cappel, auf Simon und Juda, (wenn aber Simon und Juda auf einen freitag, samstag, sonnt. oder mont. fällt, so wird der Markt allzeit vor Simon und Juda gehalten.)

Carlsbadt, 1. Matthai, 2. Osterdienst., 3. Joh. d. Tauf., 4. Jakobi, 5. Burkhard, 6. Andra. Constanz am Bodensee, den 9. Sept. und auf alt Contradi.

Darmstadt, dienstag nach Gertrud, dienst vor Himmelfahrt, dienstag nach Johanni,

dienstag nach Michaeli, dienst. nach Andreas, (fällt einer dieser Tage auf den dienstag, so ist der Markt auf den nämlichen Tag;) mont. zuvor ist allemal Viehmarkt.

Dengen, den 22 September.

Dertingen, dienst. nach Phil. u. Jakobi, und dienst. nach Martini.

Dieburg, 1. montag vor Vätare, 2. mont. nach Kilian, 3. montag vor Mar. Himmelfahrt, 4. montag vor Sim. und Juda.

Diemringen, 1. Petri und Pauli, 2. Matthias, 3. Sim. und Juda, 4. Thomas.

Diesenhofen, den 3 Febr., 8 April, 11 August, 17 November.

Dittigheim, den 13 Juny und 10 August.

Dottenau, den 25 August.

Dörrigbach, 1. am 22 Sept., 2. den 5 Febr., 3. den Tag nach Waldburgis.

Donaueschingen, 1. an Georgii, 2. Joh. und Paul, (fällt aber Joh. und Paul freytags, samst. oder sonnt., so wird der Markt montags darauf gehalten;) 3. an Michael, 4. an Martini, jeder auf den Tag selbst, nur der 2te allein ausgenommen.

Durlach, Vieh- und Krämermärkte: 1. dienst. nach Pfingsten, 2. dienstag nach Laurentii, 3. dienst. nach Sim. und Juda, 4. dienstag nach dem 3 Advent.

Dürrenz, 1. donnerst. nach dem Drey-Königtage Viehmarkt, 2. donnerst. vor Fastnacht Vieh- und Krämermarkt, 3. den letzten donnerst. im April Vieh- und Krämermarkt, 4. den letzten donnerst. im Juny Viehm., 5. letzten donnerst. im August Viehm., 6. letzten donnerstag im Sept. Viehm., 7. donnerstag vor Martini Vieh- und Krämermarkt.

Eberbach, 1. am Sonntag Vätare, 2. sonntag nach Pfingsten, 3. sonnt. nach Barthol.

Ebersbach, donnerst. vor Lichtmes, donnerstag vor Vitus.

Eberstadt, auf Jakobi.

Ebingen, 1. dienstag vor Joseph, 2. dienst. nach Trinitatis, 3. dienst. vor Jakobi, 4. donnerst. vor Gallus, 5. donnerst. vor Christtag.

Edenkoben, 1. dienst. nach Vätare, 2. dienst. nach Laurentii, Viehmärkte: 1. den 2 März, 2. acht Tage nach Georgii, 3. den 5 August, 4. acht Tage nach Galli; Fruchtmarkt alle Samstag.

Edesheim im Speieris. Ros- u. Viehm.: 1. dienst. vor Mar. Himmelfahrt, 2. auf Mitfasten

Ebbsheim, sonntag nach Matth., (fällt aber Matth. auf einen sonntag, so ist der Markt den nämlichen Tag.)

Eichotsheim, 1. mont. nach Miffasten, 2. mont. nach alt Laurentii, 3. auf Andreas; Viehm.: 1. donnerst. vor Fastnacht, 2. donnerst. vor dem 1. dienst. im May, 3. donnerst. nach Johanni.

Eichstätt, den 5 May, 13 Sept., (fällt einer dieser Tage auf den dienstag, so wird er daran gehalten, fällt er nicht darauf, so ist er dienstags hernach.)

Elmendingen, 1. dienstag vor dem Palmsonntag, 2. montag nach Allerheiligen.

Elzach im Schwarzwald, Vieh- und Krämermarkt: 1. den 24 Febr., 2. den 23 April, 3. den 24 Brachmonat, 4. den 6 Herbstmonat, 5. den 28 Weinmonat; fällt einer auf sonntag, so ist der Markt montags darauf.

Emmendingen, Krämer- und Viehmarkt, dienst. nach Reminiscere, dienst. nach Graubi, dienst. nach Sim. und Juda, (fällt er aber auf Allerheiligen, so ist er den nächsten Tag darauf,) dienst. nach Nikolai.

Endingen, 1. auf Matthias, 2. Bartholomäi, 3. Dttmarus.

Engen, 1. — 3. die sogenannten drey Bohnenmärkte an den ersten donnerstagen in der Fasten, 4. der Maymarkt, donnerstag vor Christi Himmelfahrt; 5. mont. vor Mar. Geburt; 6. montag nach Martini.

Enzberg, dienstag vor Martini.

Enzweihingen, den 21 u. 22 Nov., (fällt einer dieser Tage auf samst. oder sonnt., so sind sie mont. und dienst. darauf.)

Eppingen, 1. dienst. vor Mar. Verk. Viehmarkt, an Mar. Verk. Krämermarkt, 2. den 2ten dienst. im May Vieh- und mittw. Krämerm., 3. dienst. vor Barthol. Vieh-, und an Barthol. Krämerm., 4. dienstag vor Sim. und Juda Vieh-, an Sim. und Juda Krämermarkt.

Erlenbach, den 3. Jänner.

Erfingen, dienst. nach Phil. und Jakobi, donnerstag nach Martini.

Erzingen im Kleggau, Fahr- und Viehmärkte: 1. an Matthiastag den 24 Febr; 2. am Ofterdienstag; 3. an Matthäustag den 21 Sept., 4. an Katharinatag den 25 Novbr. Fällt einer dieser Tage auf einen sonntag, so wird der Markt am darauf folgenden Montag gehalten.

Eschau, 1. am 19 May, 2. Pfingstdienstag, 3. den 8. Sept., 4. den 8 Dezbr.

Ettenheim im Breisgau, den 8 Juny, montag nach Bartholomäi, den 11 Novbr.

Ettlingen, Vieh- und Krämermarkt: 1. auf Matthias in der Fasten, 2. auf Jakobi, 3. auf Martini, 4. auf Thomas, (fallen nun die drey ersten auf einen freit., samst., sonnt. oder mont., so wird der Markt dienst. darnach gehalten; fällt aber Thomas auf freit., samst., sonnt. oder mont., so wird der Markt dienst. zuvor gehalten; auch wird jedesmal Tags vorher der Viehmarkt gehalten.)

Eubigheim, 1. montag nach Lichtmess, 2. auf Barthol.

Eulzbach, auf Jakobi.

Fehringen, 1. mont. vor Lichtmess, 2. montag nach Cantate, 3. Ulrici, 4. Michaelis, den 5. an Nikolai.

Feldkirch, den 29 Sept.

Feldbrennach, 1. donnerst. vor Georgii, 2. Barthol. Fevertalen, den 18 August.

Färenbach, den 9. Juny.

Fischbach, den 6. Januar.

Fischingen, den 6. Februar.

Frankenthal, den ersten dienstag nach Oftern, dienst. nach Martini.

Frankfurt am Mayn hält Mess am Ofterdienstag, die 2te auf Mar. Geburt, (fällt Maria Geburt auf einen sonne., mont., dienst. oder mittwoch, so sängt sie mont. in dieser Woche an; fällt es aber auf donnerst., freit. oder samst., so geht sie mont. darnach an.)

Freudenberg, 1. Ofterdienst., 2. Mar. Geburt, 3. auf Andreas.

Freudenstatt, 1. auf Lichtmess, 2. den 1 May, 3. den 24 Juny, 4. an Michaeli, (fällt einer dieser Fevertage auf den samstag, so ist er dienstag hernach.)

Freyburg im Breisgau, 26. Febr., 28 May, 21 Sept. und 21 Dez.

Frick im Frickthal, Vieh- u. Krämermarkt 1. den 1ten montag in der Fasten, 2. den 1ten mont. im May, 3. den mont. vor Lorenzentag, 4. den 1ten montag im Nov.

Friedrichsthal, Vieh- u. Krämerm., 1. dienst. vor Christi Himmelfahrt; 2. den 2ten dienst. im Okt. Friesenheim, in der 2ten Woche vor Fastnacht, und mittwoch vor Gallus.

Fürth bei Heppenheim, an Lichtmess.

Gaggenau, den 3 und 4 May, den 24 Sept. Geisingen, 1. dienst. nach Catate, 2. am dienst.

- in der ganzen Woche vor Pfingst., 3. auf den Tag Laurentius, (fällt aber Laurentii auf einen sonnt., so wird der Markt am Montag darauf gehalten;) 4. am dienst. nach Allerseele.
- Gemmingen, auf Jakobi.
- Gengenbach, 1. mittw. vor Laurentii, 2. mittw. vor Martini.
- Sermersheim, 13 April, sonnt. nach Barthol.
- Sernsbach, 1. auf Ostermontag, 2. auf Pfingstmontag, 3. auf Barthol.
- Slatt am Neckar, 1. Ostermont., 2. Martini.
- Smind, 1. 14 Tag nach Fastnacht, 2. dienst. in der Joh. Woche, 3. dienst. in der Ursula-Woche, 4. dienst. in der Lucia-Woche.
- Sohsheim, 1. Joh. Baptist, 2. Andreas; 3. dienst. vor Joseph Viehm., mittw. darauf Krämerm.
- Graben, dienst. nach Cathar., dienst. vor Mitfast.
- Griesen im Kleggau, Jahr- und Viehmärkte: 1. den 3 März, d. i. an Kunigundatag; 2. den 10 August, nämlich an Laurentii; 3. d. 28 Okt., d. i. an Sim. und Judá; 4. den 28 Dez., d. i. am unschul. Kindl. Tag; — fällt einer dieser Tage auf einen Sonntag, so wird der Markt am darauf folgenden Montag gehalten.
- Grözingen bei Durlach, 1. dienst. nach Fab. Seb., 2. dienst. nach Georgii, 3. dienst. vor Martini.
- Grombach, Sonnt. vor Pfingsten.
- Sundelsheim, 1. Georgii, 2. Jakobi, 3. sonnt. nach Michaeli, 4. den 18. Nov.
- Sutenberg, 1. Urban, 2. donnerst. vor Michael.
- Hagenau, † Erfindung, donnerst. vor Trinitatis, † Erhöhung, donnerst. vor Martini.
- Hanau, den 18. Nov.
- Harmersbach, das Thal, 1. sonnt. vor Mar. Geb., 2. auf Gallus.
- Haslach im Kinzinger Thal, mont. nach Invoc., mont. nach Phil. Jakobi, mont. nach Petr. und Paul, mont. nach Mich., mont. nach Martini.
- Hausach im Kinzinger Thal, mont. nach Allerheiligen; mont. nach Nikolai.
- Hayingen, donnerst. nach Vátare, donnerst. nach Biti, an Jakobi, oder wenn Jakobi auf einen sonnt. fällt, montags darauf; donnerst. nach † Erhöhung, donnerst. nach Martini, donnerst. in der ganzen Woche vor Weinachten.
- Hechingen, 1. mont. vor Georgii, 2. mont. vor Jakobi, 3. mont. nach Michaeli, 4. mont. in der Quatember-Woche vor Weihnachten.
- Heidelberg, Montag nach Margaretha, Simon und Judá, Allerheiligen.
- Heibelsheim, Ostermontag, mont. an ober. vor Michaeli.
- Heilbronn, Viehmarkt: dienst. vor Petri Stuhl., dienst. vor Urban, mittw. vor Egybi, dienst. nach dem 1. Advant; Messen: Phil. Jak., Laurentii, Allerheiligen.
- Heimsheim, Fastnacht, Petri und Paul.
- Heinsheim, 1. Ross- und Viehmarkt, donnerst. vor Fastnacht; 2. Krämerm., dienst. nach Jak.
- Heitersheim im Breisgau, mont. nach Barthol., den 6. Dezember.
- Heppenheim, Petri Kettenf., Andreas.
- Herbolsheim, den 2 April, und den 21 May.
- Herrenalb, (Kloster) dienst. nach Quasimod., 8 Oktober.
- Hornberg, Vieh- und Krämermarkt, 1. donnerst. nach Georgii, 2. Petri Paul; fällt aber einer von beyden auf den freyt., samst. oder sonntag, so wird der Markt montags darauf gehalten; 3. mont. nach Barthol.; fällt aber Barthol. auf den sonnt., so wird er mont. darauf gehalten; 4. donnerstag nach Martini, 5. am unschul. Kindl. Tag; fällt er am samst. oder sonnt., so ist er Montag darauf.
- Höröten, in der Grafschaft Eberstein bey Sernsbach, Vieh- und Krämerm. auf Osterdienst., dienst. vor Joh. des Tauf., auf Michaelis, (fällt aber Mich. auf einen sonnt., so wird er folgenden dienst. gehalten.)
- Hüfingen, am Osterdienst, Pfingstdienst., auf † Erhöhung, donnerstag vor der allgemeinen Kirchweihe, auf dienst. vor Nikolai.
- Hutweil, den 12. März.
- Jagsthausen, 1. am Ostermont., 2. auf Barthol.
- Jchenheim, mittw. nach Jubilate, mittwoch vor Allerseele.
- Jlsfeld, 1. dienst. vor Pfingsten, 2. Barthol.
- Jnneringen, an † Erfindung, an Jakobi, an † Erhöhung, an Mariá Dpfer.
- Kaiserstuhl, den 19. May, den 11 November, den 6. Dez., den 22. Dez.
- Kehl, auf Pfingstmont.
- Kenzingen im Breisgau, 3 April, 10 August, und 9 Dezember.
- Rippenheim bey Lahr, auf Matthias, auf Ursula, (fällt einer auf freitag, samst. oder sonntag, so wird der Markt mont. darauf gehalten.)
- Kirchen im Oberamt Röteln, dienst. vor dem 1ten May, donnerst. vor Sim. und Judá.
- Kirchheim am Neckar, Mar. Geburt,

Klingenhau, den 19. März, den 2. July, den 26. November, den 29. Dezember.

Knittlingen, den 2ten dienst. im Februar Viehm., dienst. vor Mar. Verk. Vieh- und Krämerm., letzten dienst. im May Vieh- und Krämerm., dienst. an oder nach dem 15 July Viehmarkt, dienst. vor Barthol. Vieh- und Krämermarkt, dienst. nach Sim. und Judá Vieh-, Krämer- und Hansmarkt, dienst. vor Thomas Viehm.

Königsbach, Pfingstmont., mont. nach Simon und Judá, (fällt letzterer auf einen mont., so wird er den nämlichen Tag gehalten.)

Krauthheim, auf Andreas, Mar. Magdal. mont. vor Lichtmess.

Kupferzell, Phil. Jak., Andreas.

Ladenburg am Neckar, den 20 August.

Lahr, 1. dienst. nach Sebastian, 2. Mitfasten, 3. den 6ten August, 4. auf Andreas.

Landau, den 3. May, 14. Sept. und 9. Nov.

Langenau, den 23. July.

Langenbrücken, 1. dienst. vor Georgii; fällt Georgii auf einen dienst., so ist selbigen Tag der Markt. 2. Am ersten dienst. nach Joh. des Tauf. 3. Vieh- u. Krämerm., am ersten mont. nach Mar. Geburt Viehmarkt, dienst. darauf Krämerm. 4. Viehm., den dienst. nach Mar. Empfängniß.

Langenkanbel, an Mitfasten, Georgii und Galki. Langensteinbach, Vieh- u. Krämermarkt, dienst. vor Pfingsten.

Lauterbach, der 1ste Osterdienst., der 2. Pfingst- dienst., der 3te Michaelitag, der 4te Sim. Judá.

Lauterbach, Waldstadt in Schwaben, 27 April, 29 Sept.

Leimen, Vieh- und Krämermarkt dienst. und mittw. vor Georgii.

Leimersheim, Jahrmarkt den 1ten dienst. im März. Leipzig, Messen: Neujahr, Jubilate, sonnt. nach Michaelis.

Leuzburg, den 6. Febr., 29. Sept., 11 Dez.

Leuzkirch, am 1ten mont. in der Fasten, am Oster- dienst., an St. Eulogii, an Michaelitag, (fallen aber diese beyden Tage auf einen sonnt., so wird der Markt jederzeit den Tag darauf gehalten.)

Lichtenau in der Markgrafschaft: 1. Am ersten donnerst. im Mai; 2. am donnerst. vor Michael.; 3. am donnerst. nach dem 4. Aventsontag.

Liebenzell, Vieh-, Flachs- und Krämermarkt, donnerst. nach Lichtmess, dienst. nach Deuli, dienst. an oder nach Lukas, donnerst. nach Martini.

Liesel, den 1 Oktober.

Löffingen, Frühlingsmarkt, auf dienst. an oder nach dem 1. März; Spätlingsmarkt, dienst. vor oder an Galus.

Löffingen, den 1 May, auf Matthái, auf den Unschul. Kindl. Tag.

Lörrach, mittw. vor Matthias, und mittw. vor Matthäus.

Lottstetten im Kleggau, Jahr- und Viehmärkte: 1. am mont. nach Sebastianst.; 2. am mont. nach Kreuzerfindung; 3. am mont. nach Gallustag, Ludwigsburg, den 2ten dienst. nach Lichtmess. dienst. an oder nach dem 3 May: dienst. an oder nach Allerheiligen.

Mahlberg, Vieh- und Krämermarkt: 1 mont. nach Mitfasten; 2. am ersten donnerst. im August; 3. auf Catharine. Fällt Catharine auf einen sonnt., so ist der Markt montags darauf.

Mainbernheim, auf Lichtmess, Waldburgis, Barthol., Thomas, (fällt einer auf sonntag, so ist der Markt am folgenden montag.)

Mainz, mont. nach Látare, mont. nach Barthol., den Tag nach Martini.

Malsch, Vieh- u. Krämerm. dienst. vor Joseph, auf Simon und Judá, (fällt aber Sim. u. J. auf einen freyt, samst. oder sonnt., so wird er dienst. vorher gehalten.)

Malterdingen, den 5 August, dienst. nach Cathar. Mannheim, Messe: den 24 Jänner, sogenannter Jubelm., den 2. Mai, den Tag vor Michaeli; der Viehmarkt ist den 1. dienst. im Mai, den 1. dienst. im Juny, den 1. dienst. im Jul., den 1. dienst. in der letzten Michaeli- Messwoche.

Marbach, 1. Philip. Jak., 2. donnerst. oder freyt. vor oder an alt Martini, 3. Krämer-, Ross- und Rindviehm. dienst. nach Margaretha.

Markdorf am Bodensee: 1. mont. nach Látare, oder, wenn am mont. ein Feyer. wäre, am dienst. darauf; 2. mont. nach Trinitatis, oder, wenn am mont. ein Feyer. wäre, am dienst. darauf; 3. mont. in der Matthäuswoche; fällt aber Matth. auf einen mont., so wird er am Tage selbst gehalten; 4. mont. nach Elisabeth; fällt aber Elisabeth auf einen mont., so wird er am Tage selbst gehalten; 5. der Nikolaimarkt am Nikolai-Abend; fällt aber Nikolai auf einen mont., so wird der Markt am samst. vorher gehalten. — Sodann ist alle mont. durchs ganze J. Wochenm. an welchem Vieh, Früchte aller Gattungen, Butter, Schmalz, Käse, Flachs, Hanf und dergl. eingeführt und verkauft werden dürfen.

Meißenheim, auf Matth., 1 Mai, 24 Aug., 28 Okt.  
Messingen, den 17 Jänner, 26 May, 11 August,  
26 Novbr.

Memmingen, 8 Tage vor Galli.

Mergentheim, mittw. nach Pfingsten, dienst. vor  
alt Laurentii; mont., dienst. und mitw. vor  
Egydi, dienst. vor dem 23 Novbr.

Miltenberg, Phil. Jak., Laur., Mich., Nikolai.

Mingolsheim bey Bruchsal, Viehm. 1. 19 Sept.,  
2. Fastnachtmontag; Krämerm. 20 Sept.

Möhringen, am mont. vor dem Palmtag, mont  
vor Joh. Baptist, mont. nach Michaeli, mont.  
vor Sim. Judä, mont. vor St. Jacobi.

Mörsburg am Bodensee, mittw. vor Martini.

Möskirch, Vieh- und Krämermärkte: 1. mont.  
nach Dculi; 2. am Pfingstdienst.; 3. an Mar-  
garetha; 4. an Sim. und Judas; 5 an Lucia.

Moring, den 24 März.

Mosbach, Joh. Baptist, mont. nach Mariä Ge-  
burt, an Martini.

Muggenssturm, Krämer- u. Viehm. auf Margaretha.

Mühlburg, 12 März, 24 August, 30 Novbr.,  
(fällt einer dieser Tage auf samst. oder sonnt.,  
so wird er donner zuvor gehalten.)

Müllheim, Krämer- u. Viehm. 12 May, (wenn  
dieser nicht auf einen dienst. fällt, wird er dienst.  
darauf gehalten); dienst. vor Sim. Judä.

München, S. drey König, Jakob.

Münchingen, Marggrön. Amts, Matthäi.

Münster, im Baselpiet, den 17 July.

Münzesheim, 1 May, Sim. Judä.

Münzingen, auf Allerseelen.

**N**eckarelz, mont. nach Mariä Himmelfahrt.

Neckargmünd, dienst. vor Phil. Jakobi, dienst.  
vor Michaeli.

Neckarsulm, den letzten dienst. im April, dienst.  
an oder nach Martini.

Neckarhausen, Viehmärkte; 1 dienst. nach Geor-  
gii, 2. dienst. nach Medardi.

Neidenau, dienst. vor Phil. Jakobi, dienst. vor  
Pfingsten, dienst. vor Mar. Geburt, dienst.  
vor Allerheiligen, auf Andreas.

Neuenbürg, Vieh- u. Krämerm. donnerst. vor  
Pfingsten, donnerst. nach Egydi, donnerst. nach  
Andreas, und donnerst. nach Matthias.

Neuenburg am Rhein, auf Misfasten, 25 April.

Neuenstein, Mar. Verkündigung.

Neustatt auf dem Schwarzwald, am mont. nach  
Lätare, mont. vor Pfingsten, montag nach Ja-  
kobi, (fällt aber Jakobi selbst auf einen

montag, so wird der Markt den folgen-  
den montag darnach gehalten; auf Simon  
Judä.

Nürnberg, Heil. 3 König, mittw. nach Ostern,  
auf Egydi.

Nußloch, Pfingstdienstag.

**O**berkirch, 1. Georgii, 2. Laurentii, 3. Nikolai.  
Fällt Laurentii auf dienst. tag, mittw. oder  
donnerst., so ist der Markt nemlichen Tags;  
fällt Laur. aber auf einen freitag, samst., sonnt.,  
so ist der Markt Mittwoch vorher.

Oberndorf am Neckar, an Georgii, Phil. Jak.,  
den 20 July, Barthol., Michaeli, Martini.

Odenheim, den 1 Sept.

Oehringen, mont. nach Invocavit, Ostermont.,  
Pfingstmont., Barthol., Sim. Judä.

Offenburg, auf + Erhöhung.

Osnabingen im Breisgau, 1 Osterd., 2 S. Kreuz-  
Tag.

Olten, den 10 März, 9 Sept., 3 Novbr., 15  
Dezemb.

Oppenau, auf Joh. Baptist, auf Barthol.

Oppenheim, dienst. nach Fab. Seb., den 16 July.

**P**falzgrafenweiler, donnerst. nach Reminiscere,  
donnerst. nach Joh., donnerst. nach Michaeli.  
Pfeffelbach, Petri und Paul, Andreas.

Pforzheim, hält Viehmarkt jedesmal den ersten  
mont. in jedem Monat, (fällt aber ein Fest auf  
einen solchen Tag, so wird der Viehm. sodann  
den dienst. darauf gehalten;) die 4 Krämerm.  
werden jedesmal im M. März, Juny, Okt. u.  
Dezbr. den darauf folgenden dienst. oder mittw.  
abgehalten.

Pfullendorf, Krämer- und Viehmärkte: 1 mont.  
nach Reminiscere; 2 mont. nach Phil. und Ja-  
kobi; 3. mont. nach Barthol.; 4. mont. nach  
Gallus; 5. mont. nach Nikolai.

**P**lassatt hält Vieh- und Krämerm. mont. nach  
Georgii, und mont. nach Barthol. Fällt einer  
dieser Tage auf einen Feiertag, so ist der Markt  
folgenden dienst. darauf. Wenn aber Georgii  
und Barthol. auf einen mont. fällt, so wird  
der Markt am nämlichen Tag gehalten.

Ravensburg, an Vitus, + Erhöhung, Martini.

Rheinfelden, 1. mittw. vor Lichtmes, 2. ersten  
mittw. im May, 3. mittw. nach Barthol., 4.  
mittw. nach Martini.

Rheinau, den 1ten mittw. nach Ostern, den 2.  
nach Matthäi.

Remmen bey Oberkirch, mont. nach Lichtmess,  
mont. nach Gallus.

Richen, 1. Mar. Lichtmess, 2. Andreatag.

Riedenbach, den 25 Septemb.

Riedlingen, mont. vor Fastnacht, 8 Tage nach

Ostern, mont. nach Trinit., mont. nach Galli.

Riegel, auf Agatha, Mar. Heimsuchung, den 2

Dkt., (fällt einer auf sonnt. oder mont., so

wird er den folgenden dienst. gehalten.)

Rhod, mittw. vor Barthol.

Rohrbach, auf Johanni.

Rothweil, an Georgii, Joh., † Erhöhung, Luk.

Ruß, bei Ettenheim am Rhein, den 13 März,

22 July oder Magdalenenag, und auf Thom.

Sasbach bey Achern, auf den mont. nach dem

Heil. Dreyfaltigkeits-Sonntag, auf Catha-

rina, (wenn Cathar. auf freyt., samst. oder

sonnt. fällt, so ist er jedesmal mittw. zuvor.)

Schafhausen, den 25 Jänner, 27 May, 25 Aug.

und 11 Nov.

Schellenberg, den 20 Dkt.

Schenkzell, den 1 May, an Barthol., an Sim.

Judä.

Schiltach, den 3 März, 25 Jun., 21 Sept.,

17 Novembr.

Schliengen, mont. nach Fastnacht, mont. nach

Trinitatis, an Trohnfasten im Sept., den Tag

nach Andreas.

Schopfheim, dienst. vor Fastn., dienst. nach Pfing-

sten, dienst. vor Lucia, dienst. nach Michaeli.

Schönau, 1. am 2tenmont. nach Ostern, 2. am

Johannitag, 3. den letzten mont. im Dkt.

Schwezingen, Viehmärkte, 1. dienst. nach Joseph,

2. dienst. nach Johanni, 3. dienst. vor Michaeli;

Krämerm. jedesmal die 2 folgende Tage nach den

Viehmärkten; Gespinsel., dienst. nach Mart.

Schweigern, auf Matthias, und an Matthäus.

Seckingen, Waldstadt, 1. den 6 März, 2. den 25

April, 3. 25 July, 4. 30 Novbr.

Sigmaringen, am Osterdienst., an Ottmarustag.

Singen im Hegau, donnerstag nach Pfingsten,

donnerst. nach Barthol.

Sinsheim, auf Joseph, Maria Himmelfahrt,

mont. vor Martini.

Solothurn, den 8 Jänner, 16 April, 27 May,

5 August, 10 Sept.

Speyer, Christi Himmelf., sonnt. nach Michael.

Viehm.: mont. vor Josephi, (fällt Joseph auf

einen mont., so ist näm. Tags Markt.)

Speichingen, den 19 März, 13 Juny, 8 Sept.

Stauffen, Stadt, 1. dienst. in der ersten Fasten-

woche, 2. dienst. in der Kreuzwoche, 3. am

Jakobi, 4. Martinitag; fällt einer der 2 letztern

auf Sonnt., so ist der Markt montags drauf.

St. Blas auf dem Schwarzwald, den 19 April

und 11 Novbr.

St. Georgen, auf Georgii, Laurentii, Michael.

Stein am Rhein, den 30 April.

Stein bey Pforzheim, 2ten mont. nach Fastnacht.

Steinbach bey Bühl, alle mittw. Wochenm. Jahr-

märkte: Vieh- und Krämerm. mittw. nach Va-

lentin, (fällt Valentin auf mittw., so ist der

Markt den näm. Tag;) Krämerm. mittw. vor

Palmsonnt., (fällt auf diesen Tag ein Feyer., so

ist der Markt Tags zuvor;) Krämerm. mittw.

nach Jak., Vieh- u. Krämerm. mittw. n. Cathar.

Steinen im Saufenb., dienst. nach Quasimodog.,

dienst. vor Gallus, (ist Gallus am dienst., so

ist näm. Tags Vieh- und Krämermarkt.

Stockach, den 13 May, 30 Sept.

Strasburg, Messe, auf Johannis des Täufers,

auf Joh. Evang.

Stuttgart, mont. vor Urban, dienst. vor oder an

Egydi, dienst. nach dem 3 Advent.

Stühlingen, am mont. nach H. 3 König, mont.

vor Vätare, mont. nach Georgii, mont. nach

Fronl., mont. vor Barthol., mont. nach Mi-

chaeli, mont. vor Martini.

Sulzburg, auf Phil. Jakobi, Matthäi.

Thiengen, Stadt im Kleggau, Jahr- u. Vieh-

märkte: 1 am 3. Februar; 2. am mont. nach

dem weissen Sonntag, 3. am dienst. in der gan-

zen Woche vor Pfingsten; 4. am 24 Juny, d. i.

an Joh. d. Täu.; 5. am 24 Aug., d. i. an Barth.;

6. den 29. Sept., d. i. an Michaelis; 7.

den 30 Nov. d. i. am Andreatag. Fällt ei-

ner dieser Tage auf einen sonnt., so wird der

Markt am darauf folgenden mont. gehalten.

Tiefenbronn, 1. Pfingstmont., 2. Jak., 3.

Sim. und Judä.

Todtnau, 1. den 23 April, 2. den 24 August.

Todtnos, 1. den 27 May, 2. den 11 August.

Triberg, den 3. Febr., 30 April, 4 July, 24. Aug.

29. Sept., 16 Dkt., 25. Nov. und 26. Dezbr.

Trochtelfingen, am montag nach Vätare, am

Pfingstdienst., am Tag Matthäi, (fällt aber

Matthäus auf einen sonntag oder donnerst.,

so wird der Markt den darauf folgenden mont.

gehalten;) am mont. vor Martini.

Tuttlingen, den 5 May, 13. Dkt., u. den donnerst.

nach Martini, wo zugleich Viehmarkt ist.

**U**eberlingen, auf Ulrich: Ursula und Nikolai.  
Ulm bey Oberkirch, mont. nach Matthäi.  
Ulm, Fahrmarkt, auf Vitus, auf Nikolai;  
Frühlings- Ross- und Viehmarkt, dienst. und  
mittw. 14 Tage nach dem Ellwanger Markt,  
dienst. und mittw. 8 Tage nach Fastnacht,  
dienst. und mittw. in der Viti- Woche, dienst.  
und mittw. nach der Martini- Woche.  
Amsstadt, 1. dienst. vor Ostern, 2. Joh. Bapt.,  
so es ein samst. oder sonnt., den dienst. drauf;  
3. auf Michaelis, so es ein samst. oder sonnt.,  
den dienst. drauf; 4. dienst. vor Nikolai.  
Unterachern, auf Osterdienst., Pfingstdienst.  
Unter- Cappel bey Bühl, mittw. nach Matthäi.  
Unterwisheim, dienst. und mittw. vor Himmel-  
fahrt, an Martini.

**W**aihingen, den 2ten donnerst. vor Fastnacht,  
donnerst. nach Maria Heimf.  
Weiskirchen am Rheinthale, 1. mont. vor Johanni,  
2. mont. vor Michaeli, 3. mont. vor Thomas.  
Willingen, den 6 April, 1 May, 21 Septbr.,  
und den 21 Dezbr.  
Wöhrenbach, Vieh- und Krämerm., am mont.  
nach Frohnleichnam, am Magdalenen- Tag,  
am mont. nach Mar. Geburt, mont. nach  
Martini, mit Zollfreyheit für den Juden- Leib-  
zoll und Viehzoll.

**W**aibstadt, 1. mont. vor Fastnacht, 2. mont.  
vor Pfingsten, 3. am ersten montag nach  
Martini.  
Walbkirch, auf Phil. Jakobi, Margaretha, und  
Elisabeth.  
Waldbshut, Waldstadt in Schwaben, 1 May, 25  
July, 19 Okt., 6 Dezbr.  
Waldbhürn, auf Allerheiligen.  
Währ im Rheinthale, auch Viehmärkte: 1. donerst.  
vor Fastnacht, 2. den 1ten May, 3. Maria  
Magdalenen tag, 4. Martinitag.

Weil, in der Herrschaft Röteln, bey Basel, der  
Häseliusmarkt im ganzen Maymonat. 1  
Weilerstadt, Vieh- und Krämermarkt donnerst.  
nach Kätare, mont. nach Quasimod., montag  
nach Trinitatis, auf Barthol., montag nach  
Galli, mont. vor Thomas.  
Weingarten in der Pfalz, den 20 Jänner, 1 May  
und den 21 Sept.  
Weinheim, Pfingstdienst., 6 Novbr., dienstag  
nach Nikolai.  
Welschneuburg, den 12 Jänner.  
Wilbald, auf Mar. Verkündig., auf Jakobi,  
auf Andreas.  
Wimpfen am Berg, Peter Stuhl., mittw. nach  
dem 1 März, Pfingstmont., Barthol., mittw.  
nach Elisabeth.  
Wimpfen im Thal, Peter und Paul.  
Winterthur, 1. den 30 Jänner, 2. 8 May, 3.  
8 Okt.  
Wischloch, Ofterdienst., den 10 August, d. 6. Dez.  
Wolfach im Kinzinger- Thal, mittw. vor Kätare,  
mittw. vor Pfingsten, mittw. vor Laurentij,  
mittw. vor Galli, donnerst. in der ganzen  
Woche vor Weinachten.  
Wolfertsweiler, Phil. Jakobi, Laurentij, Mar.  
Geburt, Sim. Judä, (fällt einer auf samst.  
oder sonnt., so ist er dienst. hernach.)

**Z**aisenhäusen, Maria Geburt, Thomas.  
Zell am Harmersbach, auf Oftermont., Pfingst-  
mont., auf Barthol., Sim. Judä.  
Zell im Wiesenthal, Krämer- und Viehmärkte:  
1. den 23 April, 2. am Matthäitag, 3. Sim.  
und Judä.  
Zellerbad, dienst. an oder nach Georgij, dienst.  
an oder nach Lukas.  
Zoffingen, den 2ten Jänner.  
Zug, am Gallentag, den 14 Okt.  
Zürch, Mess: 14 Tage nach Pfingsten, 12 Sept.  
Zurzach, Mess: Pfingstdienst., auf Egydi.

Vergleichung des neuen und alten französischen Geldes mit deutscher Währung.  
(80 Francs machen 81 alte Livres.)

fr.	fr.	pf.												
1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	4	1	1	51	14	38	38	9	9	17	38	72	18	72
5	5	1	2	19	—	39	39	9	9	18	39	73	18	73
6	6	1	3	47	—	40	40	10	10	18	40	74	18	74
7	7	1	4	14	35	41	41	10	10	19	41	75	18	75
8	8	2	5	42	3—	42	42	10	10	19	42	76	19	76
9	9	2	6	10	23	43	43	10	10	19	43	77	19	77
10	10	2	7	38	16	44	44	11	11	20	44	78	19	78
11	11	2	8	6	11	45	45	11	11	20	45	79	19	79
12	12	3	9	34	—	46	46	11	11	21	46	80	—	80
13	13	3	10	2	37	47	47	11	11	21	47	81	—	81
14	14	3	11	29	32	48	48	12	12	22	48	82	—	82
15	15	3	12	57	25	49	49	12	12	22	49	83	—	83
16	16	4	13	25	2—	50	50	12	12	23	50	84	—	84
17	17	4	14	53	13	51	51	12	12	23	51	85	—	85
18	18	4	15	21	—	52	52	13	13	24	52	86	—	86
19	19	4	16	49	31	53	53	13	13	24	53	87	—	87
20	20	5	17	1—	34	54	54	13	13	25	54	88	—	88
21	21	5	18	41	27	55	55	13	13	25	55	89	—	89
22	22	5	19	12	22	56	56	14	14	25	56	90	—	90
23	23	5	20	40	15	57	57	14	14	26	57	91	—	91
24	24	6	21	8	1—	58	58	14	14	26	58	92	—	92
25	25	6	22	36	—	59	59	14	14	27	59	93	—	93
26	26	6	23	4	36	60	60	15	15	27	60	94	—	94
27	27	6	24	31	31	61	61	15	15	28	61	95	—	95
28	28	7	25	59	24	62	62	15	15	28	62	96	—	96
29	29	7	26	27	17	63	63	15	15	29	63	97	—	97
30	30	7	27	55	12	64	64	16	16	29	64	98	—	98
31	31	7	28	23	—	65	65	16	16	30	65	99	—	99
32	32	8	29	51	—	66	66	16	16	30	66	100	—	100
33	33	8	30	18	33	67	67	16	16	31	67	200	—	200
34	34	8	31	—	—	68	68	17	17	31	68	—	—	—

Sous.	Centimes.	Strenger.	Strenger.	Sous.	Centimes.	Strenger.	Strenger.
1	4	26	1	9	29	51	8
2	9	71	1	11	34	46	9
3	14	66	4	12	39	41	11
4	19	61	5	13	44	36	12
5	24	56	6	14	49	31	13

# Aderlaß = Tafel

Schlaf = Puls = Ader.

In heftigen Kopfschmerzen und Augen = Entzündungen.

**Drossel = Ader.**

Bei Ersticken, Ertrunkenen, Erhenkten, im Schlagfluß.

**Leber = Ader.**

Wird am linken Arm Milz = Ader genannt. Wie die nachfolgende.

**Haupt = Ader.**

Im hitzigen Fieber, Brust = Entzündung, Seitenstechen, Mutter = Blutfluß ic.

**Median = Ader.**

Wird genommen, wenn man nicht am Fuße lassen kann, oder darf.

**Sicht = Ader.**

ist klein, schwer zu treffen, und als jede andere.



**Stirn = Ader.**

In der Tollheit, im Wahnsinn und in der Raserei.

**Frosch = Ader.**

Liegt unter der Zunge. — In der Bräune. — Ist gefährlich zu lassen.

**Salvatell = Ader.**

Wenn man, aus Furcht die Puls = Ader zu treffen, die Ader am Arme nicht zu öffnen wagt.

**Haupt = Ader.**

Eben so wie die Salvatell = Ader.

**Brand = Ader.**

Dient statt der Rosen = Ader, wenn diese zu klein u. unsichtbar ist.

**Keilen = Ader.**

Ist die beste und gewöhnlichste, besonders wenn man das Blut unter sich leiten will.

Hier hast du, lieber Leser, ein Verzeichniß der Adern, die man in diesem oder jenem Fall zu öffnen pflegt. Glaub es mir, es ist vernünftiger, als wenn ich dir eine Figur mit allen zwölf himmlischen Zeichen hingesezt hätte, damit du, wenn du leichtgläubig genug wärest, sehen könntest, in welchem Zeichen diese oder jene Ader zu öffnen sey. Das sind Aderarbeiten; die himmlischen Zeichen haben so wenig einen Einfluß auf das Aderlassen, als der Mond. Je nachdem du einen Anfall bekommst, so mußt du eine bestimmte Ader öffnen lassen, es regiere dann ein Zeichen was für eines wolle, und es mag dann Vollmond oder Neumond oder sonst ein Tag seyn. Merke dir statt auf diese Ungereimtheiten zu achten, lieber folgendes:

Der Gesunde soll nicht ohne Noth aderlassen, und der Kranke soll einen vernünftigen Arzt fragen. Wenn man auch einmal Ader gelassen hat, so braucht man es deswegen nicht fortzusetzen. Eine zu starke Aderlässe kann die Natur auf immer schwächen. Also ohne Noth nicht über 10 Unzen. Wer zu Dymachten geneigt ist, lasse sich nur eine kleine Deffnung machen, und bleibe dabei im Bett liegen. Schwangere sollen nur zu Ende der Schwangerschaft lassen, u. s. w.

Die Kennzeichen aus dem Blut sind sehr ungewiß. Doch kann man folgendes merken: Schön rothes und flüssiges, nicht wässeriges Blut zeigt Gesundheit; sehr dünnes aufgelöstes Schwäche, Bleich-, Wasserucht, Faulfieber; sehr dickes, zähes, schwarzes, Milzucht, Schwermuth, Hypochondrie; Speckhaut auf dem Blute, Entzündungs = Krankheiten, zähe Säfte, Gist. Verschleimung an; eine fette dichte Haut ist das schlimmste Zeichen; Blutwasser, das sehr gelb nad grün ist, deutet auf Fehler der Leber und Galle, auf Selbstucht u. s. w.